Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 31. Juli 1905. — 5 Uhr-Ausgabe. — 17. Jahrgang. — No. 179

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Ein heftiger Kampf

fand zu Rykow auf der Insel Sachalin statt. — Japaner vertrieben Russen, zogen sich aber wieder zurück.

Tokio, 31. Juli. Aus dem japanischen Armeehauptquartier wird gemeldet:

„Unsere Kavallerie, welche am 27. Juli in Rykow (auf der Insel Sachalin, 43 Meilen nordöstlich von Port Duc) eindrang, zog sich wieder zurück, da sie die Verhältnisse in der Stadt ungünstig für eine Besetzung fand.

„Unsere Armee rückte Morgens um 3 Uhr am 27. Juli vor, um den Streitkräften des Feindes einen zermalmenden Schlag zu versetzen, ehe sie von den Höhen westlich von Rykow zurückwichen. Die Vorhut bewegte sich in Eilmärschen heran, verdrängte den Feind aus dem äußersten nördlichen Ende der Stadt und drang in diese ein. Es fanden noch Straßenkämpfe statt, aber um halb 9 Uhr Morgens war die Stadt vollständig genommen; die Hauptstreitmacht des Feindes, welche unserer rechten Kolonne gegenüberstand, floh in Unordnung südwärts und nahm die kurze Route nach Pareono.

Am 28. Juli stieß unsere Abtheilung, welche südwärts gesandt worden war, um den Feind zu verfolgen, mit etwa 800 Mann russischer Infanterie sechs Meilen südlich von Rykow zusammen, tödtete über 200 Mann und nahm 500 gefangen. Der Feind war im Ganzen etwa 5000 Mann stark; 3000 Mann Infanterie, mit 4 Kanonen und 4 Maschienengeschützen, standen unserer rechten Kolonne, und 2000, mit 4 Geschützen, unserer linken Kolonne gegenüber. Wie groß unsere Siegesbeute ist, bleibt noch festzustellen."

London, 31. Juli. Ein Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph" hatte auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" eine Unterredung mit dem russischen Friedenskommissär Witte, welchem er folgende Worte in den Munde legt:

„Es wäre viel besser gewesen, wenn Rußland und Japan sich über eine gemeinsame Grundlage der Unterhandlungen geeinigt hätten, ehe sie Friedenskommissäre ernannten. Wie die Dinge jetzt liegen, betrachte ich mich mehr als einen kaiserlichen Kourier, welcher abgesandt wurde, um die Bedingungen Japans zu ermitteln. Gleichwohl bin ich vorbereitet, Frieden zu schließen. Meine Befugnisse sind vollkommen, und ich werde Forderungen in Erwägung ziehen, welche auf Japans thatsächliche Heeres- und Flottenerfolge gegründet und in einem geschäftsmäßigen Geist des Gebens und Nehmens gestellt sind. Aber ich kann und werde auf keine Forderungen eingehen, welche sich auf erwartete militärische Erfolge in der Zukunft gründen. Ich bin mit den menschlichen Absichten meines kaiserlichen Herrn vertraut und werde Alles thun, was mit Rußlands Ehre und Würde verträglich ist, um das Werk zustandezubringen, von welchem ich ein unentwegter Befürworter gewesen bin."

Tokio, 31. Juli. Admiral Rodschestwenskys Befinden hat seit der Operation, welche jüngst an seiner Stirne vorgenommen wurde, befriedigende Fortschritte gemacht. Er konnte gestern sein Bett verlassen und in einem Stuhl sitzen. Nur verhindern ihn noch Schmerzen in einem Fuß, viel herumzugehen; aber es ist durchaus keine Ursache zur Beunruhigung vorhanden. Der Admiral hat seine Befriedigung über die, ihm zutheil gewordene Behandlung ausgesprochen.

Söul, Korea, 31. Juli. Japanischer Einfluß hat schließlich Privilegien betreffs freier Küste und auch betreffs des Schiffsverkehrs im Innern erlangt. Diese Konzessionen wurden vom koreanischen Kabinet nach mehrwöchiger Berathung genehmigt. Mehrere Minister, welche gegen diese Konzessionen waren, dankten ab.

Oyster Bay, Long Island, 31. Juli. Im Heim des Präsidenten Roosevelt auf Sagamore Hill fand heute eine Konferenz bezüglich der schwebenden russisch-japanischen Friedensverhandlungen statt; nebenbei wurden übrigens auch die, neuerdings zu Tag gekommenen Skandale im Ackerbau-Departement erörtert.

Präsident Roosevelt unterhielt den japanischen Gesandten Baron Rosen bei einem Imbiß.

Amtlicher Bericht

Ueber den deutsch-französischen Zusammenstoß. — Gemeinsame Untersuchungskommission von Kamerun und Kongo.

Berlin, 31. Juli. Der Kolonialabtheilung des deutschen Auswärtigen Amtes ist jetzt ein offizieller Bericht vom Statthalter von Kamerun über die mehrerwähnte bedauerliche Affäre an der Grenze des französischen Kongolandes zugegangen.

Derselbe besagt: Soldaten von Senegal schloßen gewaltsam die deutsche Station zu Missun Missun und plünderten die Waarenlager. Hauptmann Scheunemann, der sich zur Zeit im südlichen Theil des Distriktes befand, wurde auf dem Marsch nach Missun Missun von französischen Senegaltruppen geschossen. Die Deutschen erwiderten das Feuer, tödteten fünf Mann und nahmen vier gefangen.

Oberst Müller sandte einen Bericht über die Geschichte an den Statthalter von Kamerun, und daraufhin sandte der Statthalter einen Protest nach Bagun, dem Residenzplatz des französischen Ortsgouverneurs, sowie an den General-Statthalter von Französisch Kongoland zu Brazzaville. Letzterer schlug vor, sofort eine gemeinsame Kommission auf den Schauplatz zu senden, um die Sache zu untersuchen und dafür zu sorgen, daß solche Zwischenfälle nicht mehr vorkommen. Die deutsche Administration stimmte diesem Vorschlag bei.

Schwerer Verlust

Der Rebellen in einer holländisch-ostindischen Besitzung.

Amsterdam, 31. Juli. Die holländische Expedition, welche gegen den rebellischen Eingeborenenstaat Boni auf der Insel Celebes (einer der Sunda-Inseln in Ostindien) ausgesandt wurde, hat den Eingeborenen schwere Verluste zugefügt. 260 dieser wurden getödtet. Die Befestigungen von Badjoewa, einer der Hauptstädte der Eingeborenen, wurden durch die Geschütze der holländischen Kriegsschiffe vollständig zerstört.

Choleraschrecken

Herrscht auf's Neue in Britisch-Indien!

Madras, Indien, 31. Juli. Eine sehr ernste Cholera-Epidemie ist unter den Flüchtlingen aus den, von Hungersnoth heimgesuchten Distrikten ausgebrochen.

Diese Flüchtlinge haben sich schon seit Wochen hier zusammengedrängt, und jetzt greift die Seuche unter denselben rasch um sich. Die Sterblichkeitsrate beträgt nahezu 90 pro tausend!

Der Kaiser in Dänemark.

Ist beim greisen König Christian eingetroffen.

Kopenhagen, 31. Juli. Die deutsche Kaiserjacht „Hohenzollern", mit dem Kaiser Wilhelm an Bord, langte heute hier an.

König Christian, Kronprinz Friedrich und Ministerpräsident Christensen empfingen den Kaiser und fuhren mit ihm nach dem Schloß Bernstoff, wo der Kaiser während seines Verbleibens dahier residirt.

Krach, krach!

Große Zuckerhäuser stellen Zahlungen ein.

Paris, 31. Juli. Da einer der bedeutendsten Spekulanten Verpflichtungen in Höhe von $3,000,000 nicht gerecht werden konnte, so mußten zwei der leitenden Zuckerhäuser ihre Zahlungen einstellen.

Inland.

Bahnunglück.

Fünf Personen bei Joliet verletzt.

Joliet, J., 31. Juli. Ein ostwärts fahrender Personenzug der Rock-Island-Bahn, der um 7.25 Uhr in Chicago hätte eintreffen sollen, rannte etwa eine Meile westlich von Joliet in eine Weiche, welche für einen Arbeitszug in einer Kiesgrube geöffnet worden war, und stieß mit dem Arbeitszug zusammen. 5 Personen wurden verletzt; doch glaubt man, daß alle diese mit dem Leben davonkommen werden. Es wurden Aerzte aus Joliet gesandt, und die Verletzten hierher gebracht.

Die Verletzten sind: Frau J. M. Bursch von Hyde Park, Mass. (Kopf verletzt); Frau Thomas Smiley von Portland, Me. (Schnittwunden am Kopf und Schultern); Joseph Bernbe von Lake Migantse, Kanada (Rücken verletzt); Frau Iron von Windsor Kanada (Schulter verletzt), und der Speisewagen-Aufwärter John Smith von Jersey City, N. J. (Bein gebrochen).

41 Klagefälle

Gegen die alten Direktoren der „Equitable".

New York, 31. Juli. Wie mitgetheilt wird, hat der Generalanwalt Mayer jetzt seine Pläne für die Einleitung von Prozessen gegen die alten Direktoren der „Equitable" Lebensversicherungsgesellschaft fertig, und es sollen unverzüglich, vielleicht noch heute, 49 derartige Klagen anhängig gemacht werden.

Zu diesen Beklagten gehört auch der Bundessenator Chauncey M. Depew, sowie August Belmont, Jakob H. Schiff, Levi P. Morton, Henry C. Frick und andere Größen der Finanz-, Industrie- und politischen Welt.

Rennbahn wird eingehen.

Cleveland, 31. Juli. Im Gefolge einer Ordre des Bürgermeisters Tom L. Johnson an den Polizeichef Koehler, den Wetthandel und alles Glücksspiel an der Glenville-Rennbahn zum Einhal zu bringen, wo heute Nachmittag ein großes Rennen eröffnet wird, ist angekündigt worden, daß diese Rennbahn aufgegeben werden wird. Das jetzige Rennen ist das letzte. Dann wird die Fläche nivellirt und in Stadt-Baustellen zerlegt werden.

Das Dorf Glenville war vor Kurzem an die Stadt Cleveland angegliedert worden und hierdurch wurde dem Bürgermeister Johnson das Einschreiten gegen die Rennbahn möglich.

Noch ein Todesopfer.

Washington, D. K., 31. Juli. Das Flottendepartement hat Nachricht aus San Diego, Kal., erhalten, daß auch der Flotteneleve Georg H. Hallet, welcher bei der schrecklichen Explosion auf dem Kanonenboot „Bennington" verletzt wurde, jetzt gestorben ist.

Gelbfieber und Aufruhr!

Im Ganzen 283 Krankheitsfälle in New Orleans.

New Orleans, 31. Juli. Eine neue Gefahr droht jetzt hier in Verbindung mit der Verbreitung des Gelbfiebers. Der italienische Distrikt befindet sich in offener Empörung gegen die strengen Maßnahmen und Verordnungen der Gesundheitsbehörde. Schon mehrere Krawalle mußten unterdrückt werden, Wenn die Stadt nicht mehr die Situation beherrschen kann, werden Staatmilizen aufgeboten werden.

Im Ganzen beträgt bis jetzt die Gesammtzahl der Erkrankungen am Gelben Fieber in unserer Stadt 283; es sind in 24 Stunden 27 neue Fälle hinzugekommen. Gestorben sind in diesen 24 Stunden 3 Personen, und die Gesammtzahl der bisherigen Todesfälle beträgt 66.

New Orleans, 31. Juli. Trotz aller mißlichen Umstände in Verbindung mit dem Gelbfieberschrecken wird die Stimmung hier beständig hoffnungsvoller. Aber in den ländlichen Distrikten von Louisiana und Mississippi ist noch durchaus kein Nachlassen der Aufregung und Panik zu bemerken, und die hiesigen Geschäftshäuser müssen die Wirkung davon spüren!

Gouverneur Vardaman von Mississippi wird scharf kritisirt, weil er in einem Telegramm die „Klugheit" der Mississippier Geschäftsleute, welche sich weigerten, Fracht aus New Orleans anzunehmen, noch besonders belobt.

Andererseits versenden jetzt hiesige Geschäftshäuser Tausende von Flugschriften, welche die Ergebnisse der wissenschaftlichen Experimente in Kuba und Verakruz enthalten, sowie Versicherungen hervorragender Aerzte, daß das Gelbfieber n u r mittels der Moskitos verbreitet werde. Im Uebrigen werden alle Güterwagen, die nach Plätzen bestimmt sind, wo man diese Fiebertheorie noch nicht anerkennt, einer besonderen Desinfizirung unterworfen.

Die Schranken der Quarantäne werden allenthalben straffer gezogen. Aus Vicksburg, Miss., wird sogar Gasolin ausgesperrt! Eine Menge Orte in Louisiana und Mississippi sperren sich ganz von der Außenwelt ab. Immer mehr dehnen sich die Schrotflinten-Quarantänen aus, zahlreicher werden die Wächter und Inspektoren, und so wird der allgemeine Verkehr beständig schwieriger!

Havana, Kuba, 31. Juli. 78 neue Ankömmlinge aus mexikanischen und Südstaaten-Häfen haben die Zahl der Passagiere, die wegen Gelbfieberverdachtes an der Station Triscornia festgehalten werden, noch mehr vergrößert. Ein Theil der Festgehaltenen dürfte wegen Raummangels nach der Station Marel gebracht werden.

Die Behörden lassen sich beständig aus Mexiko, Florida usw. genaue Berichte über neue Krankheitsfälle und die allgemeine Situation senden.

Baseball traf sein Herz

Ottumwa, Ja., 31. Juli. Bei einem Baseballspiel zwischen zwei Liebhaberriegen zu Nasby Corners wurde der 16jährige Estel Payton durch einen fehlgehenden Ball über dem Herz getroffen, und er fiel todt nieder!

Zuckerpreis hinaufgeschraubt.

New York, 31. Juli. Der Preis aller Grade raffinirten Zuckers ist heute wieder vom „Trust" um 10 Cents pro 100 Pfd erhöht worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Parisian von Glasgow.
Genua: Sicilia von New York.
Antwerpen: Kroonland von New York.
Havre: La Bretagne von New York.
London: Minnetonka von New York.
Am Nantucket, Mass., vorbei: Potsdam, von Rotteram nach New York. (Dienstag Vormittag gegen 8 Uhr am New Yorker Dock erwartet.)
Antwerpen: Kroonland von New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Beim Baden ertrunken.

Alexander Zelereiph das Opfer.

In einem Wassertümpel am Davis Square, 35. Str. und Marshfield Ave., ertrank gestern Alexander Zelereiph, Nr. 4244 Ashland Ave. Er wurde muthmaßlich während des Badens von Krämpfen befallen.

Im leerstehenden, früher von einer Frau James Curego bewohnten Hause Nr. 221 Aberdeen Str., wurden heute, in Alkohol aufbewahrt, die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Starb eines natürlichen Todes.

Die Koronersjury, welche heute einen Inquest abhielt über den an anderer Stelle berichteten Tod der Frau May Ryall, Nr. 47 22. Str., gab in ihrem Wahrspruch Herzverfettung als Todesursache ab.

Die Polizei will nichtsdestoweniger den Fall gründlich untersuchen.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen klar; gegen Abend abnehmende Luftwärme; lebhafte nördliche und nordöstliche Winde.

Illinois und Indiana: Bis auf Regengüsse in den äußersten südlichen Gebietstheilen heute Abend und morgen klar; lebhafte nördliche Winde.

Nieder-Michigan: Heute Abend und morgen klar; während der Nacht kühler, im Innern des nördlichen Gebietes wahrscheinlich sogar leichter Frost; lebhafte nördliche Winde.

Wisconsin: Heute Abend und morgen klar; während der Nacht kühler und in tief gelegenen Gegenden sogar leichter Frost; lebhafte nordöstliche, später wechselnde Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 78 Grad; Nachts 12 Uhr 67 Grad; Morgens 6 Uhr 67 Grad; Mittags 12 Uhr 68 Grad.

Gasexplosion.

Zwei Personen erlitten Brandwunden.

Infolge einer Gasexplosion in einem kleinen Zimmer hinter der Wirthschaft von John Hotchkiß, Nr. 1608 W. Madison Straße, wurden heute zwei Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Die Verunglückten sind:

Frau Hotchkiß, Brandwunden am Kopf und Rumpf. Sie fand Aufnahme im Garfield Park Sanatorium, wo ihr Zustand als bedenklich bezeichnet wird.

E. B. Fogg, Bewohner des zweiten Stocks; Brandwunden am Kopf und an den Schultern.

Frau Hotchkiß befand sich allein in der Wirthschaft, als sie Gasgeruch wahrnahm. Sie holte Fogg, mit dem sie zu der Ansicht gelangte, daß das Gas in einem kleinen Hinterzimmer entströmte. Fogg betrat das Zimmer und zündete, da es dort stockfinster war, ein Streichhölzchen an. Im selben Augenblick schoß mit donnerähnlichem Getöse eine Flammensäule empor. Er und die Frau wurden zu Boden geschleudert.

Hotchkiß, der sich auf dem Hof befand, eilte herbei, schleppte die Verunglückten in's Freie und alarmirte die Feuerwehr, die den Brand löschte, nachdem etwa $500 Sachschaden verursacht war.

Der Koroner hielt heute Nachmittag einen Inquest ab über den Tod von Wm. Lane, Nr. 180 93. Str. Lane wurde gestern das Opfer einer infolge Platzens einer Luftröhre unter einem Schmelzofen verursachten Explosion in der Anlage der Illinois Steel Company, South Chicago.

Als die Explosion erfolgte, standen Lane und mehrere Genossen in der Nähe des Schmelzofens. Er wurde getödtet; seine Genossen wurden durch glühendes, zähflüssiges Metall mehr oder minder schwer verletzt.

Die Namen der Verletzten, die im Hospital der Gesellschaft Aufnahme gefunden haben, konnten nicht ermittelt werden.

Auf der Fahrt begriffen nach Fleetwood Straße und North Ave., von wo aus eine Falschmeldung erfolgt war, stieß heute der Wagen der Fire Insurance Patrol Nr. 7 an Milwaukee Ave. und Dixon Straße mit einem Kohlenwagen zusammen. Es wurde bei dieser Gelegenheit Niemand verletzt.

Während er mit der Ausbesserung einer Telephonleitung an der 63. Str. und Stewart Ave. begriffen war, brach heute der 47-jährige James Herlsey, Nr. 364 W. Polk Straße, ein Angestellter der Chicago Telephone Co., entseelt zusammen. Seine Leiche wurde nach Cunninghams Bestattungsgeschäft, Nr. 524 63. Str., geschafft. Man muthmaßt, daß er einem Herzleiden erlag.

Alter Zuchthausvogel.

Er flehte Richter McEwen vergeblich um Gnade an.

Der 60jährige Edward H. Johnson, der, wie die Polizei behauptet, 38 Jahre seines Lebens hinter Gefängnißmauern zugebracht hat, wurde heute dem Richter McEwen unter der auf Bauernfang lautenden Anklage vorgeführt. Er bekannte sich schuldig und wurde zu einem Jahr Strafhaft im städtischen Arbeitshause verurtheilt.

„Geben Sie mir die Gelegenheit und ich werde mich bessern." hat der Angeklagte, ehe ihm das Urtheil gesprochen wurde. „Ich bin ein alter Mann und möchte nicht gern im Gefängniß sterben. Dort habe ich über die Hälfte meines Lebens zugebracht. Ich möchte doch gar zu gern meinen Lebensabend in freier Luft und im Sonnenschein beschließen. Ich weiß, daß es selbst einem alten Sünder möglich ist, sich zu bessern. Einer meiner Freunde, der seit Jahren ein gefährlicher Geldschranksprenger war, ist jetzt ein ordentlicher Mensch und Mitglied der Heilsarmee geworden. Er hat mich im Gefängniß besucht."

Johnson wurde in Kansas City verhaftet und nach Chicago zurückgebracht unter der Anklage, unter dem Namen George P. Bent ein Piano auf Abschlagszahlung gekauft und es dann sofort für $100 versilbert zu haben.

Unter ähnlichen Anklagen wird er angeblich in Milwaukee, Kansas City und anderen Städten gewünscht. Er wurde im Jahre 1864 in Missouri wegen Raubes zu acht Jahren Zuchthaus und im Jahre 1875 in Nashville wegen Ueberfalls eines Zuges der Southern Pacific-Bahn und Beraubung des Expreßboten um $15,000 zu 21 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Sieben Jahre Zuchthaus wegen Großdiebstahls verbüßte er in West-Virginien, und später je ein Jahr in Washington, D. C., und Ohio.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Astoria von Glasgow.
Philadelphia: Westerland von Liverpool.
An Nantucket, Mass., vorbei: Finland, von Antwerpen nach New York. (Dienstag Vormittag gegen 8 Uhr am New Yorker Dock erwartet.)
Glasgow: Numidian von New York.
Liverpool: Mongolian von Montreal.

Abgegangen.

New York: Italia nach Italien.
Dover: Graf Waldersee, von Homburg nach New York.
Boulogne: Noordam, von Rotterdam nach New York.
Am Lizard vorbei: Lucania, von Liverpool nach New York; Columbia, von Glasgow nach New York; Minnehaha, von London nach New York; Minnesota, von London nach Philadelphia; La Gascogne, von Havre nach New York; Vaderland, von Antwerpen nach New York.

Im Wasseramt.

Vorsteher Nourse hat dort wenig mehr zu sagen.

Collins' Versprechungen.

Dieselben gehen mit jedem Tage weiter. — Die öffentliche Sicherheit in Chicago soll eine mustergiltige werden. — Kommissär Patterson's Kampf um Pachtzins.

In dem Wasseramt bereiten sich durchgreifende Aenderungen vor. Herr Nourse, welcher den Titel des Wasseramts-Vorstehers führt, dürfte bald nur mehr die Eintreibung der Wassertaxen zu beaufsichtigen haben, während die gesammten übrigen Departements der Wasserwerke der Leitung des Stadt-Ingenieurs Ericson werden unterstellt werden. — Heute stellte es sich heraus, daß die Zivildienst-Kommission, welche ersucht worden war, an Stelle von zwei beurlaubten Schreibern, Henry A. Geiter und Chas. F. Bryhn, zwei Ersatzleute in's Wasseramt zu schicken, aus Versehen die Aushelfer fest angestellt und die Urlauber für entlassen erklärt hat. Natürlich wird dieser Irrthum ausgeglichen werden müssen.

Die Ingenieurs-Kommission, welche untersuchen soll, wie es eigentlich mit der Illinois Tunnel-Gesellschaft steht: ob dieselbe die Befugnisse überschritten hat, die ihr von der Stadt eingeräumt worden sind oder nicht, zieht gegenwärtig bei dem Kämmerer (früherem Ober-Baukommissär) McGann, bei dem Ex-Korporationsanwalt Tolman, bei Stadt-Ingenieur Ericson und dessen Assistenten Northway Erkundigungen ein über alle Einzelheiten, die sie kennen muß, um sich in der Sache ein Urtheil bilden zu können.

Polizeichef Collins hat heute vom Staatsanwalt und von den Polizeirichtern die Zusicherung erlangt, daß dieselben ihn mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bei dem Feldzuge unterstützen werden, welchen er gegen das Verbrechen und das Laster plant. Mit der Milde, welche dem Verbrecher-Element in den Polizeigerichten so häufig gezeigt worden ist, dürfte es demnach nunmehr aus sein. Herumtreiber und Strolche sollen ohne Weiteres zu der höchsten zulässigen Strafe verurtheilt werden. In ersteren Fällen wird die Polizei sich mehr als bisher bemühen, Beweismaterial zu liefern, auf welches hin der Staatsanwalt strafrechtlich gegen die „Inkulpaten" wird vorgehen können, und die Staatsanwaltschaft will in allen Fällen, wo die Umstände das rechtfertigen, die Verhängung der harten Strafe beantragen, mit welcher das Gesetz rückfällige Verbrecher bedroht. Heute Abend wird der Polizeichef den Polizeileutnants über seine Absichten und Wünsche Vortrag halten, morgen und übermorgen den Sergeanten. Sobald Hilfs-Chef Schuettler die Hände einigermaßen frei bekommt, wird er an mehreren Abenden jeder Woche bald in dieser, bald in jener Bezirkswache auftauchen und nach dem Rechten sehen, auch in den Bezirken selbst die Runde machen und sich vergewissern, daß die Wachmannschaften ihrer Pflicht genügen — kurz, es soll an allen Ecken und Enden scharf vorgegangen werden, und der Polizeichef verspricht, daß binnen Kurzem die öffentliche Sicherheit in Chicago nichts zu wünschen übrig lassen, überall in der Stadt musterhafte Ordnung herrschen und den Spielern und Wettenvermittlern der Boden zu heiß gemacht sein werde.

Austin wird morgen nicht nur eine verbesserte und vermehrte Wasserzufuhr erhalten, sondern auch wirksameren Schutz vor Feuersgefahr. Chef Campion hat eine neue, 16 Mann starke Löschkompagnie organisirt und ausgerüstet, die nach Austin geschickt werden wird. Zum Befehlshaber dieser Kompagnie ist angeblich Kapitän Leach ausersehen, der bisher den Spritzenzug Nr. 1 geführt hat. Da für die neue Kompagnie noch kein Spritzenhaus gebaut, ist, wird dieselbe vorderhand ein Zeltlager beziehen müssen. Dasselbe ist an der Ecke von 52. Ave. und Waller Str. bereits für sie eingerichtet. Infolge der Bildung dieser neuen Kompagnie gibt es in der Feuerwehr zwei Leutnants- und zwei Maschinistenstellen neu zu besetzen, auch dürfte es eine große Anzahl von Personal-Verschiebungen geben.

Der Finanz-Ausschuß des Countyraths hat beschlossen, die von Sheriff Barrett bezüglich der wegen des Streiks angestellten Hilfs-Sheriffs eingereichten Lohnliste für den Juni einer gründlichen Prüfung zu unterziehen und mit der Anweisung des erforderlichen Geldes zu warten, bis diese Prüfung beendigt ist.

Die Anstellung von siebenzehn weiblichen Aufsichtsbeamten beim Jugendgericht wurde von dem Ausschuß gutgeheißen. Das Gehalt dieser Beamten wurde auf $65 den Monat festgesetzt. Dem Chef des Aufsichtspersonals wurde ein Jahresgehalt von $2000 ausgeworfen, obgleich Kommissär Busse das für zu viel hielt.

Die Verwaltung des Rookery-Gebäudes, das beiläufig auf städtischem Grund und Boden steht, hat heute wiederum städtischen Inspektoren, welche sich vergewissern wollten, ob Dampfkessel dieses Baues sich in Räumen unter den anstoßenden Bürgersteigen befinden, den Zutritt zu dem Gebäude verweigert. Ober-Baukommissär Patterson wird nun wahrscheinlich den Zutritt persönlich verlangen. Wird derselbe auch ihm verwehrt, so mag er mit Hilfe der Polizei sich durch ein Einsteigeloch im Bürgersteig den Weg zu den Plätzen bahnen, die er zu besichtigen wünscht.

Die Firma Marshall Field & Co. hat sich Willens erklärt, den Pachtzins, welchen Kommissär Patterson ihr für Raum unter den Bürgersteigen bei ihrem Ladengeschäfte abverlangt, auf sechs Monate im Voraus zu entrichten, falls ihr die Fortsetzung der Arbeiten an ihrem Neubau gestattet wird. Herr Patterson hat diese Erlaubniß, vorerst für einen Tag, ertheilt, auch ohne das Geld ($2250) erhalten zu haben, sich aber das Recht vorbehalten, die Einstellung der Bauthätigkeit von Neuem zu erzwingen — auch wenn inzwischen die Pacht bezahlt sein sollte, — falls die Firma sich nicht verpflichtet, die Pacht auch in der Folge regelmäßig zu zahlen. Die neue Gnadenfrist hat Herr Patterson der Firma gewährt, da er in dieser Angelegenheit erst noch einmal mit Ald. Snow Rücksprache nehmen will, dem Vorsitzer des Stadtraths-Ausschusses für Vergütungen.

Präsident Potter von der American Trust and Savings Bank fragte heute bei der Abtheilung für öffentliche Arbeiten an, welche Pacht für Benutzung von Raum unter dem Bürgersteig an Monroe und Clark Str. zu entrichten sein wird, wo die genannte Bank gegenwärtig ein Gebäude aufführen läßt. Herr Potter sagt, er halte die Entrichtung eines solchen Pachtzinses für ganz in der Ordnung. Dieser Fall von Entgegenkommen ist der erste seiner Art und hat den Kommissär Patterson beinahe verblüfft.

Wie es jetzt heißt, enthält der Bericht, welchen der Glasgower Straßenbahndirektor Dalrymple dem Mayor Dunne zugeschickt hat, eigentlich nichts, was der Mayor hat wissen wollen, sondern eine sehr subjektiv und persönlich gehaltene Betrachtung des Herrn Dalrymple über die Chicagoer Stadtverwaltung und Diejenigen, in deren Händen dieselbe zur Zeit liegt. Herr Dalrymple scheint selber das Gefühl gehabt zu haben, daß mit diesen Ergüssen seines Herzens dem Mayor wenig gedient sein werde, denn an einer Stelle fragt er an, was man von ihm eigentlich wissen möchte. Der Mayor hat diese Frage brieflich beantwortet mit der Erklärung, er hätte von Herrn Dalrymple lediglich erfahren wollen, wie die Stadt Glasgow es mit der Straßenbahnverwaltung halte. Hierüber sollte Herr Dalrymple genau Auskunft geben und dann sein Gutachten darüber abgeben, ob es sich seiner Ansicht nach empfehlen würde, die Straßenbahn-Verwaltung hier ebenso einzurichten wie in Glasgow, oder nicht.

Gerüchtweise verlautet, es sei gestern ein am gelben Fieber leidender Südländer in Englewood eingetroffen und im dortigen Union-Hospital untergebracht worden. Im Gesundheitsamte weiß man von einem solchen Falle nichts und bestreitet die Wirklichkeit desselben. Aber, wenn das Gerücht auch auf Wahrheit beruhte, sagt Dr. Heman, Chicago würde vom gelben Fieber unter keinen Umständen etwas zu fürchten haben. Es sei für dasselbe hier absolut kein Nährboden vorhanden.

Der stellvertretende Mayor, Kämmerer McGann, ist der Ansicht, daß Schadenersatz-Forderungen, welche aus der Abtragung der Viadukte in Ashland und in Western Avenue erwachsen und gerichtlich für gerechtfertigt erklärt werden sollten, nicht von der Stadt zu tragen sein würden, sondern von den Eisenbahngesellschaften, welche durch Hochlegung ihrer Geleise die Entfernung der Ueberführungen nothwendig gemacht haben. Uebrigens sei ja diese Entfernung nur eine zeitweilige. Die Viadukte würden sehr bald von Neuem aufgeführt werden, und zwar stärker und schöner als vorher.

Kämmerer McGann zahlte heute der Chicago Suburban Water and Light Co. für ihre Anlagen in Austin $250,000 aus, und Stadt-Ingenieur Ericson hat sodann im Namen der Stadt davon Besitz ergriffen.

Die Kanzleien des Countyclerks, Countygerichts-Schreibers und County-Kämmerers sind nach dem Rand-McNally-Gebäude verlegt und waren dort schon heute in vollem Betrieb.

Chef-Ingenieur Randolph von der Abwasser-Behörde nahm heute mit Ober-Baukommissär Patterson und dem städtischen Brücken-Ingenieur Pihlfeldt wegen des Baues einer neuen Brücke in der Dearborn Straße Rücksprache. Er stellte in Aussicht, daß die Abwasser-Behörde den größeren Theil der Baukosten tragen würde.

Anwalt Busch von der Zivildienst-Kommission arbeitet noch an der Anklageschrift gegen Hilfs-Stadtschreiber Ehrhorn. Dieselbe soll am Mittwoch dem Stadtschreiber Anson zur Unterschrift vorgelegt werden. Falls dieser sich weigern sollte, sie zu unterzeichnen, wird die Zivildienst-Kommission auf eigene Hand gegen Ehrhorn vorgehen.

Vor Kriminalrichter Tuthill werden gegenwärtig der frühere Konstabler Slater, Peter Berg und Peter Gray unter der Anklage des Betruges prozessirt. Sie werden bezichtigt, von der Junior Coal Co. $75 erlangt zu haben durch die Zusicherung, sie würden der besagten Gesellschaft für diesen Betrag eine Ermäßigung ihrer Steuern erwirken. Sie hatten sich einem Vertreter der Junior Co. als Angestellte des Steueramtes vorgestellt. Der hatte ihnen scheinbar Glauben geschenkt, sie zum Wiederkommen aufgefordert und ihnen dann $75 in markirten Kassenscheinen eingehändigt, worauf sie von Polizeibeamten, die im Vorzimmer auf sie warteten, dingfest gemacht wurden. Slater, Berg und Gray sind politische Gefolgsleute des Sekretärs Mamer vom Staats-Obergericht, und dieser trägt dem Vernehmen nach die Kosten ihrer Vertheidigung.

Bedingungsweise.

Kohlenfahrer wollen den Streik gegen einige Firmen fortsetzen.

Der Kampf der Holzarbeiter.

Die Union der Kohlenfahrer hat gestern beschlossen, den Fuhrleute-Streik als „offiziell beendigt" gelten zu lassen, doch erklärte der Verband zugleich, daß er den Streik gegen die Peabody Coal Co., die Crerar-Clinch Coal Co., die Daniels Co. und die Hartwell Co. als eine Privatfehde fortsetzen werde, so lange die genannten Firmen Union-Fuhrleuten nicht auch die von der Union gestellten Arbeitsbedingungen zugestehen.

Der Vollziehungsausschuß des Verbandes der Arbeitgeber ist zur Zeit in Sitzung, um sich darüber schlüssig zu werden, ob die Arbeitgeber unter diesen Bedingungen wieder Streiker in Dienst nehmen, oder aber darauf bestehen sollen, daß die Kohlenfahrer auch den Streik mit Bezug auf die genannten Firmen für beendet erklären. Wie die Entscheidung lauten wird, konnte bis heute Nachmittag noch nicht in Erfahrung gebracht werden.

Die Mitglieder des Vereins der Holzhändler werden wahrscheinlich heute Nachmittag noch sich über die Wiederanstellung ihrer ausständigen Fuhrleute verständigen. Den Bauholz-, Kisten- und Spähne-Fahrern versprachen sie, sie morgen früh wieder u. zu denselben Arbeitsbedingungen, wie vor dem Ausstande, anzustellen, nur dürfen sie angeblich keinen Gewerkschaftsknopf tragen, auch müssen sie sich verpflichten, sich nie wieder an Sympathiestreiks zu betheiligen. Die Holzfahrer hatten schon vor elf Tagen sich für die Beendigung des Ausstandes erklärt, die Holzhändler forderten aber, daß die Leute auf das Recht verzichten sollten, Gewerkschaftsknöpfe zu tragen, ehe sie sie wieder anstellten, und dies ist am Samstag Abend geschehen, auch hat die Gewerkschaft sich gewissen Stallregeln fügen müssen, welche denen des Verbandes der Arbeitgeber ähnlich sind. In letzterem hält man das Vorgehen der Holzhändler für einen Abfall, da jener Verband überhaupt die Vereinigung der Fuhrleute in keiner Weise mehr anerkennen wollte.

Der Distriktsrath der Holzarbeiter hat gestern seine halbjährliche Beamtenwahl vorgenommen. Distriktssekretär Cooney wurde einhellig wiedergewählt. Zu Geschäftsagenten gewählt wurden Edward Miller, Thomas Dawson und Joseph Mech. — Was den Streik der Holzarbeiter anbetrifft, so mag derselbe jetzt aufgegeben werden, nachdem die betheiligten Firmen erklärt haben, sie hätten nichts gegen die Erneuerung des alten Arbeitsvertrages und würden auch die geforderte Lohnerhöhung zahlen, sofern es der Gewerkvereinigung gelingen sollte, auch die Arbeiter konkurrirender Betriebe in Nachbarstädten zu organisiren und dort Lohnaufbesserungen durchzusetzen, welche der entsprechen würden, die hier verlangt wird. Die Arbeitseinstellung begann hier am 2. Juni. Die Bemühungen der Unternehmer, Ersatz für die Streiker zu finden, haben bisher wenig Erfolg gehabt.

In den Streit zwischen der Fieldstack und der McLean-Faktion des Internationalen Verbandes von Hochbau-Angestellten mischt sich jetzt auch die American Federation of Labor. Fieldstack hat die Jahreskonvention des besagten Verbandes für den 21. August nach Dekatur einberufen, McLean hat die Konvention auf dasselbe Datum, aber nach Joliet, anberaumt. Im Namen der A. F. of L. erklärt nun deren Bizepräsident Kidd, falls die Faktionen nicht Frieden machten, würde er den Freibrief der Organisation widerrufen und zwecks Reorganisirung des Verbandes eine Konvention hier in Chicago abhalten lassen.

Der Beschluß der Vereinigten Druckgewerkschaften, am Arbeitertage nicht an dem Festzug der Federation of Labor theilzunehmen, sondern einen Ausflug nach Alton Park zu veranstalten, ist gestern von der Typographical Union Nr. 16 gutgeheißen worden.

Der Wunde erlegen.

Der Farbige Sol Wakely, der, wie an anderer Stelle berichtet, von einem Mann niedergeknallt wurde, mit dem er beim Kartenspiel in Streit gerathen war, ist heute im Provident-Hospital seiner Wunde erlegen. Der Mörder befindet sich noch auf freiem Fuß.

Ostpreußische Sauerkirschen.

Erzählung von Käthe van Beeker.

(9. Fortsetzung.)

„Der kleine unverschämte Racker!" Die Mutter hatte den schnellen, schelmischen Blick aufgefangen, der zu dem jungen Bayer hinübergeflogen war und fragte sich nun erschüttert, woher ihr in der schlichtesten Einsamkeit aufgewachsenes Kind zu dieser Doppelzüngigkeit und raffinirten Diplomatie kam? Waren die beiden Kinder vielleicht schon mit einander einig? Das ging ja flott! Ihr armer, ahnungsloser Mann!

Der hatte sich zu der kleinen Heuchlerin gewandt und schmunzelte an diesem Trauertage zum ersten Male. „Na, die Mutter hat Dir schon goldene Brücken gebaut, daß Du ein Opfer der Erziehung seist und nichts dafür könntest, wenn Dir die großen Bismarck-Erinnerungen fehlen. Da wollen wir denn ein Auge zudrücken und Dich doch in der Familie und in Ostpreußen behalten."

„Du, Väterchen, so aus Mitleid und Gnaden lasse ich mich gar nicht behalten. Eigentlich hast Du mir doch den Stuhl vor die Thür gesetzt. Paß mal auf, nun treibt mich der Ehrgeiz, und ich suche mir einen Mann, der persönliche Bismarck-Erinnerungen hat."

Diesmal floh kein Blick nach dem jungen Bayer hin, aber Frau Luise sah, wie es trotzdem in dessen Gesicht aufleuchtete. O diese Maus, diese entsetzliche, kecke Maus, die vor den Augen und Ohren ihrer Eltern solch deutliche Winke zu geben wagte. Was muß man Alles an seinen Kindern erleben! Der Vater schien das auch mißliebig zu finden. Sein freundliches Schmunzeln wich einem finsteren Stirnrunzeln.

„Das würde Dir doch etwas schwer werden," begann er, und sicher wollte er dahinter einen Tadel über ihr ungebührliches Benehmen setzen, aber er kam nicht dazu, denn eben trat sein Freund, der Assessor, in den Garten und begrüßte die Anwesenden mit alltäglicher, von keinem Hauch schmerzlich erregter Gefühle getrübter Freundlichkeit.

„Ein wundervoller Tag, meine Herrschaften; ein bischen heiß, aber sonst köstlich. Es ist doch schade, daß wir nicht heute die Partie nach dem Niederwald unternehmen. Heute wäre eigentlich die rechte Stimmung, an Bismarcks Todestag —"

„Ja," gab Herr von Grabenthien mit schwankenden Gefühlen und schwankender Stimme zu. „Eigentlich könnte man das Gedächtniß des großen Mannes heute nirgend besser feiern, als dort. Aber wer mag sich mit diesem schmerzbewegten Herzen in einen bunten Menschenschwarm begeben, von dem man nicht weiß, ob er in seinem lauten Leichtsinn nicht die Trauer des Tages entweiht."

„Ja, lieber Himmel, Trauerzüge zu veranstalten, liegt nicht in der fröhlichen Natur der Rheinländer," lachte der Assessor in herzloser Unbefangenheit. „Die Leute empfinden im Augenblick wohl auch allgemein ein gewisses historisches, pflichtgemäßes Bedauern, aber wenn sie sich auf den Dampfer setzen und ihren schönen, fröhlichen Rhein hinunterfahren, lassen sie das hübsch an Land und sind vergnügt wie immer. Sie haben nicht alle Tage Sonntag und wollen sich den nicht verderben lassen."

„Natürlich, ich habe es ja immer gesagt: leichtsinniges, oberflächliches Volk, das selbst von den größten Verlusten nicht zu erschüttern ist. Und Sie reden ihm selbstverständlich wieder das Wort," grollte Herr von Grabenthien.

„Wort reden? Nein, ich bin nur gerecht. Warum sollen denn die Leute eine natürliche und ihnen immerhin fernliegende Thatsache so schrecklich persönlich nehmen? Alle Menschen müssen sterben, selbst die größten. Und das da war ein alter Mann, der sich, ehrlich gesagt, nun doch schon ein bischen überlebt und vielfach mißliebig gemacht hatte."

Huh, — Alle fuhren sie auf den unbedachten Redner los. Herr von Grabenthien hatte gar nicht nöthig, sich besonders anzustrengen, Frau Renniger, Wimpferer und seine Söhne, alle wandten und empörten sich vereint gegen den Assessor. Frau Renniger rief anklagend: „Dieser Mann fernliegend, dieser Mann sich überlebt habend! O, im vorigen Jahre hat er noch meiner Tochter einen eigenhändigen Brief geschrieben!"

Und Wimpferer zog die Brauen kraus und sagte: „Ueberlebt? Mißliebig? Wer, wie ich, diesem großen Manne selbst in die Augen geschaut, ihn gehört hat und seines Händedrucks gewürdigt wurde, der weiß, daß er sich noch nicht überlebt hatte, daß keiner ihn mißliebig finden konnte, der jemals das Glück seiner persönlichen Bekanntschaft genoß."

Der Assessor blickte in die Runde. Dieser einmüthige Angriff gegen ihn wegen seiner Bemerkungen über Bismarck setzte ihn doch ein wenig in Erstaunen. Sein zukünftiger Schwiegervater saß wie eine drohende Gewitterwolke da. Er färbte in dieser Stimmung auf seine ganze Umgebung ab, sogar Frau Renniger stand diesmal vollkommen auf seiner Seite. Es war also klüger, der augenblicklichen allgemeinen Empfindung und „Narrheit" Rechnung zu tragen und die „albernen" Einwürfe nicht zu widerlegen, sondern alle Kritik schweigen zu lassen. Aber diesen impertinenten jungen Leutnant, der sich eines Händedrucks Bismarcks rühmte, diesen Wimpferer, der ihm in letzter Zeit so wie so schon Kopfschmerzen gemacht hatte, weil er stets an jener Seite zu sehen war, die er selbst einzunehmen wünschte, den wollte er doch übertrumpfen und ihn in die ihm gebührenden Schranken vollkommener Unbedeutendheit zurückweisen.

„Die Herrschaften nehmen immer Alles zu persönlich," lenkte er mild verweisend ein. „Ich selbst empfinde natürlich das Hinscheiden des großen Mannes auch schmerzlich, besonders da ich vielleicht noch etwas mehr wie der Herr Leutnant den Vorzug seiner persönlichen Bekanntschaft genossen habe."

„Sie? Na, wie sollte das denn zusammenhängen?" fiel Herr von Grabenthien ungläubig und unhöflich ein.

„Ja, ich. Vor sechs Jahren begleitete ich einen Bruder meiner Mutter, einen Grafen Kressenthien, nach Kissingen, und da mein Onkel ein alter Studienfreund des zu gleicher Zeit dort weilenden Fürsten war, hatte ich fast täglich die Ehre und den Vorzug, die Gesellschaft des großen Mannes zu genießen, mit ihm zu reden, ihm in die Augen zu schauen und seiner Händedrücke gewürdigt zu werden."

Ganz hämisch warf er den Schluß seiner Rede dem jungen Bayer zu. Da konnte der junge Laps nicht mit ihm Schritt halten, diesmal schoß e r den Vogel ab.

Das hatte er auch wirklich gethan, wenigstens nach der Seite der Justizräthin hin, die mit einem begeisterten Blick seine Hand ergriff und ausrief: „O, Sie beneidenswerther Mann! Was können Sie erzählen! Wie reich ist Ihre Vergangenheit!"

Aber Herr von Grabenthien, um dessen Bewunderung es dem Assessor viel mehr zu thun war, zeigte nur eine sehr mäßige Theilnahme. Selbst die Freundschaft mit Bismarck konnte nicht ganz seine Abneigung für den minderwerthig befundenen Landsmann ausmerzen. Er nickte widerwillig mit dem Kopfe. „Hm, ja, da haben Sie freilich mehr Glück gehabt wie" — beinahe hätte er gesagt: „wie Verstand," aber er besann sich noch bei Zeiten — „wie wir Alle. Aber die Hauptsache ist doch, wie man so etwas in sich aufnimmt und wie es die Gesinnung bildet —"

In diesem Augenblick trat mit etwas lärmend lautem Gruß ein stattlicher, älterer Herr an den Tisch und entpuppte sich als einstiger Regimentskamerad und früherer Gutsnachbar Herrn von Grabenthiens, der gestern hier angekommen und durch die Kurliste auf die Spur des Jugendfreundes geleitet war. Darüber gab es ein so großes Freuen und Erinnern und Reden, daß alles Andere unterging, selbst augenblicklich die schmerzliche Erregung über Bismarcks Tod und der Austausch über seine lebendige Bekanntschaft.

Am Abend dieses schicksalschweren Tages nahm Friedrich Otto die Mutter beiseite, drückte ihr leidenschaftlich die Hand und sagte mit von heimlichem Jubel durchbebter Stimme: „Mutti, sieh' mich mal an! Wie komme ich Dir vor?"

Frau von Grabenthien erschrak, lächelte dann und seufzte: „Wie Jemand, der viel zu früh und ohne die Zustimmung seiner Eltern sein Lebensschicksal entschieden und sich nicht nur verliebt, sondern auch verlobt hat."

„Mutter, Du bist eine großartig klarblickende Frau! Goldene, trauteste Mutter, ich bin grenzenlos glücklich!"

„Ja, ja, mein Jungchen, das pflegt man in diesem Fall immer zu betheuern, und Du hast eigentlich auch unverschämt viel Veranlassung dazu, wenn Du nur erst im Besitz allseitiger Anerkennung und Einwilligung wärst."

„Ach Mutti, meine holde, bezaubernde Wonne hat eingewilligt, und das ist doch die Hauptsache!"

„Hm, die Einwilligung der jungen, verliebten Wonne ist unter Umständen am leichtesten zu erreichen," lächelte die Mutter.

„Du, und Deine habe ich doch auch! Kannst Du Dir eine bessere Schwiegertochter wünschen?"

„Nein, ich nicht, aber vielleicht wünscht Jvonnes Mutter sich einen älteren und gediegeneren Schwiegersohn."

„Aelter? Pah, das werde ich schon noch werden, und gediegener? Muttchen, ich bin so gediegen, wie — nun, mit Vater zu sprechen, wie nur ein Ostpreuße es sein kann."

„Ja, Junge, Vater —, wie denkst Du Dir das mit Vater? Ein Grabenthien, sogar einer, der das Stammgut übernehmen soll, und keine ostpreußische Frau?"

„J, was, Vater hat heute eigenmündig meine Wonne für würdig befunden, eine Ostpreußin und seine Tochter zu sein. Seitdem bin ich ohne alle Sorgen. Damit hat er mir Muth zu meiner Werbung gemacht, mich direkt aufgestachelt, ja, ja. Ohnedem hätte ich gar nicht daran gedacht, meinem süßen kleinen Mädchen von Liebe zu sprechen."

„Na, na —"

„Wirklich, Muttchen, Vater hat es allein verschuldet!"

„Dann komm nur gleich mit zum Vater. Wir wollen die Sonne nicht über seinen Worten untergehen lassen, er könnte sie sonst vergessen. Und was durchgefochten sein muß, sei lieber gleich durchgefochten."

Herr von Grabenthien war wie aus den Wolken gefallen und bäumte sich wild auf vor der Ungeheuerlichkeit des Gedankens, die Tochter einer Französin und eines Nassauers in seine durch Jahrhunderte rein ostpreußisch erhaltene Familie aufzunehmen. Niemals! Stammmutter der künftigen Grabenthiens eine Ausländerin!

Da fiel aber die ganze Familie über ihn her. Jvonne sei eine Deutsche, keine Ausländerin, eine so echte Deutsche, wie selbst eine Ostpreußin es nicht besser sein könne. Seine eigenen Worte wurden ihm in vierfacher Auflage drohend vor das Gewissen geführt. Wenn er das geahnt hätte, wären sie nie über seine Lippen gekommen, wehrte er stirnrunzelnd ab.

„Väterchen, und das sagst Du heute, am Sterbetage Bismarcks, der nicht nach Ostpreußen und Pommern, überhaupt nicht nach Preußen, Sachsen, Bayern oder sonst welchen Partikularisten fragte, sondern ein einiges, deutsches Volk schuf?" Die Maus stand wie eine Seherin, wie eine deutsche Jeanne d'Arc vor ihrem Vater. Ihre Augen blitzten und das rosige Kindergesicht zeigte einen Ausdruck von Größe und Erhabenheit, den ihr keiner der Familie zugetraut hatte. „Willst Du, daß der Assessor recht behält, wenn er Dich der blinden Einseitigkeit beschuldigt, wenn er Dich kleinlich und engherzig nennt? Wir sind Ostpreußen, ja, aber wir sind in Bismarcks Geist vor allen Dingen Deutsche und können das Andenken des großen Mannes nicht besser hochhalten, als wenn wir uns als solche benehmen."

(Fortsetzung folgt.)

Großmutters Badereise.

Von Margarethe Stadler.

Wenn ich bedenke, was sich in der Welt da draußen alles zuträgt von wundersamen Herzensgeschichten, wie Zeitungen und Romane voll von erschütternden Begebenheiten sind, so kann ich mich nicht genug darüber wundern, — was wir — ich und alle Meinigen — für eine wenig romantische Familie sind. Nicht daß wir etwa gefühllose Leute oder vertrocknete Philister wären — Gott bewahre! Unser liebes altes Haus hat oft widergehallt von hellem lachenden Glück und oft schweigend getrauert, wenn das Unglück über die Schwelle geschritten war. Und die große „Poesie des Alltags", von der ich persönlich sehr viel halte, hat unter uns ihre treuen Verehrer. Wir alle haben gefreit, getauft und begraben auf die hausbackenste Art, aber himmelhoch jauchzend und zum Tode betrübt waren wir dabei doch, wenn auch alles auf höchst natürliche und programmmäßige Weise abgelaufen ist. Ganz besonders die Liebesangelegenheiten waren, was meinEnkel Karl „spießig" nennt. Mein guter Mann und ich hatten uns ineinander verliebt, sowie wir laufen konnten — wir waren entfernt verwandt, und ich wurde, frühverwaist, im Hause seiner Eltern erzogen —und standen als halbe Kinder vor dem Altar. Und als dann später unser Einziger alle paar Wochen für eine „andere durch's Feuer gehen wollte, einmal für die vierzigjährige „Mamsell" eine Leidenschaft fühlte und ein andermal fest entschlossen war, eine kleine Seiltänzerin, die mit ihrer Truppe durch unserDorf zog, heimzuführen, da machte uns das alles gar keine Sorgen, denn wir wußten doch ganz genau, daß das blonde Mariechen von einem der Nachbargüter unsere Schwiegertochter werden würde, wie es denn auch kam.

Die Großmutter ist wieder mal in's Schwatzen gekommen, würde mein Enkel sagen, sie wollte doch über Liebesgeschichten reden; wir werden aber in Bezug auf Romantik niemals über die Familiennachrichten hinauskommen, wenn ich mich nicht der Sache gründlich annehme. Ich könnte ihm da nun freilich eine kleine Geschichte erzählen, die mir seinerzeit viel Herzweh gemacht hat, und die verlief folgendermaßen:

Meine älteste Enkelin Martha ist eine sehr schöne, schwarzhaarige und blauäugige, vielfach beanlagte Frau, sie liest und malt, sie spielt und singt, so daß ihr Mann, Georg Heller, ein blonder Hüne und eifriger Landmann, sich erst nicht recht getraute, um sie zu werben. Denn für eine Gutsherrin ist die Kenntniß der Kälberaufzucht wichtiger als die der schönen Künste. Aber da sich die beiden prächtigen Menschen von Herzen liebten, wurde denn doch eines Tages die Hochzeit in Glück und Fröhlichkeit gefeiert. Und Martha war auch viel zu klug, um nicht alle Körperkräfte und Verstandesgaben auf die Erfüllung ihrer Pflichten zu verwenden. Sie war die beste Hausfrau, Gattin und Mutter, die man sich denken kann. Dann gab es auch einen strammen Erben, dem ein Schwesterchen zum Spielen nicht fehlte, für das große stattliche Gut. Der Junge war Marthas Abgott, und man konnte wirklich weit und breit kein schöneres Kind finden als den kleinen Georg. Aber da schritt in einem harten Winter der Würgengel der Kinder umher und senkte seine Fackel auch über dem Gutshause von Hellershof; Mutter und Kinder waren todtkrank an Diphtheritis, und als Martha endlich genas, erfuhr sie, daß sie kinderlos geworden war. Das waren tiefschmerzliche Tage für uns alle, und wer es mit erlebt hat, wie der arme beraubte Vater, die riesige Gestalt gebeugt, wie von einem Keulenschlage getroffen, hinter den kleinen Särgen herschritt, während die fallenden Schneeflocken die Wege des Parks deckten, über die noch vor kurzem die kleinen muntern Füßchen getrippelt waren, den verlangt es nicht nach erschütternderer Tragik, als sie das einfache Alltagsleben bietet.

Von da an lebte ein anderer Geist auf dem Gut. Martha war äußerlich gefaßt, aber bleich und schmal, und eine furchtbare Unrast hatte sich ihrer bemächtigt. Sie ritt und fuhr, sie saß über Unterhaltungsbüchern oder spielte stundenlang Klavier, die ganze Wirthschaft der Mamsell überlassend. Eines Tages, als wir zum Besuch dort waren, kam die alte treue Person zu mir. Gnädige Frau, ich weiß meinem Leibe keinen Rath, sagte sie bekümmert, und der jungen Gnädigen (das ist meine Schwiegertochter, Marthas Mutter) mag ich's nicht sagen, aber mit unserer Herrschaft kann das nicht so weitergehen. Unsere Gnädige (das ist Martha) will von gar nichts wissen. Wenn ich die Bücher vorlegen möchte oder etwas fragen, springt sie vom Stuhl auf, hält sich dieOhren zu und sagt: Um Gotteswillen, darauf kommt doch gar nichts an, das ist doch jetzt ganz gleichgiltig! Und dabei will die Gnädige nicht, daß der Herr merkt, wie sie sich grämt, und er will wieder nicht, daß sie seinen Kummer sieht. Und es wäre doch besser, sie weinten zusammen.

Ja, ich wußte auch nicht, was sich thun ließ, aber der Himmel wußte es. Er hat so seine eigenen Wege, und sie sehen manchmal wie sehr weite Umwege aus; erst wenn man am Ziel ist, dann sieht man, daß es eigentlich ein grader Weg war, wir hatten nur das Ziel in falscher Richtung gesucht.

Diesmal begann nun der Weg, den das Schicksal einschlug, für mich recht unangenehm, nämlich mit einem regelrechten, tüchtigen Rheumatismus, den ich als Weihnachtsgeschenk erhielt, gerade ein Jahr, nachdem die Diphtheritisepidemie geherrscht hatte. Und ich „mauserte" so hin, wie mein Sohn sagte, bis gegen Ostern, da wurde es besser, und ich dachte, ich sei den schlimmen Gast los. Ja, Kuchen, meinte unser alter Medizinalrath, der kommt wieder, wenn Sie nicht gleich ordentlich grob gegen ihn werden, verehrte Freundin. Sie müssen ihn ersäufen, und zwar in Wiesbaden. Das war kein kleiner Schreck, denn außer daß ich mit meinem guten Mann ein paar Mal in Berlin gewesen bin, habe ich meine ostpreußische Heimath nicht verlassen. Ich sagte also etwas dergleichen. Nun, Sie brauchen ja nicht allein zu reisen, das ist von so einer schönen jungen Frau nicht zu verlangen, schmunzelte er, aber nehmen Sie die Martha mit, damit sie auf andere Gedanken kommt.

Es gab viel Hin- und Herreden, endlich befolgten wir den Rath des alten Freundes; Georg brachte uns nach Berlin und setzte uns in den Schnellzug nach Wiesbaden. Ich stand noch am offenen Wagenfenster, während Martha sich schon in einen der Eckſitze gelehnt hatte. Ein prächtiger Mensch, dein Georg, so stattlich und gut, sagte ich und schaute zurück, während der Zug langsam aus der Halle dampfte, wo Georg grüßend den Hut schwenkte.

Ja, sehr gut, erwiderte sie in gleichgiltigem Ton und grüßte mit dem kleinen Batisttuch entwas mechanisch zum Fenster hinaus, dann lehnte sie sich bequem zurück und that, als wolle sie lesen.

Kind, verzeih der alten Großmutter, wenn sie sich in Dinge mischt, die sie nichts angehen, begann ich nach einer Pause, aber ihr zwei macht mir Sorge.

Martha nahm das Reisehütchen von den schweren Flechten und legte es in's Netz des Wagens. Wozu sollte das helfen, Großmutter, sagte sie dann müde und zuckte die Achseln.

Da wurde ich böse. Liebes Kind, du darfst dich nicht versündigen! Gewiß, du hast Schweres erlitten, aber bedenke, wieviel du noch besitzest, und getheilter Schmerz ist doch leichter zu überwinden.

Sie sah mir mit den großen blauen Augen ruhig in's Gesicht. Liebe Großmutter, jeder muß sein eigenes Leid allein durchkämpfen, denn jeder sieht die Dinge auf seine Weise, das wird mir von Tag zu Tag klarer. Aber was ich mich vergebens mühe zu begreifen, ist, daß man jahrelang glücklich verheirathet sein und doch im Innersten fremd nebeneinander hergehen kann. Man kann sich aus Liebe einbilden, daß man dieselben Gedanken und Empfindungen hege, es hilft nichts, es kommt doch einmal die Zeit, wo die eigene Wesensart spricht und man die weite Kluft sieht, durch die man geschieden ist. Augenblicklich leide ich unter dieser Verschiedenheit; alles, was mich früher an Georg erfreut, ja entzückt hat — seine frische Kraft, Gesundheit und Lebensfreude, seine geräuschvolle Art, sich zu geben — das alles quält mich jetzt.

Mir waren ihre Worte so unverständlich, daß ich nichts zu erwidern wußte und zufrieden war, als bald darauf der Zug hielt und ein weiterer Reisegenosse einstieg, ein schlanker, sehr blasser Mann mit dunkelm Haar und Schnurrbart und leidendem Gesichtsausdruck. Schweigend legten wir die Fahrt zurück, und ich versuchte zu schlafen, es ging aber nicht recht. Martha las und wieder kam mir zum Bewußtsein, wie schön sie war mit ihrer großen, kraftvollen Gestalt und dem regelmäßigen Gesicht, das in seinen Zügen der Defregger'schen Madonna glich. Unser Mitreisender schien ebenfalls von ihrer Erscheinung betroffen, denn er wandte kaum einen Blick von ihr und war in bescheidener Weise aufmerksam, indem er die Gardine vor- oder fortzog, je nachdem die Sonne Martha belästigen konnte, das Buch aufhob, das ihr entfallen war und dergleichen mehr. Ein Gespräch anzuknüpfen versuchte er jedoch nicht, und schweigsam erreichten wir in später Abendstunde unser Ziel.

In einer ruhigen kleinen Pension im Nerothal hatten wir auf mehrere Wochen Quartier bestellt, und, ich weiß nicht weshalb, es berührte mich unangenehm, als wir am nächsten Morgen unsern Reisegefährten als Hausgenossen antrafen. Er war den Winter über sehr leidend gewesen und brachte nun den größten Theil des Tages im Garten auf einem Liegestuhl ruhend zu. An der Mittagstafel war er Marthas Nachbar und hatte bei der Vorstellung seinen Namen genannt, sonst sprach er nur das unumgänglich Nothwendige mit leiser milder Stimme. Die Pensionsinhaberin erzählte, daß Herr Clausen dem Staatsdienst angehört habe und eines Duells wegen, bei dem er schwerverwundet worden, so daß er noch an den Folgen leide, in den Ruhestand getreten sei. Im allgemeinen hatten wir wenig Zeit, uns um andere zu bekümmern, denn meine Tagesstunden waren mit Brunnentrinken und Baden ausgefüllt, und Martha, die keine Kur gebrauchte, machte während meiner Ruhezeit mit dem Skizzenbuch in der Hand Streifzüge durch die Umgebung des schönen Badeorts. Die Beantwortung der kurzen Nachrichten von Georg, die sich meist auf den Gang des Haus- und Gutswesens bezogen, nahm nicht viel von ihrer Zeit in Anspruch.

Dem herrlichen Wetter waren Regentage gefolgt, und meiner Kur wegen hatte ich an einem besonders feuchten Tage das Bett hüten müssen. Als ich Abends aufstand und mich in den Salon begab, hörte ich aus dem Musikzimmer schöne Klänge, die mich überraschten. Martha spielte Klavier, ich erkannte sofort ihren weichen und doch kräftigen Anschlag, ihre zarte und doch temperamentvolle Art, und eine Geige mischte ihren klangvollen Ton zwischen die Passagen und Harmonien, so daß ich stehen blieb und bewundernd lauschte. Da war das Stück beendet. Ich danke Ihnen, gnädige Frau, Sie wissen nicht, welch großen Genuß Sie mir bereitet haben, hörte ich Herrn Clausen sagen, und eine Stimme — war das wirklich die Marthas, die in letzter Zeit immer so müde geklungen hatte? — erwiderte in hellem freudigem Ton: O, dann wollen wir diese schöne Stunde doch ja wiederholen!

Am Abend war Martha lebhaft angeregt und erzählte mit heißen Wangen von Herrn Clausens vortrefflichem Spiel, von der köstlichen Anregung und dergleichen. Mir gefiel das natürlich nicht, denn ich bin eben eine alte altmodische Frau. Ich sprach das aber nicht aus, sondern versuchte dem Geist der neuen Zeit sein Recht zu lassen und mich nicht darüber zu wundern, daß Martha mit Herrn Clausen Freundschaft schloß, Morgens eine Stunde las und Abends eine Stunde musizirte, und daß sie zusammen spazieren gingen, sowie Herrn Clausens Gesundheit es gestattete.

Sei nicht böse, Martha, aber was gefällt dir eigentlich so sehr an diesem Mann, in dem man doch immer den Patienten sieht? fragte ich eines Tages.

Die großen dunkelblauen Augen schauten mich voll und ehrlich an. Er thut mir so unendlich leid, Großmutter, so jung und begabt und dabei krank und ohne Hoffnung, im Leben noch etwas zu erreichen. Denn seine Laufbahn und sein Lebensglück seien für immer zerstört, hat er gesagt.

Wie wäre das zugegangen? fragte ich interessirt.

Das weiß ich nicht, und ich mag auch nicht fragen, Großmutter, aber mir schwillt das Herz inMitleid, wenn ich mit ihm zusammen bin, sagte sie weich.

Und seine Unterhaltung ist dir interessant? fragte ich, denn im großen Kreise war Herr Clausen so schweigsam wie zuvor.

Sie athmete tief auf. Das ist zu viel und zu wenig gesagt. Ich merke erst jetzt, daß ich geistig gehungert habe, Großmutter.

Ich fand nicht den Muth, zu fragen, wie ich es auf der Zunge hatte: Und meinst du, daß es Georg recht ist?, denn ich glaube, daß durch zu große Besorgniß manche Dinge nur verschlimmert werden, aber mein Herz war schwer, und ich suchte fortan Gelegenheit, dem Musiziren oder Lesen beizuwohnen. Endlich einmal kam er bei solcher Gelegenheit auf seine Lebensschicksale zu reden, in jener müden, halb ironischen Art, die seine Sprechweise kennzeichnete, als wir über die Kunst sprachen, sein Leben zu gestalten, eine Kunst, die ich für die wichtigste erklärte.

Wer sind wir, meine Gnädige, daß wir formen und gestalten könnten? Das Schicksal schleudert uns aus unserer Lebensbahn, wenn wir sicher zu stehen glauben, wie der Wind ein leichtes Blättchen verweht. Ich habe es kürzlich an mir selbst erfahren.

Sie haben Schweres durchlebt? fragte ich theilnehmend.

Kleinigkeiten, nur daß ich sie theuer bezahlen muß. Die Hand des Schicksals war für mich das winzige weiche Händchen einer zierlichen rothlockigen Frau, die, wie wir im Lauf der Zeit erkannten, ganz andere Ansichten von der Ehe hatte, als ich selbst, Ansichten, die allmählich Gestalt annahmen und die ich mit der Pistole in der Hand bekämpfen mußte. Das ging leicht; schwerer zu überwinden war der große Ekel, der mich packte und mich zwang, Amt und Laufbahn denen zu überlassen, die noch an die Wichtigkeit solcher Dinge zu glauben vermögen.

Na, aber lieber Herr Clausen, wie denken Sie sich denn Ihr Leben? fragte ich ganz erschrocken.

Er zuckte die Achseln. Ich denke überhaupt nicht mehr, meine Gnädige, sagte er nach einer kleinen Pause in seiner müden schleppenden Weise. Ich esse, trinke, schlafe und freue mich der Sonnenblicke, die der Tag etwa bringt. Dabei ging ein sehr ausdrucksvoller Blick zu Martha hinüber, die wieder mit von Mitleid durchleuchteten Zügen lauschte.

Aber Mitleid ist eine bedenkliche Sache, wenn es zwischen einem schönen blühenden jungen Weibe und einem interessanten blassen Mann, der an seelischen und körperlichen Leiden krankt, die Brücke baut; wenn die Rosen in allen Schattirungen glühen und der Jasminstrauch im Schmuck seiner Blüthen steht, die wie ein Hochzeitskleid prangen. Schwül strich die Luft durch das Nerothal, und in süßer Mattigkeit zogen selbst die Wellen des grünen, zu jener Zeit wasserarmen Rheines dahin. Die ganze tausendfach blühende Erde lechzte und dürstete in glühender Sehnsucht und mit ihr die Menschen, und allsonntäglich wurde um erfrischenden Regen gebetet.

Ganz anders klangen die Nachrichten von daheim. Regengüsse und Hagelschlag zogen über unsere Provinz und schädigten die Ernten, auch uns hatte mancher Verlust betroffen, und mit Bangen griff ich jeden Tag nach den Zeitungen. Da lag eines Morgens ein dicker Brief von meinem Sohn neben meinem Frühstücksgedeck. Und wie erschrak ich, als ich ihn zu lesen begann, denn er lautete: Georg hat sich die Hand verletzt, und so muß ich euch mittheilen, was sich hier ereignet hat. Kurz gesagt: Das Wasser! Im ganzen Weichselgebiet sieht's böse aus — na, ihr wißt ja, wie das so ist. Aber auch wir haben viel Schaden — bei Georg ist's am schlimmsten gewesen. Es waren Pioniere zu Hilfe gerufen, aber noch ehe sie kamen, hatte er mit einfach genialer Umsicht und Tüchtigkeit das meiste gethan. Und überall war er, an den Schleusen und auf dem Felde, in den Scheunen und in den Ställen, unermüdlich, oft bis an die Knie im Wasser. Und wie ist dort alles im Schutz! Was hat der Mann im letzten Jahre gelitten und entbehrt und dabei nicht die kleinste seiner Pflichten versäumt, so daß dem Schaden durch seineVorsicht und Umsicht möglichst gewehrt werden konnte — mit Gottes Hilfe! Endlich hat Georg noch sein Leben daran gewagt, weil Kätner Grigoleit seine alte gelähmte Mutter in der Hütte zurückgelassen hatte, in der Verwirrung des Schreckens. Nun heulte er und schrie — Georg hat sie geholt, es wollte keiner mehr hinein. Und dabei hat er denn auch, von einem stürzendenThürbalken getroffen, die Verletzung davongetragen — der rechte Oberarm ist gebrochen! — Ihr werdet nun selbst am besten wissen, was Ihr zu thun habt — das heißt, du liebe Mutter, darfst deine Kur keineswegs unterbrechen, aber du wirst schon Rath wissen!

Was wir zu thun hatten, wußte ich allerdings. Ich ging zu Martha hinein, die sich gerade zum Ausgehen rüstete und im lichtblauen Leinenkleide aussah, wie das blühende Leben selber. Mich würgte etwas in der Kehle, so daß ich nicht recht sprechen konnte. Und so legte ich ihr das Blatt hin. Ein Brief vom Vater, Martha, den du gleich lesen möchtest, sagte ich nur leise, und als sie sich erstaunt umwandte, fügte ich ernst hinzu, auf den Brief deutend: Dem Manne, dessen Tüchtigkeit dein Vater nicht genug zu rühmen weiß, könnte niemals eine winzige weiche Hand seines Lebens Inhalt und Aufgaben zerstören, und wenn es die liebste wäre. Der ist bei all seiner schlichten Weise zu groß dazu; er ist einer von den Starken, die das Schicksal zwingen, und wenn es ihm die rechte Hand raubte, würde er den Spaten in die linke nehmen!

Dann ging ich hinaus und ließ sie allein, und als ich nach zwei Stunden wiederkehrte, fand ich sie, wie ich's erwartet hatte: nicht etwa in Thränen aufgelöst, denn das liegt nicht in unserer Art, sondern am Schreibtisch ein Telegramm aufsetzend und den gepackten Koffer daneben. Und am selben Abend noch fuhr sie durch die prangende Sommernacht heimwärts, während am schwarzblauen Himmel die Blitze zuckten und über'm Rhein ein ferner Donner grollte — das langersehnte Gewitter. Ich blieb zurück, denn ich wollte sie allein lassen, und schob meine Kur vor, aber meine segnenden Gedanken geleiteten sie nach Hause in unsere rauhe, an sinnlicher Schönheit arme, an Kraft und Gesundheit reiche Heimath. Und ich wußte es: dort ward der Himmel nun wieder rein und blau!

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend) als Waschmittel für Mund und Zähne am Morgen gebraucht, erhält den Mund den ganzen Tag rein.

Die Elektrizität als Lebensretter.

Die Landratten denken gewöhnlich, wenn sie von einem Schiffszusammenstoß hören, daß das einzige Rettungsmittel für die Passagiere und die Besatzung in der Benutzung der Boote, Rettungsgürtel und ähnlicher Vorrichtungen besteht. Glücklicherweise ist der Schiffsbau in neuerer Zeit so weit vorgeschritten, daß man an der Erhaltung des Schiffes auch dann noch nicht zu verzweifeln braucht, wenn es ein erhebliches Leck davongetragen hat. Ein bei allen großen Schiffen der Neuzeit verwerthetes Verfahren besteht darin, den unteren Schiffsraum durch Querwände und wohl auch noch durch eine Längswand in eine Reihe von Abtheilungen (Schotten) zu zerlegen, die durch wasserdichte Thüren gegeneinander abgeschlossen werden können. Diese Thüren sind selbstverständlich nothwendig, damit ein Verkehr in den unteren Schiffsräumen möglich bleibt. Die wichtigste Frage dabei besteht darin, ob die Thüren schnell und sicher genug geschlossen werden können, ohne daß eine Gefahr für die etwa in einem solchen unteren Raum befindlichen Personen entsteht. Bisher ist das Schließen der Schotten entweder durch Luft- oder durch Wasserdruck bewirkt worden.

In der amerikanischen Marine aber sind diese Systeme jetzt beide verworfen worden, und an ihre Stelle ist ausschließlich ein elektrischer Betrieb getreten, der in der That große Vorzüge zu besitzen scheint. Die Erfindung hat den Namen der Long-Arm-Kraftthüren erhalten, vermuthlich weil die Thüren gleichsam mit langem Arm auf elektrischem Wege in Betrieb gesetzt werden können. Sowohl für Kriegswie für Handelsschiffe hat sich das neue Verfahren in hohem Grade bewährt. Die Bedienung erfolgt von einer „Nothstation" aus, die an einem beliebigen Platz auf dem Schiff aufgestellt werden kann, so daß in jedem Augenblick das Schließen aller Thüren und Luken gleichzeitig von der Person bewirkt werden kann, die zuerst die Gefahr erkannt hat. Sehr wesentlich ist die Einrichtung, daß auch nach dem von dieser Station aus veranlaßten Schließen die Thüren mit der Hand geöffnet werden können, dann aber von selbst wieder zufallen. Dadurch wird jeder in einem der unteren Schiffsräume etwa eingeschlossenen Person die Möglichkeit zur eigenen Rettung gewährleistet. Die Nothstation besteht aus drei Theilen: einem Mechanismus zur Beaufsichtigung der Stromkreise, die das Schließen der Thüren und Luken bewirken; den Glühlampen, die das erfolgte Schließen jeder einzelnen Thür und Luke anzeigen; drittens dem Sicherungskasten. Damit an die Stromquelle nicht plötzlich zu hohe Ansprüche gemacht werden, treten die Motoren nacheinander in Zeitabschnitten von etwa drei Sekunden in Thätigkeit, und doch kann das Schließen von 25 Thüren und Luken von der einenStation aus in etwa 5¼ Minuten erfolgen. Sobald eine Thür sich wasserdicht geschlossen hat, leuchtet an der Nothstation eine Glühlampe auf, neben der die betreffende Thürnummer angebracht ist. Bleibt das Aufleuchten aus, so kann daraus gefolgert werden, daß irgend ein Hinderniß vorliegt, für dessen Beseitigung Sorge getragen werden muß. Sollte der elektrische Mechanismus selbst bei einer Thür versagen, so kann sie außerdem durch ein Handgetriebe geschlossen werden. Das ganzeSystem ist verhältnißmäßig einfach und wird sich daher auch in den europäischen Marinen wohl Beachtung erringen.

GAS FOR COOKING

ist das reinste und beste Brennmaterial, und Eure Küche ist immer kühl. Die Gas-Gesellschaft hat die besten Kochherde, die für Geld zu haben sind — alle Arten und Größen.

Sprecht heute in der Haupt-Office oder irgend einem Verkaufsraum vor und trefft Eure Auswahl.

Bezahlt auf leichte monatliche Abzahlungen, wenn Ihr wünscht. Frei abgeliefert und verbunden.

Verkaufsräume:

517 W. Madison Str. Tel. Monroe 199. — 338 W. 63. Str. Tel. Wentworth 417. — 3481 Archer Ave. Tel. Yards 452.
255 Blue Island Ave. Tel. Canal 1494. — 1017 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 1341.
1264 E. Ravenswood Pk. Tel. Sheridan 862. — 548 Lincoln Ave. Tel. North 1429. — 9215 Commercial Ave. Tel. So. Chicago 66.
11107 Michigan Ave. Tel. Pullman 131. — 1589 Ogden Ave. Tel. Canal 1137.

The Peoples Gas Light & Coke Company

'Phone Central 1076 Michigan Avenue u. Adams Str.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Vorboten des Landbuhms.

Großer Andrang von Heimstättesuchern erwartet.

Grand Junction, Kolo., 31. Juli. Acht Privatdetektives sind hier eingetroffen, um den Ortsbehörden behilflich zu sein, während des erwarteten Andranges von Landsuchern behufs rechtzeitiger Registrirung für die Eröffnung der Uintah-Reservation, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Bürgermeister Bunting hat noch viele Extrapolizisten angestellt, und dem Verbrecher- und Strolchenelement, das natürlich ebenfalls hierher kommt, soll eingehende Beachtung gewidmet werden. Auch ist das Glücksspiel verboten worden.

Acht Registriungsbeamte vom Allgemeinen Landamt in Washington sind hier, ebenso viele in Provo, und je drei zu Price und Verna. Es können täglich je 3000 Bewerber eingetragen werden.

Viele Kaffeehäuser und Zelte werden jetzt für die Frühkommenden errichtet. Die Schätzungen bezüglich der Zahl dieser schwanken zwischen 10,000 und 50,000!

Morgen beginnen die Registrirungen.

Es sind im Ganzen etwa 6000 Heimstätten zu vertheilen, welche alle Arten Land enthalten. Sämmtliche Registrirungen müssen in eigener Person vorgenommen werden.

Wenn allen, dabei nothwendigen Erhebnissen genügt ist, so erhält jede eingetragene Person eine Nummer; diese Nummern werden dann durcheinander geworfen, und am 17. August beginnen zu Provo (Utah) die Ziehungen aus denselben.

Nachdem das Registriren und die Ziehungen beendet sind, werden die ersten 50 erfolgreichen Bewerber einen Tag Zeit erhalten, ihre Heimstätte zu Vernal, Utah, einzutragen; es wird angenommen, daß sie dieselbe durch persönlichen Besuch ausgewählt haben. Am zweiten Tage kommen dann die zweiten 50 zum Eintragen, und so weiter, bis die ganze Zuweisung erschöpft ist.

2000 Ausflügler in Gefahr.

New York, 31. Juli. Zwei, von einem Schleppboot gezogene Barken, auf denen sich eine Ausflüglerpartie von etwa 2000 Personen befand, kamen vergangene Nacht während eines heftigen Regen- und Windsturmes bedenklich nahe daran, zu North Rogers an die Felsklippen geschleudert zu werden. Nur das schnelle Herbeikommen eines Schleppbootes von Yonkers verhinderte eine Katastrophe.

Die Partie war aus Hoboken gekommen, hatte den Tag zu Riverview Grove, gegenüber Yonkers, verbracht und drängte sich dann auf die Barken, um auf dem Hudson heimzufahren. Alsbald brach ein Sturm los, und plötzlich kam die Dampfmaschine auf dem Schleppboot zum Stillstand. Dieses und die beiden Barken konnten nicht mehr kontrollirt werden. Der Kapitän des Schleppbootes ließ schrille Hilfssignale ertönen. Als das besagte Schleppboot von Yonkers herbeikam, war bereits eine sehr gefährliche Panik unter den Frauen und Kindern ausgebrochen. Indeß gelang es, unter Zuhilfenahme beständigen Spielens der Musikkapelle, die Ordnung wiederherzustellen. Die Barken wurden mit dem herbeigeeilten Schleppboot verbunden und glücklich in den Fluß hinausgezogen, von den Klippen hinweg.

Regen fördert Kohlentransport.

Pittsburg, 31. Juli. Starke Regenfälle in dieser Umgegend während der letzten zwei Tage haben ein Steigen in den Gewässern verursacht, welches für das Versandtgeschäft auf dem Wasserwege genügend ist. Daher wurden über 6 Millionen Bushels Kohle heute pro Boot südwärts gesandt, und eine weitere große Sendung ist in den nächsten paar Stunden zu erwarten.

Dörfchen brennt ab.

Celina, O., 31. Juli. Das Dörfchen St. Henry, in diesem County, ist heute durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört worden, und eine Familie Burns entging nur mit knapper Noth dem Tode. Selbstentzündung von frischem Heu hatte die Feuersbrunst verursacht.

Ausland.

Abgelehnt.

Englands Land-Anerbieten an die Zionisten.

Basel, Schweiz, 31. Juli. In der Sonntagnachmittags-Sitzung, in der es ruhiger herging, als in derjenigen, welche Sonntag früh aufgehoben worden war, lehnte der Weltkongreß der jüdischen Zionisten mit großer Mehrheit das Anerbieten der britischen Regierung, einen Landstreifen in Ostafrika für eine Kolonie zur Verfügung zu stellen, dankend ab. Dies geschah unter lauten Protesten der sozialistischen Delegaten, welche den Saal verließen. Der Kongreß hielt an der Gründung einer Kolonie in Palästina oder dessen Nachbarschaft fest. In einer Abendsitzung wurde Hr. Greenberg beauftragt, der britischen Regierung den Dank der Zionisten und den Ausdruck der Hoffnung auf ihren weiteren Beistand zu übermitteln. Namens der amerikanischen Delegaten beantragte Hr. Leon ein Votum zu ehrendem Gedächtniß des, kürzlich gestorbenen amerikanischen Staatssekretärs Hay, welcher so oft der jüdischen Nation Hilfe gewährt habe.

Heute wurden die neuen Statuten erörtert.

— Viele sind am unzertrennlichsten, wenn sie miteinander streiten.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der frühere Gouverneur Wm. Cumback von Indiana liegt in seinem Heim zu Greensburg, Ind., im Sterben.

— Gestrige Baseballspiele: Philadelphia 2, Chicago 1; Cincinnati 2, New York 6; St. Louis 1, Boston 0; St. Louis 6, Boston 2 (zweites Spiel).

— Ein arges Gewitter entlud sich gestern über New York und der Umgegend. Auf Coney Island wurden durch einen Blitzstrahl 5 Personen getödtet, und 28 verletzt.

— Beim Zusammenstoß zweier elektrischen Straßenbahnwagen zwischen Wilmington und Wrightsville, N. K., wurde der Motormann tödtlich, etwa 20 Passagiere leichter verletzt.

— Im Rowan Park zu Marion, Ind., stürzte der Draht-Akrobat C. D. Curry am Sonntag Nachmittag aus einer Höhe von 80 Fuß auf den Boden und wurde tödtlich verletzt.

— Die Ortschaft Vidalia, La., verhängte Quarantäne gegen die Stadt Natchez, Miss., blos weil diese gegen Vidalia wegen des Gelbfiebers Quarantäne verhängt hatte.

— Bei Clifton Park, unfern Cleveland, entgleiste einZeitungswaggon der Lake Shore- (elektrischen) Bahn. Motormann Searles wurde durch einen elektrischen Schlag getödtet, und Kondukteur Porter schwer verletzt.

— Mit Schießerei und Schlägerei endete eine Kindstauffeier in dem Kohlengräberort Georgetown bei Wilkesbarre, Pa., wobei ein Mann, eineFrau und ein Kind wahrscheinlich tödtlich verletzt wurden.

— „John D. Rockefeller ist der größte Verbrecher unseres Zeitalters," sagte Gouverneur La Follette von Wiskonsin in einer Ansprache vor dem Chantauqua der Illinoiser Baptisten zu Springfield.

— Beim Baden ertranken in der Manasquan-Bucht, N. J., Frank Brown und seine Tochter. Ein zu Hilfe gekommenes Boot kenterte, als Brown einzusteigen suchte, und mit Mühe wurden drei Andere gerettet.

— Großen Schaden richtete bei Bridgeport, Konn., Sonntag früh ein Gewitter- und Regensturm an, ein Reservoir barst, und zwei Häuser wurden fortgerissen. Man glaubt, daß ein Mann ertrunken ist.

— Ein Donnerschlag erweckte Frl. Lola Morton in Cleveland, — gerade noch rechtzeitig, daß sie ihren Vater, der von Einbrechern chloroformirt worden war, vom Tode retten konnte. Die Räuber hatten sich bereits entfernt, aber nur sehr geringe Beute gemacht.

— Wie aus Sterling, Ill., gemeldet wird, hat es der „Apostel" Dowie durchgesetzt, daß der bisherige Name des Dorfes Zion, im County Carroll, in Barth umgeändert wird. Ein großer Theil von Dowies Postsachen waren nach diesem Zion, statt nach seinem eigenen, gesandt worden.

— Bei Cleveland entgleiste eine Lokomotive der Wheeling- & Lake Erie-Bahn, da der Sturm das Geleise mit einer Sandschicht bedeckt hatte. Heizer Heichemer wurde getödtet, Lokomotivführer Wightman schwer verletzt.

— Nach viertägiger Verfolgung wurde bei Roanoke, Va., der farbige angebliche „Mondscheinler" Poindexter eingefangen, welcher den Bundesmarschall Wade, der ihn verhaften wollte, erschoß.

— Zu Valdosta, Ga., wurde der Rev. J. G. Nowlings (früher Methodistenpastor) und zwei seiner drei Söhne, sowie ein farbiger Diener der Ermordung der beiden Kinder des Rev. W. L. Carter, gleichfalls früherer Methodistenpastor, schuldig gesprochen, und sie werden zum Tode verurtheilt werden.

Ausland.

— Admiral Yeh von der chinesischen Marine ist im Arsenal zu Kianguan plötzlich gestorben.

— Kaiser Wilhelm fuhr mit der Jacht „Hohenzollern" von Danzig nach Kopenhagen ab, zumBesuch desKönigs Christian.

— General Stoessel, der frühere Vertheidiger PortArthurs, wurde vom Kommando des 3. sibirischen Armeekorps enthoben.

— Der griechische Flottenminister Boudouris wurde zum Kriegsminister ernannt, und Delyannis, ein Neffe des verstorbenen Premierministers, erhielt des ersteren Portefeuille.

— Der russischeMinisterrath hat ein Wahlsystem für die geplante Nationalversammlung angenommen, und dasselbe wird jetzt dem Zaren zur Genehmigung unterbreitet.

— Große Unzufriedenheit soll unter den russischen Reservisten in der Mandschurei über die Noth ihrer Familien daheim herrschen. Dies ist eine russische Meldung.

— Zar Nikolaus sagte in einerNote, antwortlich eines Appells der Geistlichkeit vonOrenburg: „Niemals werde ich einen schmachvollen oder einen, des großen Rußland unwürdigen Frieden schließen."

— In Yarmouth, England, gestand der 50-jährige John Appleton einen, vor 23 Jahren begangenen Raubmord und wurde, trotzdem er nachher sein Geständniß widerrief, zum Tode verurtheilt.

— Der amerikanische Kriegssekretär Taft und seine Begleiter, darunter Frl. Roosevelt, fuhren von Kioto, Japan, nach Kobe, und wurden auch dort enthusiastisch bewillkommt. Heute Abend fahren sie nach Nagasaki weiter.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Großer Fluthschaden.

Bridgeport, Konn., 31. Juli. Der Sachschaden, welcher durch die erwähnte Regenfluth und den Dammbruch verursacht wurde, wird jetzt auf eine halbe Million Dollars geschätzt. In unserer Stadt allein ist ein Eigenthumsverlust von $100,000 zu verzeichnen, und Fabriken und Läden haben schwer gelitten. Auch die Straßen sind arg beschädigt.

Lokalbericht.

Aus den Polizeigerichten.

Im Harrison Str.-Polizeigericht hatte sich heute eine Menge Buchmacher und ihre Kunden zu verantworten. Letztere kamen gewöhnlich mit einer Strafe von $1 und Zahlung der Kosten davon.

Die Buchmacher wurden wie folgt bestraft:

Al. Johnson, verhaftet im Hause Nr. 225 Dearborn Str., $25.

Walter Lewis, Nr. 388 State Str., $25 und die Kosten.

Frank Kasper, Nr. 1511 StateStr., $25 und die Kosten.

Al. Johnson, Nr. 150 Dearborn Str., $25 und die Kosten.

Wegen angeblichen Betriebes von Spielhöllen wurden Maurice Kanter, Nr. 22 31. Str., um $25 und die Kosten, JosephMarhak, Nr. 7 Clark Str., um $100 und die Kosten, und Vinzent Berrin, 19. Str. und Archer Ave., um $5 und die Kosten gestraft.

Die angeblichen Buchmacher A. James, Nr. 157 N. Clark Str., und C. R. Smith, Nr 898 Clybourn Ave., wurden freigesprochen.

Zwölf Frauenzimmer, die ohne Begleitung in Wirthschaften angetroffen und verhaftet worden waren, wurden heute von Richter Mayer um je $2 und die Kosten gestraft.

Gideon Marx stand heute vor Richter Charlton im Gericht zu Hyde Park unter der Anklage, seine Frau verlassen zu haben. Diese sagte aus, daß Marx sie vor zwei Jahren verließ, als sie in Pullman wohnten, wo Marx zu jener Zeit beschäftigt war. DieEheleute hatten Streit, weil Marx mit Frauen in Briefwechsel getreten war, welche durch Heirathsanzeigen Männer suchten. Schließlich ist die Frau nach ihrer Heimath Mount Carmel, Ill., gereist, als sie aber später zurückkehren wollte, erhielt sie von Marx den Bescheid, er würde sie nicht aufnehmen. Die Frau blieb mit ihren vier Kindern daher in dem Süd-Illinoiser Städtchen. Vor einigen Tagen kam sie in Geschäften nach Pullman. „Als ich die Straße entlang ging", erzählte Frau Marx, „sah ich Gideon zum ersten Mal seit über zwei Jahren; aber er hat mich nicht eines Blickes gewürdigt, obschon ich unser jüngstes Kind bei mir hatte. Ich bin es zufrieden, von ihm getrennt zu leben; aber ich kann meine Kinder nicht ernähren, und daher ließ ich ihn verhaften." Marx vertheidigte sich damit, daß seine Frau aus freiem Willen fortgegangen sei, und daß er bald darauf an seine Kinder Land übertragen habe, von dessen Ertrag sie sich ernähren sollten. Seine Frau sei damit wie auch mit der Trennung einverstanden gewesen. Er habe in Pullman ruhig weiter gearbeitet und keinen Versuch gemacht, zu flüchten.

„Daß ein Vater so wenig Liebe zu seinen Kindern zeigt, daß er sich in 2 Jahren nicht im Allergeringsten um sie kümmert, ist ein ungewöhnlichesSchauspiel," erklärte der Richter. „Die Ursache des Zerwürfnisses will ich gar gar nicht berücksichtigen, aber ich werde die Wohlfahrt der Kinder in ernste Erwägung ziehen." Am 4. August will der Richter seine Entscheidung fällen.

Polizeirichter Hennessy verschob heute die Verhandlung der gegen Wm. Ryan und Fred Smith erhobenen Anklagen der Beraubung eines Straßenbahnwagens an der 73. Str. und Wentworth Ave. am letzten Donnerstag Abend und die Verwundung des Schaffners S. F. Harbour bis zum 9. August. Obwohl beide Angeklagte von Harbour und dem Motorführer Patrick Skelly auf das Bestimmteste erkannt wurden, haben sich die Burschen geweigert, ein Geständniß abzulegen. Die Polizei forscht nach dem Vorleben von Ryan und Smith.

Dreißig Frauenzimmer, welche der Polizei bei Ueberfällen auf verschiedene Häuser an der 18. Straße und Armour Ave. in die Hände fielen, wurden heute Polizeirichter Prindiville vorgeführt und erwirkten einen Aufschub bis zum 2. August. Der Kadi befahl ihnen, jene Gegend bis zum nächsten Mittwoch zu verlassen, da sie sich zu lärmend benommen hätten. Falls sie nicht fortzögen, würden sie schwere Strafe zu gewärtigen haben.

Bürgschaft verfallen.

Konstabler Courtney ist nicht aufzufinden.

Die Bürgschaft des vor einigen Tagen in Anklagezustand versetzten Konstablers Thomas Courtney, der von gefallenen Frauenzimmern der Westseite Geld erpreßt haben soll, wurde heute von Richter Chott für verfallen erklärt, weil Courtney sich zu der auf heute vor diesem Richter anberaumten Verhandlung nicht eingefunden hatte. Die Bürgschaft im Betrage von $1000 war von Beauregard Moseley, einem farbigen Anwalt, gestellt worden. Er vertrat den Standpunkt, daß die vor dem Richter gegen Courtney erhobene Anklage niedergeschlagen werden sollte, da ja inzwischen die Großgeschworenen Anklage gegen ihn erhoben hätten, der Richter konnte sich dieser Ansicht aber nicht anschließen und erklärte die Bürgschaft für verfallen. Courtney ist nicht zu finden.

Der Konstabler Henry Young, der unter einer ähnlichen Anklage verhaftet worden war, erwirkte einen Aufschub seines Falles auf den 4. August.

Mohrenhatz.

Bahnbeamte wechselten über ein Dutzend Schüsse mit Frachträubern.

Griechen gegen Griechen.

Sie lieferten sich gestern in Brands Halle eine Schlacht.—Aus Eifersucht.—Blutiger Hader.—Verwundet aufgefunden. — Polizist mißhandelt.—Erkannt.

Thomas Silk, einSpezialpolizist der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn, und ein Rangirmeister derselben Bahn wechselten heute früh auf den an Western Ave. und 18. Str. gelegenen Frachthöfen eine Anzahl Schüsse mit drei Mohren, die überrumpelt wurden, als sie im Begriffe waren, einen Güterwagen zu öffnen.

Man muthmaßt, daß einer der Neger verwundet wurde. Silk und der Rangirmeister entkamen unversehrt.

Silk saß um ein Uhr Morgens in der Haltestelle, als drei Farbige eintraten.

„Wann fährt der nächste Zug?" fragte einer der Burschen.

„Keiner während der Nacht," lautete die Antwort.

„Ein Güterzug genügt unseren Ansprüchen," bemerkte der Mohr.

„Ihr werdet verhaftet, wenn man Euch auf einem Güterzuge abfaßt."

„Bah, bilden Sie sich das nur nicht ein," sagte der Kerl. Dann entfernte er sich mit seinen Genossen.

Wenige Minuten später machte Silk seine übliche Runde und stieß auf die drei Neger, die angeblich im Begriffe waren, die Thür eines beladenen Güterwagens zu sprengen.

„Hände hoch!" befahl Silk.

Zwei der Neger kamen dem Befehle nach. Ihr Kumpan gab Fersengeld und verschwand hinter Güterwagen.

Silk zwang seine Häftlinge, vor ihm her nach der Haltestelle zu marschiren. Dort nahm der Rangirmeister einen der Häftlinge in seine Obhut. Während er ihn einem Verhör unterzog, sprang der Bursche zur Thür hinaus. Während Silk sich umblickte, setzte auch sein Häftling mit gewaltigem Sprunge aus dem Fenster.

Silk und der Rangirmeister nahmen die Verfolgung der Ausreißer auf und sandten ihnen mehrere Schüsse nach. Die Mohren suchten hinterGüterwagen Deckung und eröffneten von dort aus Schnellfeuer auf die Beamten. Letztere sprangen gleichfalls hinter einen Güterwagen und erwiderten das Feuer, das eingestellt wurde, nachdem etwa zwei Dutzend Schüsse gefallen waren. Die Mohren entkamen.

Silk benachrichtigte die Polizei. Sergeant P. O'Donnell und die Detektives McGinnis und Richter von der Bezirkswache an HinmanStr. waren bald zur Stelle. Sie fanden ein blutbesudeltes Taschentuch, von den Mohren aber keine Spur.

Während eines Ringkampfes zwischen den Griechen Nicholas Maches und Z. Demetrelos in Brands Halle, an Erie und Clark Str., geriethen sich gestern Abend die Anhänger der beiden Ringkämpfer in die Haare. Im Verlaufe der Holzerei wurde ein gewisser George Bulus vermessert; mehrere andere Kampfhähne wurden arg verbläut. Erst einer Abtheilung Polizisten der mittels „Riot-Calls" alarmirten Bezirkswache an Ost Chicago Ave. gelang es, die Ruhe wieder herzustellen, nachdem George Kokens, George Filasch und Bulus verhaftet worden waren. Auf der Fahrt nach derBezirkswache begriffen, fielen die Häftlinge im Patrouillewagen über die sie begleitenden Polizisten Peterberg und Schauß her. Einer der Häftlinge war mit einem Revolver bewaffnet. Er wurde erst nach erbittertem Kampfe entwaffnet.

Demetrelos drohte im Kampfe zu unterliegen. Sein Gegner hatte ihn derartig gepackt, daß seine Anhänger befürchteten, er würde erwürgt werden. Als sie ihm beisprangen, erhoben Maches' Anhänger Protest. Die Prügelei war die Folge.

Mit Kugelwunden in den Beinen wurde gestern der 27jährige Arbeiter James White, Nr. 130 Erie Str., in der hinter dem Gebäude Nr. 150 Ost Chicago Ave. gelegenenGasse aufgefunden. Er gab auf Befragen an, daß er am Samstag Abend gegen elf Uhr von einem Unbekannten angeschossen wurde, während er unter dem Hochbahngerüst in der Nähe von Locust Straße den Schlaf der Gerechten schlief.

Die Polizei glaubt, daß er es war, der am Samstag Abend an Orleans, zwischen Huron und Erie Str., den an 29. Str. und Emerald Ave. wohnhaften Arbeiter John Grealih niederknallte. Dieser gab an, daß er sich mit mehreren Genossen unterhielt, als White sich in das Gespräch mischte. Es sei zu einem Streite gekommen, in dessen Verlauf mehrere Schüsse abgefeuert wurden. White habe ihn verwundet. Letzterer stellt das in Abrede.

Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet in Verbindung mit dem in einem möblirten Zimmer im Hause Nr. 2727 State Str. erfolgten Tode einer Frau Mary Ryall, die aber angeblich in Wirklichkeit Frau Mary Blase hieß und die Gattin eines Handlungsreisenden war. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives fahnden auf einen gewissen „Charley", der sich angeblich kurz vor ihrem Ableben in Ihrer Gesellschaft befand. Er soll geflüchtet sein, als er von dem Tode der Frau in Kenntniß gesetzt wurde. Ein kleines Glas, das neben dem Bette der Frau gestanden hatte, verschwand um dieselbe Zeit.

Die Verstorbene, welche 40 Jahre alt war, wohnte mit ihrer Tochter, der Schauspielerin Beatrice Ryall, im Hause Nr. 47 22. Str. Während der letzten vier Jahre lebte sie angeblich von ihrem Gatten getrennt. Die Polizei bemühte sich vergeblich, den Mann zu ermitteln, obgleich er angeblich im Laufe des Tages Frau Dr. A. B. Schultz, Nr. 2719 State Str., welche die Sterbende behandelte, in Kenntniß gesetzt haben soll, daß er sämmtliche Unkosten bestreiten werde.

Als Frau Schultz zu der Kranken geholt wurde, fand sie diese splitternackt, schwer athmend und mit Schaum vor dem Munde, im Bette vor. Wenige Augenblicke später verschied die Patientin.

Den Angaben der Frau Schultz gemäß befanden sich bei ihrem Eintreffen mehrere Personen, darunter ein gutgekleideter Mann, im Krankenzimmer. Als sie den Tod der Frau festgestellt, verkrümelte sich der Mann, der, wie ihr gesagt wurde, im Hause fremd war.

Frau Dr. Schultz benachrichtigte den Koroner und die Polizei. Dieser theilte sie mit, daß sie ein Glas auf dem Tische bemerkt hatte. Als der Mann sich aus dem Staube machte, sei auch das Glas verschwunden. Später habe sie ein Herr in ihrer Wohnung aufgesucht, sich als der Gatte der Verstorbenen vorgestellt und sich nach den Umständen des Todes der Frau erkundigt, von der er, wie er angab, seit vier Jahren getrennt gelebt habe. Auch habe er erwähnt, daß seine Frau sich bis vor Kurzem in Kalifornien aufgehalten habe.

Die mit der Aufarbeitung desFalles betrauten Detektives ermittelten, daß Frau Ryall in dem Hause, in dem sie starb, eine Freundin, Frau Emily Hutchings, besucht hatte. Sie sei plötzlich von einem starken Hustenreiz befallen worden. Auch verlautet, daß die Frau herzleidend war. Die Leiche wurde nach Arntzens Bestattungsgeschäft, Nr. 247 N. Clark Str., geschafft.

Auf einem Piknikplatz anElston und 40. Ave. benahmen sich gestern Abend drei Strolche so rüpelhaft, daß Polizist Matthew Sleet von der Bezirkswache an W. Chicago Ave. sich veranlaßt sah, sie zu ersuchen, den Platz zu verlassen. Als sie sich weigerten, sprang er einem der Rüpel an die Kehle. Im selben Augenblick führte ein Kumpan des Angegriffenen einen Messerstich nach dem Beamten und brachte diesem einen Schnitt an der rechten Schulter, an der rechten Seite des Halses und am linken Handgelenk bei. Sleet wankte nach dem Sprechzimmer eines Arztes, wo er ohnmächtig zusammenbrach. Nachdem er verbunden war, wurde er nach seiner Wohnung, Nr. 917 N. Whipple Str., geschafft.

Die Strolche entkamen, ehe eine Wagenladung Polizisten zur Stelle war. Bisher wußten sie sich ihrerVerhaftung zu entziehen.

Wie erst gestern ermittelt wurde, ist J. B. Mack, der im Countygefängniß schmachtet unter der Anklage, „J. Smith" aus Eifersucht niedergeknallt zu haben, in Wirklichkeit ein junger Architekt, Namens J. B. McClennan, während der angebliche „Smith" Max Oberndorf, Nr. 4735 Indiana Ave., ist.

Oberndorfs Freunde wurden benachrichtigt, daß er auf einer Bananenschale ausgeglitten sei und an den erlittenen Verletzungen im Mercy-Hospital darniederliege. McClennan, hieß es, befinde sich in der Sommerfrische.

Letzterer wohnte bei der jungenWittwe Frau Mabel Harris, Nr. 88 31. Str. Er hatte ihr angeblich mehrere Heirathsanträge gemacht, aber stets einen Korb bekommen. Am 21. Juli fand er angeblich Oberndorf in ihrer Gesellschaft. Rasend vor Eifersucht, soll er drei Schüsse auf sie abgefeuert haben. Er traf sie nicht. Ehe er nochmals einen Schuß abfeuern konnte, hatte Oberndorf die bedrohte Wittib in ein Zimmer gezerrt und die Thür hinter sich geschlossen. Da sandte McClennan angeblich zwei Schüsse durch die Thür und Oberndorf wurde am linken Bein verwundet.

Unter dem Namen „Mack" wurde der Schießbold von Richter Prindiville dem Countygefängniß überwiesen. Sein Verhör ist auf den 2. August anberaumt worden. Oberndorf fand angeblich unter dem Namen „Smith" Aufnahme im Mercy-Hospital.

Er wird seinen Angreifer wahrscheinlich nicht gerichtlich belangen. Beide Herren ärgern sich, daß ihre Namen bekannt geworden sind.

Der Kosthauswirthin Susie Campbell, 1213 State Str., wegen, in die beide verschossen waren, geriethen gestern Abend die Farbigen Rich. Williams und Alexander Ellis in Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Williams zog ein Taschenmesser, Ellis ein Rasirmesser. So bewaffnet, hackten sie aufeinander los, bis die Polizei einschritt. Williams hatte Schnittwunden im Gesicht und an den Händen erlitten; Ellis wurde so schlimm zugerichtet, daß er heute Morgen im Nothfall-Hospital starb. Williams wurde, nachdem seine Wunden verbunden waren, eingelocht.

Beim Kartenspiel in einer an 36. Straße und Armour Ave. gelegenen Wirthschaft geriethen gestern Nachmittag mehrere Farbige in Streit. Einer der Kerle verließ das Lokal, kehrte aber bald, mit einemRevolver bewaffnet, zurück. Inzwischen hatten sich die übrigen Mohren entfernt. Der Bursche drohte nun, dem Schankkellner Simon Matthews das Lebenslicht auszublasen, wurde aber an die frische Luft gesetzt. Er begab sich nun nach der Wohnung eines der Kartenspieler, Namens Sol Wakely, Nr. 374 Armour Ave., und jagte ihm zwei Kugeln in die linke Seite und das rechte Bein. Dann suchte er das Weite. Es gelang ihm, zu entkommen. Wakely ringt im Provident Hospital mit dem Tode.

Ueber die Bezahlung der Zeche gerieth gestern Abend der Schankwirth Giovanni Madia, Nr. 372 Clark Str., mit einem Gast Namens Anthony Marcia in Streit, in dessen Verlauf er von seinem Gegner vermessert wurde. Die Polizei schaffte ihn nach dem Nothfall-Hospitl. Marcia, wohnhaft Nr. 416 Clark Str., bewerkstelligte seine Flucht.

Unter dem Hochbahngerüst an der 49. Straße wurde gestern Abend die Leiche eines etwa drei Wochen alten Kindes gefunden, das augenscheinlich während der Nacht aus einem Hochbahnzuge geworfen worden war. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Ueber die Zubereitung eines Huhnes für die Küche gerieth gestern Thomas Ockanowski, Nr. 675 Dixon Str., mit seiner besseren Hälfte in Streit, in dessen Verlauf er ihr angeblich das Streitobjekt um die Ohren schlug. Darüber empört, schüttete sie ihm den aus kochendem Wasser bestehenden Inhalt eines Topfes ins Gesicht. Er liegt jetzt im St. Elisabeth-Hospital darnieder. Seine Frau wurde verhaftet.

Jedermann sagt
"20th CENTURY SOAP"
ist die beste Seife für alle Zwecke

Gehört zu den Nothwendigkeiten im Haushalt und erwirbt sich täglich neue Freunde.

Enthält keine Lauge; ist hergestellt aus durchaus reinen vegetabilischen Oelen und ist eine absolut reine Seife.

Hält die Hände weiß und sammtartig. Zum Reinigen von Metallen, Glas, Teppichen, Rugs, Holzwerk, Spiegeln, Fenstern, Linoleum und Hartholz-Fußböden, wie auch zum Waschen farbiger Stoffe und Flanelle und aller Arten feiner Stoffe, Spitzen, Leinwand, Seidenstoffen etc. — in der That, sie ist gut für Alles, was gewaschen werden muß. Bei allen Händlern.

Kauft sie heute—10 Cents
Absolut rein. Keine Lauge

HOFFHEIMER SOAP CO., CHICAGO.

Aus schwindelnder Höhe.

Anstreicher abgestürzt und getödtet.

Das Seil eines am Hause Nr. 250 Madison Str. in der Höhe des fünften Stocks angebrachten Schwebegerüstes, auf dem der Anstreicher Gust. Crantz beschäftigt war, riß heute, und Crantz sauste in die Tiefe und wurde auf der Stelle getödtet. Seine Leiche wurde nach Rolstons Bestattungsgeschäft, Nr. 372 Wabash Ave., geschafft.

Die Adresse des Verunglückten konnte bisher nicht ermittelt werden. Seine Mutter, Frau Mary L. Crantz Lawson, Nr. 553 Allen Str., Jamestown, N. Y., ist telegraphisch in Kenntniß gesetzt worden.

Frau Judson Wilson, Nr. 757 Caß Str., wurde heute in der Nähe der Werft der Goodrich Transportation Co. von einem der Dixon Transfer Co. gehörigen, angeblich von Alfred Smith gelenkten Fuhrwerk über den Haufen gefahren. Sie kam mit leichten Verletzungen davon.

(Eingesandt.)

An die Redaktion der „Abendpost".

Zu Ihrem Artikel in der gestrigen Sonntagpost gegen die „Rasenden Autos" möchte ich eine Bemerkung machen. Sie halten das Schießen der Evanstoner Polizisten und die Steinwälle in Glencoe für zu drastische Mittel gegen das unsinnige Schnellfahren, ich dagegen denke, diese Leute wehren sich nur ihrer Haut. Es sind schließlich ihre Hauptstraßen, die von den unzähligen Kraftwagen für den Privatverkehr vollständig gesperrt werden. Wenn Sie je bemerkt haben, mit welcher totalen Nichtachtung für das Leben und die Sicherheit von Fußgängern oder Insassen von anderen Fuhrwerken manche dieser Autos in sinnloser Hast vorbeijagen, so möchten Sie leicht auf den Gedanken kommen, daß der betr. Lenker nur sehen will, wie knapp er an den Anderen vorbei kann, ohne sie direkt anzurennen. Wenn dabei ein Pferd durchgeht oder ein Fußgänger vor Schreck umfällt, so erhöht das blos den Sport. Sie mit Eisenbahnen oder elektrischen Straßenbahnen vergleichen zu wollen, paßt auch nicht vollkommen, da eine Person, die im Begriffe steht, eine Straßenbahn- oder Eisenbahnkreuzung zu überschreiten, ganz genau weiß, wo sie sich im betr. Augenblick befindet, was aber auf offener Landstraße nicht der Fall ist. Es gibt natürlich auch eine ganze Menge Kraftwagenfahrer, die ihr Vergnügen mit Verstand genießen. F. W. K.

— Kaum glaublich. — Sonntagsjäger (der einen Treiber angeschossen): „Na, schreien's nur nit so, ma meint ja sonst, i' hätt' Sie todtgeschossen!"

— Beherzigtes Dichterwort. — „Du hast bei Deiner Heirath hoffentlich des Dichters Mahnung beherzigt: Drum prüfe, wer sich ewig bindet?"—Junger Ehemann: „Und wie! Noch am Morgen vor meiner Trauung habe ich zwei Stunden lang mit meinen Gläubigern konferirt."

Heimliche Trauung.

Die Ehe wurde heute durch Richterspruch geschieden.

Richter Healy schied heute die Ehe von Frau Esther Harris Eisendrath, 714 North Park Ave., und Dr. Jakob L. Eisendrath, einem bekannten jungen Arzt der Nordseite, der früher auch dem Aerztestab des Deutschen Hospitals angehörte. Die Nachricht von der Scheidung der Ehe wird für den ausgebreiteten Freundeskreis des Paares umso überraschender kommen, als selbst die ihm nahestehenden Freunde keine Ahnung davon hatten, daß Frl. Esther Harris in Wirklichkeit seit dem 26. August 1903 Frau Dr. Eisendrath war. Sie ist eine namentlich in musikalischen Kreisen sehr bekannte und beliebte junge Dame, die im letztenMonat einen Nachbildungs-Kursus im Chicago Musical College durchmachte und bei der Schlußprüfung eine Auszeichnung errang. Die Scheidungsklage wurde schon vor sechs Monaten angestrengt, diese Thatsache aber so geheim gehalten, daß sie erst heute bei der Verhandlung bekannt wurde.

Wie Frau Eisendrath dem Richter erzählte, hat sie sich im August des Jahres 1903 von Eisendrath durch die Drohung, er werde sonst sie ermorden und sich dann selbst tödten, so einschüchtern lassen, daß sie in eine heimliche Trauung einwilligte, die in Hammond, Ind., von Friedensrichter Geo. W. Jones in dessen Hause vollzogen wurde. Noch am selben Tage kehrten die Beiden, wie sie dem Richter sagte, in das Heim ihrer Eltern zurück, denen sie auch keine Mittheilung von ihrem übereilten Schritt machte. Eisendrath habe ihr versprochen, späterhin, nachdem er sich eine bessere Praxis erworben, ihre Eltern um die Hand ihrer Tochter zu bitten, und sie würden sich dann nochmals, aber öffentlich, trauen laessn.

Später kam Frau Eisendrath, wie sie dem Richter sagte, ein Gerücht zu Ohren, wonach ihr Gatte sich mit einer Angestellten des deutschen Hospitals in einer Weise eingelassen haben sollte, welche eine Untersuchung von Seiten der Verwaltungsbehörde der Anstalt und schließlich den Austritt des Dr. Eisendrath aus deren Aerztestab zur Folge hatte. Nun gestand Frau Eisendrath ihrer Mutter die heimliche Heirath ein und theilte ihr mit, daß sie sich unter den Umständen von Dr. Eisendrath loszusagen wünsche. Dann wurde die Scheidungsklage angestrengt.

Dr. Eisendrath war bei der Verhandlung nicht zugegen, ließ durch seinen Anwalt auch keinen Einwand gegen die Aussprechung der Scheidung erheben. Er wohnt zur Zeit bei seinem Vater, 230 Hampden Court. Frau Eisendrath ist die Tochter von Herrn und Frau Julius Harris und wird mit Erlaubniß des Richters fortan wieder ihren Mädchennamen führen. Die Verwaltung des Deutschen Hospitals stellt in Abrede, daß das Frauenzimmer, auf welches sich die Aussagen der gewesenen Frau Eisendrath beziehen, angeblich „Egger" oder „Hagar" mit Namen, jemals in Diensten der Anstalt gestanden habe.

Der Mueller'sche Familienmord.

Die Belastungszeugen sind jetzt sämmtlich vernommen worden.

Wm. T. Lynes, Geschäftsführer von Potters Speisehaus, wo der der Ermordung seiner Familie angeklagte John Mueller arbeitete, wie auch seine Frau, wurde heute in dem Prozeß vernommen. Er sagte aus, daß die Eheleute in der Küche des Speisehauses häufig Streit hatten, und daß er gehört habe, wie Mueller seine Frau beschimpfte und mit Schlägen drohte. Er bestritt, Mueller Grund zur Eifersucht gegeben zu haben.

Lynes bestritt, die Frau umarmt zu haben. Diese sei sehr fleißig und Mueller sehr eifersüchtig gewesen.

Frau Anna Knotowski, eine Freundin der Frau Mueller vor ihrer Verehelichung, bestritt, daß der Angeklagte erst, nach dem er während eines Streits schwer verletzt worden war, streitsüchtig geworden sei; er habe sich mit seiner Frau vielmehr schon lange vorher gezankt, einmal eine Tasse nach ihr geworfen und gedroht, sie todtzuschlagen.

Hermann Albright, ein Nachbar der Familie Mueller, beschrieb, wie er in der Nacht vom 11. Januar dieses Jahres Frau Mueller in einer Blutlache tödtlich verwundet auf dem Korridor fand und wie sie ihn und die anderen Hausbewohner bat, ihre Kinder zu retten.

Die Belastungszeugen sind jetzt sämmtlich vernommen.

Sprang aus dem Fenster.

Frl. Margaret Brady schwer verletzt.

Die 30jährige Margaret Brady sprang heute aus einem Fenster ihres im dritten Stockwerk des Gebäudes Nr. 182 N. Clark Str. gelegenen Zimmers und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Sie fand Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital.

Frau Margaret Clyde, die im dritten Stock des Hauses wohnt, machte folgende Aussage zur Sache:

„Ich war seit frühester Jugend mit Frl. Brady befreundet. Vor mehreren Wochen besuchte sie mich und erklärte, daß sie leidend sei. Als sie heute fort wollte, schloß ich sie ein, da sie ungewöhnlich nervös war."

— Pech. — Wirth: „Ja, wenn wir nur wüßten, wie wir's machen sollten, damit a wengerl mehr Fremde in unser Dorf kämen!" — Autler: „Vor Allem sollte man etwas freundlicher gegen die Autler sein!" — Wirth: „O nein, geh'n S' mir mit dö Autler, do haben uns voriges Jahr den einzigen Sommerfrischler, der hier war, z'sammg'fahr'n!"

— Vom Kasernenhof. — Unteroffizier: „Kerls, steht nicht so schlapp da, solch bischen Hitze muß Euch ganz kalt lassen!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ - Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagspost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagspost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Nicht nach Uganda.

In die afrikanische Wildniß wollen die „Zionisten“ sich nicht verpflanzen lassen. Der Zionistenkongreß in Basel, der sich hauptsächlich aus polnisch-russischen Juden und ihren unmittelbaren Abkömmlingen zusammensetzt, hat mit großer Mehrheit beschlossen, das Anerbieten der britischen Regierung abzulehnen, die bekanntlich in Uganda einen unabhängigen jüdischen Staat unter britischer Oberhoheit begründen lassen wollte. Ehe aber dieser Beschluß gefaßt wurde, gab es so viele stürmische Auftritte, Zänkereien und Prügeleien, daß der sogenannten Zionistenbewegung keine lange Laufbahn mehr beschieden zu sein scheint. Sie wird vermuthlich an der Zwietracht zugrunde gehen, die neuerdings in Rußland zwischen den „orthodoxen“ und den „modernen“, d. h. verschwommen sozialistischen Juden, entstanden ist. Letztere möchten wenigstens ihren Reden nach irgendwo in der Welt eine Art „Zukunftsstaat“ gründen, in dem es keine Ausbeuter und keine Lohnsklaven, keinen Zwang und keine Bedrückung geben soll. Die Rechtgläubigen dagegen träumen immer noch von der Wiedergewinnung des heiligen Landes und derErrichtung einesStaates, der auf den mosaischen Gesetzen fußen soll. Vielleicht würden die Sozialisten allein nach Uganda gehen, doch fehlen ihnen dazu die Mittel, weil die wohlhabenden Juden in anderen Ländern ihnen schwerlich helfen würden. Sollte nun vollends in Rußland die wiederholt angekündigte „Emanzipation“ der Juden vollzogen werden, so wird die ganze Bewegung ohneZweifel im Sande verlaufen.

Denn sie ist augenscheinlich nur aus den Verfolgungen hervorgegangen, denen die Juden in Rußland und Rumänien seit Jahrzehnten ausgesetzt waren. Wo die Israeliten ihren Mitbürgern christlichen Bekenntnisses politisch gleichgestellt sind, die Freizügigkeit genießen und jeden ihnen zusagenden Beruf ausüben dürfen, betrachten sie sich nicht als Fremde, sondern als Volksgenossen. Sie lieben ihr Vaterland, erfüllen freudig alle staatsbürgerlichen Pflichten, betheiligen sich am öffentlichen Leben und leisten ohne Murren Kriegsdienst. Dagegen ist es den russischen Juden äußerst schwer, wenn nicht unmöglich gemacht worden, patriotische Gefühle für Rußland zu empfinden. Nicht allein sind sie aus dem eigentlichen Rußland größtentheils ausgeschlossen, sondern auch in den ihnen noch eingeräumten „Ansiedlungsgebieten“ sind sie den niederträchtigsten Beschränkungen und Quälereien unterworfen. Sie dürfen keine Landwirthschaft treiben, werden zu den Zünften nicht zugelassen und auch in die höheren Bildungsanstalten nur in geringer Zahl aufgenommmen. Der Staatsdienst ist ihnen selbstverständlich erst recht verschlossen. Von der Polizei beständig gehetzt und zur Tributzahlung gezwungen, von den Andersgläubigen gehaßt und verachtet, mit Gewalt in Armuth und Unwissenheit erhalten, fanden sie bis vor Kurzem ihren einzigen Trost in den biblischen Ueberlieferungen und in dem Glauben an die Wiederaufrichtung eines jüdischen Reiches. Darum konnte der edle Schwärmer Dr. Herzl auf den Gedanken kommen, das „Land der Väter“ dem Sultan abzukaufen und auf's Neue mit Juden zu besiedeln. Dieser Plan weckte die Einbildungskraft und das religiöse Empfinden seiner bedrängten Glaubensgenossen in Osteuropa. Als er an dem begreiflichen Widerstande des Sultans scheiterte, ließ sich leicht voraussehen, daß auch der „Auszug“ aus Rußland nicht zustande kommen würde. Denn sollen die russischen Juden nur auswandern und auf Palästina verzichten, so brauchen sie nicht nach Uganda oder in sonst eine Wildniß zu gehen, zu deren Urbarmachung ihnen die Kräfte fehlen.

Die „Orthodoxen“, auf denen die ganze Bewegung beruhte, hielten sich für verrathen, als ihnen der Vorschlag gemacht wurde, das heilige Land endgiltig aufzugeben und sich nach Afrika zu wenden. Mit den „Aufgeklärten“ aber, die seit der Entstehung einer russischen Industrie als Fabrikarbeiter Beschäftigung gefunden, den „Bund“ gegründet und sich einem unverstandenen Sozialismus in die Arme geworfen haben, wird sich eine Staatenbildung kaum bewerkstelligen lassen. Sie würden sich vermuthlich so andauernd über die zu wählende Staatsform zanken, daß sie nicht dazu kämen, den Urwald auszuroden und die andere schwere Pionierarbeit zu verrichten. Wenn die russischen Juden sich über das ganze Reich vertheilen, jede ihnen zusagende Thätigkeit ausüben und ihre natürlichen Fähigkeiten ausbilden dürften, so würden sie unstreitig zur Entwickelung des Landes sehr viel beitragen und die ihnen erwiesenen „Wohlthaten“ reichlich lohnen. Statt sie herauszudrängen, sollte die russische Regierung sie nutzbar zu machen suchen. Dann wird sie auch die Wahrheit des angeblich Napoleon'schen Ausspruches erfahren: Jedes Land hat die Juden, die es verdient.

Das dankbare Chicago.

Es mag ja wahr sein, daß Undank der Welt Lohn ist, dann ist aber Chicago entweder nicht von dieser Welt oder es bildet die rühmliche Ausnahme, die allemal da sein muß, die Regel zu beweisen.

Chicago ist nicht nur nicht undankbar, sondern geradezu rührend dankbar — der neue Polizeichef Collins kann ein Lied davon singen. Ein Tag im Amte, einige kräftige Worte und etwas „That“ brachten ihm schon anerkennende Leitartikel in fast sämmtlichen Zeitungen der Stadt, und im Publikum solch' lobende Bemerkungen wie „Gut gemacht!“, „Collins ist eine Pfirsich“ und „Bully for you!“ Ein paar Tage im Amt — und schon wurde er in den Kirchen, von denen man doch wohl sagen kann, daß in ihnen Chicagos Gewissen zu Worte kommt, in eindringlichen und dankerfüllten Worten belobt und als hehres Beamtenbeispiel hingestellt. Ein Bischof einer christlichen Kirche entdeckte echt Roosevelt'schen Geist in seinem Reden und Thun und meinte, wenn es gelingen sollte, ihm den Rücken und die Hände frei (von politischem Einfluß u. s. w.) zu halten, dann würden wir unter Herrn Collins wohl eine wachsame, thätige und erfolgreiche Polizeimacht bekommen, die der Stadt Chicago Stolz und anderen Städten ein nachstrebenswerthes Vorbild sein würde. Ein anderer Geistlicher ging soweit, Herrn Collins geradezu als „Chicagos Erretter“ hinzustellen. „Jeder Mann, jede Frau, jedes Kind“, sagte er, „sollte Gott danken für die Thatkraft, mit der er (Herr Collins) die große Arbeit, Chicago zu reinigen, in Angriff genommen hat.“

Thun wir das. Mag uns das Lob auch ein wenig überschwenglich erscheinen; mag es uns unklug scheinen, den Tag vor dem Abend, ja eigentlich schon ehe er ordentlich angebrochen ist, zu loben, und die Erinnerung an das traurige Schicksal des am frühen Morgen singenden Vögleins, das am Abend die Katze holt, vor uns aufsteigen — thun wir's trotzdem. Denn Lob und Anerkennung spornen an, und wenn man edlen Naturen hohes Vertrauen in ihr Wollen und Können zeigt, so wird das ihre Kraft und ihren Eifer nur erhöhen und sie werden kräftig weiterschreiten auf der eingeschlagenen Bahn. Es mag, wie gesagt, ein Bischen überschwenglich und, genau genommen, etwas verfrüht erscheinen, aber das macht nichts — wenn es Herrn Collins in seinem Eifer bestärkt und ihn anspornt, auf dem eingeschlagenen Wege in der neuesten Richtung rüstig vorwärts zu schreiten, dann sei's so: Danken wir dem hohen Himmelsherrn, daß uns ein so thatkräftiger, guter Polizeichef wurde!

Die neueste Richtung führt zum Straßenräuber und Einbrecher, Taschendieb und „Thug“ hin, und unsere tapferen Blauröcke diesem Gelichter kräftig auf den Leib rücken zu sehen, das macht dem friedlichen Chicagoer ganz besondere Freude. Das erst ist das Richtige, the real thing, wie man in der ersten Landessprache sagt. Der Kampf gegen die „Gämbler“, der Herrn Collins' erste Programmnummer bildete — nun ja, der ist ja auch recht gut. Die berufsmäßigen Spieler sollen aus Chicago vertrieben, das Glücksspiel soll unterdrückt werden, denn jene sind Schmarotzer und dieses mag Viele ins Verderben führen. Aber das läuft doch schließlich darauf hinaus, die Menschen vor sich selbst schützen zu wollen, denn wem der Spieldämon nicht mehr oder weniger im eigenen Leibe steckt, dem kann er nicht gefährlich werden, und nur wer sich in die Gefahr begibt, kommt darin um.

Mit der Straßenraub- und Einbruchsgefahr ist das anders. In die kann man ganz unverschuldet kommen. Hier gilt es, den Bürger vor anderen zu schützen, und das sollte die erste Polizeipflicht sein. Es ist daher außerordentlich erfreulich, daß der neue Besen, soll heißen Herr, auch diesem Gelichter seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt und auch in dem ihm erklärten Kriege bereits einen schönen Erfolg zu verzeichnen hat. Der „Hold up-Mann“ muß gehen. Das hat gestern Mayor Dunne in Boston, Chief Collins bei seinem Amtsantritt und das Publikum schon lange vor Beiden gesagt, und Herr Collins und seine Leute haben gestern danach gehandelt, indem sie eine jugendliche Straßenräuberbande auf der Westseite dingfest machten. Eine angenehmere Nachricht kann der Bürgerschaft gar nicht kommen. Noch ein paar solche des Morgens zum Frühstück oder auch am Nachmittag als Appetitreizer zum Abendbrot, und wir werden bereit sein, alles zu glauben, was Herr Collins uns bezüglich der Reinigung Chicagos von allem lichtscheuen Gesindel, der Verhütung von Verbrechen u. s. w. verspricht, und bereit sein, ihm einen goldenen Stern mit Diamanten und Perlen zu stiften.

„Neue Besen kehren gut“? Das ist's ja gerade, was Chicago nöthig hat. Der Besen mag nur an der Arbeit bleiben, dann wird er den Dank verdienen, der ihm so reichlich gespendet wird.

Laster und Verbrechen.

Der Unterschied zwischen „Gämbeln“ und Straßenraub ist der Unterschied zwischen Laster und Verbrechen. Der Lasterhafte schädigt sich selbst, der Verbrecher schädigt Andere. Und wenn der Staat eine Pflicht hat, die anderen vorangeht, so ist es die, dem Verbrechen zu steuern. Er soll, so weit es in seiner Macht steht, jeden seiner Angehörigen davor schützen, daß ihn ein Anderer schädigt. Daß Einer sich selber schädigt, davor kann er ihn nicht schützen.

Die am Samstag vertagte Grand Jury trifft den Nagel auf den Kopf, indem sie „die Reinigung der Stadt von Einbrechern, Todtschlägern, Straßenräubern und Verbrecherbanden“ für wichtiger und dringender erklärt als die Unterdrückung von Spielbuden und anderen „Lasterhöhlen“. Es ist keiner Polizeigewalt und keiner anderen Staatsgewalt möglich, ihre Bürger tugendhaft zu machen. Aber, wie der Bericht der Großgeschworenen sagt: „Leben und Eigenthum unserer Bürger können in ihren Häusern und auf unseren Straßen beschützt werden. Dies ist die erste Pflicht der städtischen Verwaltung und ihrer Polizei.“

Womit natürlich nicht gesagt ist, daß andere Pflichten vernachlässigt werden sollten. Wenn die Großgeschworenen erklären: „Spielhöllen und andern Lasterhöhlen schenke man Aufmerksamkeit und vernichte sie, sobald Raubanfälle, Einbrüche, Todtschlägereien und Verbrecherbanden unterdrückt sind“, so ist damit nicht gemeint, daß bis zur völligen Unterdrückung des Verbrechens das Laster Schonzeit haben und ungescheut sich breit machen dürfen soll. Es muß auch hier heißen: Das Eine thun und das Andere nicht lassen. Aber — mit dem gehörigen Unterschiede. Wo nicht beides zugleich gethan werden kann, muß die minder wichtige Aufgabe zurückstehen hinter der wichtigeren.

Der Polizeikampf gegen das Laster des Spiels, der Unzucht und jedes andere Laster ist in Wahrheit nicht gegen das Laster an sich gerichtet, sondern gegen die gewerbsmäßige Ausnutzung des Lasters. Das „Gämbling“-Gesetz verwehrt niemand, der Spielsucht zu fröhnen. Das Verbot der nicht gewerbsmäßigen Glücksspielerei ist ein todter Buchstabe, und kann nichts anderes sein. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, Leuten zu wehren, innerhalb ihrer vier Pfähle mit Freunden und Bekannten sich mit Würfel oder Karten um einen Tisch herumzusetzen und sich gegenseitig das Geld abzunehmen. Mit ebenso viel Aussicht auf Erfolg könnte das Gesetz versuchen, dem Küssen und Kosen der Verliebten zu wehren.

Der Staat kann nicht das Laster, er kann nur des Lasters Pflegstätten unterdrücken. Er kann verhüten, daß man dem Laster Tempel errichte, die seine Ausbreitung fördern und eine ständige Versuchung bilden für die Jugend, für die Schwachen und Unerfahrenen. Das kann er und soll er. Und wenn er das thut, wird er viel Unheil verhüten. Aber er kann nicht alle Versuchung aus der Welt schaffen. Wäre das letzte Spielhaus, die letzte Lotto- und Wettbude unterdrückt, der Teufel der Spielsucht wäre deswegen nicht ausgetrieben und würde nach wie vor seine Opfer finden unter denen, die nicht selbst stark genug sind, ihm Widerstand zu leisten.

Die Menschen vor ihren eigenen Schwächen und Lastern zu schützen, kann kein Staat, welche Gewalt er auch habe. Wer den lasterhaften Trieben nicht zu widerstehen vermag, dem kann er nicht helfen. Was in dieser Richtung Schule und Kirche und vor allen Dingen häusliche Erziehung nicht vermag, wird der Polizeiknüppel erst recht nicht vermögen.

Schließlich leidet der Lasterhafte allemal durch eigene Schuld. Darin unterscheidet er sich von dem, der durch das Verbrechen leidet. Wer sein Geld verspielt hat, der hat's nur verspielt, weil er's selber auf's Spiel gesetzt hat. Wer in's Spielhaus geht, geht aus eigenem Antriebe hin. Er begibt sich inGefahr und kommt darin um. Er war nicht gezwungen, hinzugehen. Kein Mensch ist dazu gezwungen. Aber jeder Mensch ist gezwungen, auf die Straße zu gehen. Jeder ist gezwungen, zu schlafen. Jeder ist gezwungen, sein Eigenthum irgendwo aufzubewahren. Und wenn ihn auf der Straße ein bewaffneter Wegelagerer niederknallt, ein Einbrecher nächtlicher Weile in seine Wohnung eindringt, ein Dieb ihm sein Eigenthum stiehlt: so ist er nicht daran schuld. Er hat nicht, wie der Spielbold, seinen Verlust sich selber zuzuschreiben. Er hat nichts gethan, wofür ihn ein Vorwurf treffen könnte. Hat jemand Anspruch auf den Schutz des Staates, so ist er's. Vor der Versuchung des Lasters soll und kann jeder sich selber schützen. Vor Raub und Mord muß der Staat ihn schützen. Das ist des Staates verflixte Pflicht und Schuldigkeit. Dazu ist der Staat da, dazu bezahlt ihm der Bürger die Steuern.

Leben und Eigenthum seiner Bürger zu schützen, ist nicht seine einzige Pflicht, aber es ist die erste seiner Pflichten. Verbrechen zu unterdrücken ist wichtiger, als gegen Laster zu kämpfen. Und wenn die staatliche Polizeigewalt nicht stark genug ist, beides auf einmal zu thun, dann ist es der Kampf gegen das Laster, der warten muß. Darin haben die Großgeschworenen ganz unstreitig recht.

Aber es ist leichter, eine Anzahl Spielhöllen auszuheben, als die Stadt zu säubern von dem Verbrechergesindel. Die Unterdrückung öffentlicher Spielhäuser ist keine Kunst, eben weil sie öffentlich sind. Auch die heimlichste Spielbude kann nicht geheim bleiben und kann der polizeilichen Aufmerksamkeit nicht entgehen, weil sie nicht bestehen kann, wenn ihre Kundschaft nicht aus dem Publikum kommt. Die berufsmäßigen Spieler leben von den nichtberufsmäßigen. Die Spielhölle ohne „Outsiders“, ohne „Suckers“ kann das Salz auf's Brot nicht verdienen. Ohne polizeilichen Schutz, ohne „Pull“ und ohne „Graft“ kann öffentliche „Gämbelei“ nicht bestehen. Austreibung gewerbsmäßiger Spielhausbetriebe ist nur eine Frage polizeilicher Wachsamkeit und — Ehrlichkeit. Zur Unterdrückung des Verbrechens gehört etwas mehr. Mehr Eifer, mehr Arbeit, mehr Ausdauer. Auch mehr Kourage gehört dazu. Und bessere Führung, und bessere Zucht. Der neue Polizeichef hat die besten Versprechungen gemacht. Noch hat er zu zeigen, daß er auch das Zeug hat, sie wahrzumachen.

Japanische Selbstbewerthung.

Es erscheint in Japan eine Zeitschrift, Shinjin mit Namen (Shinjin heißt: neuer Mensch), in welcher große Denker, Gelehrte und Philosophen ihre Geistesprodukte der Oeffentlichkeit übergeben. In der Januarnummer schreibt Pastor Ebina unter dem Titel „Eine neue Definition der Seele Japans“:

„Die Seele Japans ist wie die Feuersäule, die unser Volk durch die Jahrhunderte geführt hat. Die großen Männer der Vergangenheit, die Japans Bestimmung vorher gesagt haben sollen, waren nichts als die Propheten oder Werkzeuge der Seele Japans. Heute aber können wir schon vieles erkennen, was diese Männer weder gesehen, noch gefühlt, noch geahnt haben. Unter der Führung unseres erhabenen Kaisers hat sie einen Aufschwung genommen, jetzt, zu dieser Stunde! Wohin wird sie uns führen? Ich bin kein Prophet, ich weiß es nicht zu sagen — aber sie, die bis jetzt die Seele eines Volkes war, sie wird die Seele der ganzen Menschheit aller Länder werden. Die Seele Japans hat ihren Ursprung in der Seele des Weltalls, sie ist ihre Inkarnation, welche Himmel und Erde erfüllt, und welche ich „das Wort“ — Logos nennen will. Im Alterthum sehen wir die Inkarnation des Logos in den drei großen Weisen — Konfuzius, dessen Lehren den ganzen Orient revolutionirten; Shakka, dessen tiefes Mitgefühl alle Herzen Asiens erleuchtete; Jesus, dessenWeisheit und Nächstenliebe den Geist der Humanität erneuerte. Was aber noch nie dagewesen, ist die Inkarnation dieser Seele in einem Volke, in einem ganzen Reiche. Die Prophezeiung Jesu aber und der Traum der ganzen Christenheit war, daß das Reich Gottes einst in der Wirklichkeit errichtet würde. Wird dieser Traum nicht in unserem Lande in Erfüllung gehen? Schon hat Japan die Bluttaufe erhalten. Sollte es nicht berufen sein, triumphirend über die Gebrechen der Menschheit, die Taufe des Geistes zu erhalten, die Inkarnation des Logos und das Reich Gottes zu werden?“

Wer weiß? Vielleicht! Aber wir werden es wohl kaum mit erleben. „Qui vivra verra!“ Die Japaner als Verbesserer der Menschheit, das ist jedenfalls etwas Neues. Bis jetzt waren sie nur die Empfangenden, hoffen wir, daß sie sich bald auch als Gebende erweisen.

Schlimme Folgen.

Petersburg, 7. Juli.

Schon heute kann kein Zweifel mehr daran bestehen, daß Odessa durch die letzten Vorgänge ruinirt ist. Alles, wodurch die Stadt und ihre Bevölkerung von einer halben Million lebte, ist in wenigen Tagen vernichtet worden. Der Odessaer Schaden, welchen die Exporteure, Kaufleute, die Transport- und Versicherungsgesellschaften davongetragen haben, wird auf die enorme Summe von vierzig Millionen Rubel berechnet. Damit ist jedoch der Schaden keineswegs vollständig begrenzt, und die russischen Beamten irren sich gewaltig, wenn sie glauben, daß der Gesammtschaden durch den realen Werth der verbrannten Güter ausgedrückt werden kann. Um diesen zu erfassen, muß man auch die nächsten wirthschaftlichen Folgen der furchtbaren Vorgänge in Betracht ziehen.

Odessa lebte in des Wortes buchstäblicher Bedeutung vom Getreidehandel und der Ausfuhr. Die Industrie Odessas war immer nur sehr schwach entwickelt, und alle Versuche, sie künstlich zu heben, haben bisher überall, wo das im größeren Maßstabe geschah, zahlreiche Fallissements gezeitigt. Odessa besitzt nur eine Reihe kleiner Fabriken, die ungefähr einem Zwanzigstel der Arbeiterbevölkerung Unterhalt und Brot geben. Das Leben und der Wohlstand Odessas basiren jedoch einzig und allein auf seinem Getreidehandel und seiner Getreideausfuhr. Der vortreffliche Hafen brachte es gleichsam von selbst mit sich, daß Odessa die Vermittlerin des ganzen Ausfuhrhandels von Südrußland wurde, denn nicht nur die eine Provinz allein, sondern das ganze Schwarzmeer-Gebiet hängen in ihrem Getreidehandel von Odessa ab. Hierbei fanden an vierzigtausend Arbeiter ihre Existenz; einige zwanzig große Exporthäuser waren hierin thätig, welche an tausend Angestellte zählten. Der größte Theil der übrigen Bevölkerung besteht aus Getreidemaklern, Aufkäufern, Händlern, Agenten und Unteragenten, die sich wie ein dichtes Netz über ganz Südrußland zogen. Das ist mit einem Schlage anders geworden. Der Hafen ist ausgebrannt, und der ganze Handel muß für Wochen, ja wahrscheinlich für Monate ruhen.

Aber damit ist der Umfang des allgemeinen Stillstandes noch nicht erschöpft. Wer den Süden Rußlands kennt der weiß, in wie hohem Grade alle die kleinen Städte wie Krementschug, Jelissawetgrad, Chersson, Kischinew usw. von Odessa und seinem Ausfuhrhandel abhängen. Der Ruin des Odessaer Hafens ist also mit einem völligen Stillstand des Handels von Südrußland identisch. Man könnte vielleicht entgegnen, daß Rostow am Don oder Kertsch die Rolle von Odessa übernehmen werden, aber leider besitzen diese Städte keinen ausgebauten Hafen und liegen an zu flachem Wasser. Nur Nikolajew könnte ernstlich in Betracht kommen, wenn es die Hafenanlagen besitzen würde; aber um sie zu errichten, ist Zeit und Geld nöthig. Odessa bildete den einzigen Ausweg der russischen Getreideausfuhr des Südens, und damit droht Rußland die ernste Gefahr, bei der regen Konkurrenz Amerikas seine europäischen Absatzgebiete, soweit sie von Odessa bedient wurden, zu verlieren.

Das sind die unausbleiblichen Folgen der Odessaer Vorgänge, die lawinenartig zum Zusammenbruch vieler Existenzen führen werden. Daß der Odessaer Hafen sehr bald wieder aufgebaut werden kann, daran zweifelt keiner, aber die heutige Regierung vermag nicht die Garantie zu geben, daß sich dergleichen Vorgänge nicht wiederholen werden. Das Uebel liegt in der rechtlosen Lage, gegen die es keinen Schutz gibt.

Graf und Großherzog.

Kürzlich ist von dem Landgerichte in Oldenburg die Klage, die der Graf Alexander v. Welsburg gegen seinen Vetter, den regierenden Großherzog von Oldenburg, das großherzogliche Haus und dessen Vermögensverwaltung gerichtet hatte, um seine Zugehörigkeit zur oldenburgischen Familie und die Nachzahlung der ihm geschuldeten Apanage durchzusetzen, kostenpflichtig abgewiesen worden. Wenn dieses Urtheil Rechtskraft erlangen würde, was ja indessen nicht geschehen wird, da Graf Welsburg sofort Berufung angemeldet hat, so müßte es die bedenklichsten Konsequenzen nach sich ziehen. Es wäre dann anerkannt, daß einem deutschen Bundesfürsten das Recht zusteht, die Thronfolgeordnung neu zu ordnen, ohne die parlamentarische Vertretung seines Landes zu befragen. Denn die Klage des Grafen Welsburg gipfelt in der Frage, ob das oldenburgische Hausgesetz vom 1. September 1872 als zu Recht bestehend anzusehen ist oder nicht. Im oldenburgischen Staatsgrundgesetze vom 22. November 1852 war ausdrücklich gesagt, daß das zu erlassende Hausgesetz, soweit es nicht nur die Verhältnisse der Mitglieder des großherzoglichen Hauses zu einander regele, der Zustimmung des Landtages bedürfe.

Dies ist bekanntlich nicht geschehen. Wohl lag das Gesetz in seinem Entwurfe „zur Einsicht“ imVorzimmer des Landtages eine Zeitlang aus, aber es ist darüber im Landtage selbst nicht zur Berathung und Abstimmung gekommen.

Lokalbericht.

Unschädlich gemacht.

Die Polizei sprengte eine angebliche Räuberbande der Westseite.

Vier Mitglieder in Haft.

Zwei der Burschen haben angeblich Geständnisse abgelegt.— Der Streik sein Ruin. — Ungebetene Gäste.—Verhaftung mit Hindernissen.—Verdächtiger Todesfall.

Die Detektives Bolar, Tischardt, McLean und McDowell von der Bezirkswache an W. Lake Straße verhafteten gestern an W. Madison, nahe Sheldon Straße, drei angebliche Mitglieder einer Räuberbande, die seitWochen den Bezirk unsicher gemacht hat. Ein Kumpan der Verhafteten soll Chicago verlassen haben, ein anderer verbüßt angeblich eine über ihn verhängte Geldstrafe von $50 im städtischen Arbeitshause.

Die Häftlinge sind:

Bert Broaddus, 19 Jahre alt, Nr. 1102 W. 12. Str.

Frank Bosby, 19 Jahre alt, Van Buren Str. und Western Ave.

Frank Kennedy, Nr. 2522 Ost Gordon Str., Philadelphia.

George Lane ist der Mann, der den Staub Chicagos von seinen Füßen geschüttelt hat; Wm. Jones, der zur Zeit in der Bridewell schmachtet, soll der Anführer der Bande gewesen sein.

Arthur Barnes und John Lenahan, die sich in Gesellschaft der drei Verhafteten befanden, wurden gleichfalls dingfest gemacht, doch glaubt Leutnant Harding, daß sie sich an den Raubüberfällen nicht betheiligt haben.

Als die vorerwähnten Detektives die fünf Burschen für verhaftet erklärten, gab Kennedy Fersengeld und stürmte die Sheldon Straße in nördlicher Richtung entlang. Detektive Bolar nahm seine Verfolgung auf. Kennedy bog in eine nördlich von Madison Straße gelegene Gasse ein, feuerte vier Schüsse auf den Detektive ab und warf dann seinen Revolver über einen Zaun. Nach kurzer Jagd wurde der Ausreißer am Union Park verhaftet.

Zwei der Häftlinge hatten Revolver in ihrem Besitz. In der Bezirkswache wurden die Burschen von Leutnant Harding ins Gebet genommen. Nach mehrstündigem Kreuzverhör wurde Broaddus angeblich knieschwach und beichtete. Seinen Angaben gemäß verübte die Bande während der letzten zwei Monate allabendlich wenigstens einen Raubüberfall.

Er gestand angeblich, daß er und seine Kumpane es waren, die R. M. Peterson, Nr. 2102 W. Monroe Straße, überfielen. Nachdem Peterson und seine Begleiter nach allen Regeln der Kunst ausgeplündert worden waren, habe Wm. Jones Petersons Baby geküßt.

Bosby soll gleichfalls ein Geständniß abgelegt haben. Beide behaupten, daß Jones sie verführt habe. Er habe sie für seine Pläne zu gewinnen gewußt, indem er darauf hinwies, daß für sie nicht die geringste Gefahr, verhaftet zu werden, vorliege, da die Polizei Streikdienst verrichte.

Kennedy kam erst am Sonntag von Philadelphia und schloß sich angeblich unverzüglich der Bande an. Er hatte einen Revolver, eine Menge Schlüssel und Werkzeug bei sich.

Peterson identifizirte gestern Broadbus und Bosby als zwei der vier Raubgesellen, die ihn, seine Frau und Schwägerin am 15. Juni an Congreß und Rockwell Str. überfielen und beraubten. Sobald das geschehen war, habe einer der Burschen sein Baby geküßt.

W. H. Webber, Nr. 279 Walnut Str., erkannte in den Häftlingen die Räuber, die ihn um seinen Zeitmesser, $24 baares Geld und eine Anzahl kleiner Diamanten erleichterten.

Leutnant Harding hat dreißig Personen, die in letzter Zeit in dem Bezirke beraubt wurden, ersucht, in der Bezirkswache vorzusprechen und die Burschen in Augenschein zu nehmen.

Broaddus ist ein Union-Fuhrmann und die einzige Stütze seiner Eltern. Er mußte, als der Streik verhängt wurde, seine Arbeit niederlegen und erhielt als lediger Mann nur $7 wöchentlich als Streikunterstützung.

„Ich mußte mehr Geld schaffen,“ sagte er. Als Jones mir vorschlug, mit ihm auf Raub auszuziehen, erhob ich wenig Einspruch. Das den Opfern abgenommene Geld, d. h. meinen Antheil der Beute, brachte ich meinen Eltern, die der Ansicht waren, es wäre das Streikunterstützung. Nur der Streik hat mich auf den Weg des Verbrechens geführt. Ich verdiente zuvor nur $11 wöchentlich, doch genügte das, da meine Mutter hauszuhalten wußte Mit $7 die Woche konnte sie aber nicht auskommen.“

Er und Broaddus erklärten, überzeugt zu sein, daß Jones sie um den größten Theil ihres Beuteantheils beschwindelt habe.

Peter Pokowitch, Nr. 3200 Archer Ave., wurde an der Ashland Ave.-Brücke von zwei Wegelagerern überfallen, schwer mißhandelt u. um $3 beraubt. SeineHilferufe brachten denPolizisten MichaelConroy von derBezirkswache an Irving Str. zur Stelle. Der Beamte nahm die Verfolgung der Räuber auf und verhaftete nach heißer Jagd, in deren Verlauf er vier Schüsse abfeuerte, an Archer und Ashland Ave. die angeblichen Schnapphähne. Diese gaben ihre Namen als Nikolas Blake und Nikolas Doyle an.

An die falsche Adresse kamen zwei Wegelagerer, die gestern früh den Aushilfspolizisten Fred. Knapp an Michigan Str. und La Salle Ave. überfielen. Mit Revolvern in der Hand sprangen sie aus einem dunklen Thorweg, pflanzten sich vor Knapp auf und befahlen „Hände hoch!“ Anstatt dem Befehle Folge zu leisten, zog der Ueberfallene blitzschnell seinen Revolver und feuerte drei Schüsse auf die Banditen ab. Die Kugeln verfehlten zwar ihr Ziel, veranlaßten aber die Raubgesellen, schleunigst das Feld zu räumen. Es gelang ihnen, ihre Flucht zu bewerkstelligen.

Ein anscheinend toll gewordener, dem Kolonialwaarenhändler Viktor Carlson, Milton Ave. und Locust Str., gehöriger Hund schnappte gestern an Institute Place und Frank Str. nach Straßengängern. Mit Steinen bombardirt, flüchtete er in ein Erdgeschoß, wo er von einem gewissen Lewis Conway erschossen wurde, ehe er irgendwelches Unheil angerichtet hatte.

Während Frau Henry McKey, Nr. 5136 Kimbark Ave., auf der vorderen Veranda saß, drangen Einbrecher in ihre Wohnung und stahlen Schmucksachen im Werthe von $800. Sie entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

Ungebetene Gäste drangen gestern Abend in die Wohnung der Frau T. T. Chamberlain, Nr. 3258 Forest Ave., und stahlen eine Uhr im Werthe von $10. Die Polizei fahndet auf sie.

Polizist Thomas Byrnes von der Townhall - Bezirkswache nahm heute zu Pferde die Verfolgung eines vermeintlich tollen Hundes auf und hetzte ihn bis zur Wohnung seines Eigenthümers Richard Beak, 2344 N. Paulina Str., wo sich herausstellte, daß Straßenaraber dem Köter weißen Krepp um den Hals gebunden hatten. Dieser wurde von ängstlichen Gemüthern für Schaum gehalten.

— Eine Ausnahme..— A.: „Sind Sie kitzlich?“ — B.: „Oh ja, sehr, wenn Sie mir jedoch mit 50 Mark unter die Arme greifen wollen, dann nicht!“

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Adam Zinn,

(Gatte der verstorbenen Anna E. Zinn, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. August, vom Trauerhause, 621 Washburn Ave., um 1 Uhr Nachm., nach der Ersten deutschen reformirten Kirche, 177 Hasting Str., nahe Laflin Str., von dort nach dem Waldheim Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emma Frazer, Frau Mathilde Hermann, Henry, John und Frank Zinn, Kinder.
Charles Hermann, Minnie Zinn geb. Lippold, Mary Zinn geb. Ganshaw, und Lillie Zinn geb. Vanderheit, Schwiegerkinder. mdi

Todes-Anzeige.

Eintracht Loge Nr. 5. O. D. H. Schw.

Den Schwestern hiermit die traurige Nachricht vom Ableben unserer Schwester

Louise Krauß,

47 Jahre alt. Dieselbe starb am 29. Juli. Beerdigung am Dienstag, den 1. August, vom Trauerhause, 527 29. Str., nach dem Archer Ave. Depot, dann per Eisenbahn um 12 Uhr 5 Minuten nach dem Greenwood Friedhof. Die Beamten versammeln sich um 10 Uhr in der Logenhalle. In F. L. und T.:

Louise Bosch, Präsidentin.
Theresa Lohman, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekanntnen die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Emil Figahs

am Sonntag, den 30. Juli, nach langem schwerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. August, vom Trauerhause, 353 W. 23. Place, um 1 Uhr Mittags, nach Concordia. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Figahs, Gattin.
Eduard, Walter, Emil, Söhne.
Selma, Tochter.
Gustav Figahs, John Karbatzki, Brüder.
Maria Koehler, Schwester, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

John Bierwirth

im Alter von 20 Jahren und 3 Monaten plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. August, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 679 W. Division Str., nach dem Forest Home Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Bierwirth, Vater.
Lisette Bierwirth, Mutter.
Henry und Arthur, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Inga Hofert geb. Olson

im Alter von 24 Jahren, 11 Monaten und 29 Tagen am Samstag, den 29. Juli, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. August, von der Wohnung des Herrn John Mitzlaff, 22 Cromwell Str., um 1 Uhr Nachm., nach dem Forest Home Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

George Hofert, Gatte.
Stella und George Hofert, Kinder.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und unser lieber Vater

Wilhelm Konow

am Samstag, den 29. Juli, nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. August, 10 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 2844 Keeley Str., nach der Kirche des Heiligen Kreuzes und dann mit Kutschen nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henrietta Konow, Gattin.
Minnie Koppert, Elizabeth Konow, Töchter.
Wilhelm Konow, Fritz Konow, Söhne.
Wilhelm Koppert, Schwiegersohn.

Ruhe sanft, Du lieber Vater,
Den wir einst so sehr geliebt,
Bitten heut' noch um Verzeihung,
Wenn wir haben Dich betrübt.
Kummer, Sorgen, Plag' und Schmerz
Drücken niemals mehr Dein Herz.
Weinend stehen wir am Grab
Und blicken traurig zu Dir hinab.
In des Himmels lichten Höhen
Werden wir uns wiedersehen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Luise Krauß

im Alter von 48 Jahren, 6 Monaten und 10 Tagen nach kurzem schwerem Leiden am Sonntag Morgen, den 30. Juli, selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. August, 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 527 29. Str., nach dem Archer Ave. Depot, von da per Train nach Greenwood. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christ. Krauß, Gatte.
Pauline Krauß, Tochter.

Todes-Anzeige.

Badischer Frauen-Verein Nr. 1.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Krause

gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 527 29. Str., Dienstag Vormittag um 11 Uhr. Die Beamten versammeln sich um 10 Uhr 30 bei Schwester Winckler, Ecke von 27. und S. Canal Str.

Johanna Angelloch, Präsidentin.
Rosa Wilhelm, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Georg Herwegh Nr. 15.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Johanna Birr

am 29. Juli gestoben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 1. August, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 141 E. Fullerton Ave.

Ludwig Nahrstadt, Meister.
Max Hirsch, Schreiber.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und meine Mutter

Johanna Birr geb. Grosch

im Alter von 39 Jahren nach kurzem Leiden gestorben ist. Beerdigung findet statt Dienstag, den 1. August, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 141 E. Fullerton Ave., nach dem Concordia Friedhof.

Theo. Birr, Gatte.
Charles E. Birr, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

George Haerle

im Alter von 54 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. August, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 4507 Armour Ave., nach dem Oakwoods Gottesacker. Um stille Theilnahme bittet die betrübte Gattin:

modi Katherina Haerle.

Zur Erinnerung

In wehmüthiger Erinnerung gedenken wir heute unseres geliebten Gatten und Vaters

Martin Lingemann,

welcher heute vor einem Jahre, am 31. Juli 1904, gestorben ist.

Ein theures Glied ist uns genommen,
Ein vielgeliebter Mund ist still,
Leer ist der Platz in unserer Mitte,
Der nimmermehr wird ausgefüllt.
Ruhe sanft, hienieden oft von uns beweint,
Bis des Himmels Frieden uns mit Dir vereint!
Es muß geschieden sein.

Gewidmet von Anna Lingemann, Gattin, und Kindern, 618 Union Str.

Etwas zum Lachen! „Aus der guten alten Zeit!“ Lustige Bilder und Scherze von Anno Dazumal. Preis geb. 75 Cents und 10c Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft.
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.
Zweig-Geschäft 145 Wabash Ave.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt. 14jl,*1,1m
Telephon West 1512.

Dampfer
COLUMBUS
GOODRICH LINE STEAMERS
Großartigstes aller Exkursions - Boote.
$1 RUNDFAHRT MILWAUKEE
9:30 V. Wochentage
10:00 V. Sonntags.
Docks am Fuße von Michigan Ave.
jul27,31,aug3,7

RIVERVIEW PARK
SHARPSHOOTERS
BELMONT and WESTERN AVE. and ROSCOE BOUL.
... Eröffnung heute Abend ...
Pain's großartiges Kriegsschauspiel:
Der Fall von Port Arthur
Preise: 3000 Sitze zu 25c; 2000 Sitze zu 50c. 5000 reserv. Sitze, 75c; Logensitze $1.
Reservirte Sitze zu haben bei Lyon & Healy.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

HILLINGER'S Garden Theatre,
Belmont und Sheffield Ave.
Jetzt offen. Großartige Bühnen - Aufführungen. Hochfeines Vaudeville. Eintritt 15c. Kinder 10c. Jeden Abend u. Sonntag Matinee.

Verlangt: Junge Männer um Telegraphie und Bahnbuchführung zu erlernen; $50 bis $100 Monatsgehalt unsern Graduirten oder kein Lehrgeld. Unsere 6 Schulen die größten in Amerika, von allen Bahnbeamten empfohlen. Jetzt ist die richtige Zeit einzutreten. Schreibt wegen Katalog.
Morse School of Telegraphy,
Cincinnati, O.; Buffalo, N. Y.; Atlanta, Ga.; La Crosse, Wis.; Texarkana, Tex.; San Francisco, Cal. (Schreibt nach einer dieser Adressen.) jl7,X,4mo

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1fd11

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Collins' Pläne.

Will unter lichtscheuen Elementen jeder Art aufräumen.

Der Mayor ist einverstanden.

Ableben von Michael J. Quinn, dem langjährigen Polizeirichter von Hyde Park. — Abtragung von Viadukten zeitigt große Schadenersatz-Ansprüche.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurden, wie schon berichtet, auf Veranlassung des neuen Polizeichefs wieder Massenverhaftungen vorgenommen. Es wurden im Ganzen gegen 500 Spieler, Prostituirte und verdächtige Charaktere von allen möglichen Schattirungen eingesammelt. Bis auf fünfzig wurden die Verhafteten gegen Bürgschaft freigegeben, die zumeist von gewerbsmäßigen Bürgen gestellt worden ist. Die Arrestanten wurden heute den Polizeirichtern vorgeführt, so daß diese außergewöhnlich zu thun gehabt haben.

Heute Nachmittag hatte Chef Collins eine längere Unterredung mit dem Staatsanwalt, mit welchem er in Zukunft besser und methodischer zusammenzuarbeiten hofft, als es seitens seiner Amtsvorgänger geschehen ist. Heute Abend wird Herr Collins wieder mit den Inspektoren Kriegsrath halten. Er will von denselben unter Anderm eine ständige Ueberwachung aller Logirhäuser und billigen Herbergen verlangen. Zu diesem Zwecke sollen mehr Polizisten als früher in Zivilkleidung gesteckt werden, auch will man eine Anzahl von Burschen, die mit der Verbrecherwelt Fühlung haben, als Polizeiagenten, d. h. Spitzel anstellen. Der Chef verlangt, daß ihm an jedem Morgen eine genaue Liste aller vorgenommenen Verhaftungen zugestellt werde mit näheren Angaben über die Persönlichkeit eines jeden Gesellen, der seitens der Polizei nähere Beachtung verdient. Solche Burschen sollen nicht nur in der Bezirkswache, wo sie eingeliefert worden sind, sondern womöglich in allen Bezirkswachen des betreffenden Stadttheils bei den Appell-Versammlungen den Polizisten vorgeführt werden, damit diese sie sich merken können.

Die Spielhaus- und Wettbudenbesitzer hält Her Collins nunmehr für genügend eingeschüchtert, so daß man sich für eine Weile nicht mehr so eingehend mit ihnen zu befassen braucht, wie während der letztvergangenen Tage. Es soll nun mehr auf Diebe, Einbrecher, Wegelagerer usw. Jagd gemacht werden, und nebenbei beabsichtigt der Chef, die Bordelle zu unterdrücken, welche—bislang ungestört— in Wohnbezirken betrieben werden. Um sicher zu sein, daß die kommandirenden Offiziere der einzelnen Polizeibezirke seinen Befehlen und Anweisungen auch nachkommen, mag der Chef diesen für's Erste je einen von den Vertrauensleuten zur Seite geben, die er zu Detektives in seinem besonderen Dienst gemacht hat. — Von den anläßlich des Streiks aushilfsweise als Polizisten angestellten Leuten, haben etwa 800 vorher die Polizeiprüfung bestanden gehabt und demnach sind sie jetzt Anwärter auf feste Anstellung. Chef Collins will eine möglichst große Anzahl von ihnen unterzubringen versuchen, gelingen mag ihm das aber nur bei etwa hundert Mann, denn so viele Vakanzen gibt es in den Reihen der regulären Mannschaft. Uebrigens haben von den Aushilfs-Polizisten im Verlaufe des Streiks nicht weniger als 450 den Dienst quittirt, weil er ihnen entweder zu schwer war oder nicht zusagte, weitere 57 wurden auf zureichende Gründe hin mit „schlichtem Abschied" gegangen.

Aus Boston wird gemeldet, daß unser daselbst zu Gast weilender Mayor Dunne sich sehr befriedigt über das Vorgehen des Herrn Collins geäußert hat. Er erklärt, er hätte von dem neuen Polizeichef nichts anderes erwartet und hoffe, daß die straffere Zucht, welche derselbe einführt, nun auf die Dauer zum Gepräge der Chicagoer Polizei werden würde. Innerhalb spätestens eines Monats werde Chicago seinen traurigen Ruf als Verbrecher - Eldorado so vollständig verloren haben, daß man's in dieser Hinsicht nicht mehr wieder erkennen würde. — Heute begeben der Mayor und seine Gattin sich von Boston nach Providence, wo sie sich einige Tage lang als Gäste von Herrn Charles Alexander aufzuhalten gedenken. In Bezug auf Korporationsanwalt Lewis' Ansicht, daß nach dem jüngsten Klagevorgehen der City Railway Co. der Stadtverwaltung nichts weiter übrig bleiben würde, als das Enteignungsverfahren gegen die Straßenbahngesellschaften einzuleiten, hat der Mayor nichts sagen wollen. Es wäre nicht klug, meinte er, seine Karten dem Gegner zu zeigen.

Polizeirichter Michael J. Quinn von Hyde Park ist in seiner Wohnung, 287 65. Str., gestern einem Leberleiden erlegen, an dem er schon seit lange gekrankt, und das ihn während der letzten Monate dienstunfähig gemacht hatte. Der nun Verstorbene war aus Irland gebürtig und als fünfzehnjähriger Knabe nach den Ver. Staaten gekommen. Er war ursprünglich Steinhauer, später Grobschmied von Beruf. Im Jahre 1884 wurde er, als Demokrat, zum Polizeirichter der damaligen Dorfgemeinde Hyde Park gewählt und im Jahre 1888 wiederum. Nach der Angliederung Hyde Parks an Chicago wurde er regelmäßig zum Friedensrichter ernannt, und mit nur zweijähriger Unterbrechung — unter der Verwaltung des Mayor Swift — ist er auch andauernd Polizeirichter für den Bezirk geblieben. Obgleich ohne juristische Vorbildung, hatte er sich in seine amtlichen Obliegenheiten mit der Zeit doch so gut hineinzufinden gewußt, daß seine Urtheile und Entscheidungen nicht oft beanstandet wurden, und nur selten mit Erfolg. — Die Bestattung der Leiche Quinns wird morgen erfolgen, und zwar von der St. Cyril's-Kirche an 64. Str. aus auf dem Mt. Olive-Friedhofe. Der Verstorbene hinterläßt neben seiner Wittwe sechs Kinder. Er war Mitglied des Ordens der Katholischen Förster, sowie desjenigen der Kolumbus-Ritter.

Als Folge des Abbruchs der Viadukte, welche in der Ashland, bezw. in der Western Ave. über die Geleise der Northwestern-Bahn geführt haben, und welche beseitigt werden mußten, damit die Geleise hochgelegt werden können, laufen bei der Stadtverwaltung eine Menge von Schadenersatz-Forderungen von Eigenthümern benachbarten Grundbesitzes ein. Die Gesammtsumme dieser Forderungen wird sich auf nicht viel weniger als $800,000 belaufen. Die einzelnen Forderungen mögen etwas übertrieben sein, daran aber, daß sie an sich berechtigt sind, läßt sich andererseits nicht zweifeln. Als seinerzeit die Ueberführungen gebaut wurden, mußten die zur Zeit an den genannten Straßen in der Nähe der Geleise bereits vorhandenen Gebäude in die Höhe geschraubt werden. Bauten, die später errichtet wurden, waren natürlich der Umgebung anzupassen. Jetzt, nachdem die Viadukte abgetragen, sind die Gebäude fast unzugänglich geworden und die Eigenbauen lassen. Außerdem verlangen die Grundeigenthümer von der Stadt, daß diese die aus der nothwendig werdenden Neupflasterung von Theilstrecken der Ashland und der Western Avenue erwachsenden Kosten selber decken solle.

Die englische Bühne.

Studebaker.—Unseres Chicagoer Bühnendichters George Ade's neues Lustspiel, das von Herrn George W. Savage zuerst mit großem Erfolge in New York herausgebracht worden ist und dort neun Monate lang volle Häuser gezogen hat, wird nun hier zur Aufführung gebracht. Das Stück betitelt sich „The College Widow" und hat die Tochter des Vorstehers einer kleinen Lehranstalt im Westen zur Heldin, die den Spitznamen „College Widow" ihrer Koketterie wegen erhalten hat. Der Dichter schildert, wie diese Schöne sich in ihren eigenen Netzen fängt. Sie muß nämlich für das College einen stiernackigen Jüngling gewinnen, dessen Vater ihn gelegentlich an eine andere Anstalt zu bringen gedachte und der es nachträglich gewaltig krumm nimmt, daß sein Junge die Hauptsache dazu gethan hat, daß die Fußballriege von Bingwater bei ihrem Wettkampfe mit der von Atwater schmählich unterlegen ist. Bei der „College Widow" aber ist aus dem Spiele, das sie mit dem jungen Bolton getrieben, heftigster Ernst geworden. Die Besetzung der zahlreichen Rollen des Stückes wird als eine durchweg gute geschildert. Der Gesellschaft gehören u. A. die Herren Fred Truesdell, Edwin Holt, Dan Collyer, Fred Burton und Laurence Wheat an, sowie die Damen Gertrud Quinlan, Dorothy Tenant, Lida McMillan und Adeline Dunlap.

Illinois.—Herr Richard Carle und sein famoses Pony-Ballet nebst dem Mayor von Tokio und allem sonstigen Zubehör ist jetzt vom Studebaker nach diesem benachbarten Theater übergesiedelt und wird dort voraussichtlich noch eine ganze Weile genau ebenso große Schaaren von Besuchern anziehen, wie bisher an der Michigan Ave. In der Besetzung der Rollen tritt nur eine Veränderung ein. An Stelle des Komikers Charles Meyers wird Herr Edwin Baker die Partie des russischen Spions Ivan Orfulitch spielen.

Powers'. — Frl. Margaret Wicherly, die hier in dem Schwank „Mrs. Temple's Telegram" die Rolle der Frau Temple übernommen hat, gefällt in derselben ganz ungemein, ebenso Herr Fitz Williams, der in der Rolle des Jack Temple Herrn Frank Worthing abzulösen gehabt hat. Das Stück ist nun hier bereits annähernd fünfzig Mal gegeben worden, von einer Verminderung seiner Zugkraft ist aber bisher noch nicht das Mindeste zu bemerken.

Grand Opera House.—Mit dieser Woche geht hier das Gastspiel von Lew Fields Gesellschaft mit ihrem glänzenden Ausstattungsstücke „It Happened in Nordland" zu Ende. In Anbetracht des noch immer sehr starken Andranges zu den Vorstellungen hatte die Leitung des Hauses Herrn Fields zu veranlassen gesucht, das Gastspiel noch auf einige Wochen länger auszudehnen, aber die Mitglieder der Gesellschaft erklärten, sie müßten sich eine kurze Zeit lang von den Strapazen der Sommer-Kampagne erholen, ehe sie mit ihrem Chef nach dessen Theater in New York zurückkehren. So läßt sich also in der Sache nichts thun, und wer das Stück noch nicht gesehen hat, es aber gern sehen möchte, wird sich beeilen müssen.

Garrick. — Mit der vermehrten und verbesserten Auflage des „Royal Chef" scheint die Leitung dieses Theaters jetzt diejenige Bühnenkost gefunden zu haben, welche der Masse des Sommerpublikums am besten mundet. Der Besuch der Vorstellungen ist wieder ein recht zahlreicher geworden, und die Besucher scheinen sich vorzüglich zu unterhalten.

Chicago Opera House. — Textliche Mängel, welche ursprünglich dem hier auf dem Spielplane stehenden Ausstattungsstücke „The Land of Nod" angehaftet haben, sind nunmehr so ziemlich ausgemerzt, und die Vorstellungen, welche anfänglich darauf berechnet waren, mehr das Auge als den Verstand zu fesseln, können jetzt auch in dieser zweiten Hinsicht auf eine gewisse Bedeutung Anspruch erheben.

Lange Unfall-Liste.

Mehrere Personen beim Baden oder Fischfang ertrunken.

Aus dem Fenster gestürzt.

Zwischen Zug und Plattform zermalmt.— Tödtlicher Sturz von der Treppe. — Die Opfer der Kraftwagen in Chicago.—Das „ungeladene" Gewehr.

Der 15 Jahre alte Morris Brown, 5516 West Chicago Ave., Austin, begleitete gestern seinen Freund Ernest Garrett zum Baden im Desplaines-Fluß bei Oak Park, trotz ausdrücklichen Verbots seines Vaters. Im Wasser wurde er von Krämpfen befallen und ertrank, ehe ihm Jemand zu Hilfe kommen konnte. Dem Knaben war von seinem Vater, George Brown, früh am Tage die Erlaubniß verweigert worden, an einem Vereins-Piknik theilzunehmen, unter der Begründung, daß er in Versuchung gerathen möge, im Fluß zu baden. Darauf hatte der Knabe sich heimlich entfernt. Er war trotz Warnungen seines Begleiters mitten in den Fluß hinausgeschwommen, und auf der Rückkehr ist er dann plötzlich versunken. Garrett tauchte verschiedentlich nach ihm, vermochte ihn aber nicht zu erfassen. Trotz vielstündiger Nachforschungen hat die Polizei die Leiche noch nicht zu finden vermocht.

In der White City hüpfte die 10-jährige Bessie Nichols, 5603 Washington Park, gestern Nachmittag vor Freude beim Anblick der Miniatur-Eisenbahn, welche um den Parkteich läuft, und fiel dabei in's Wasser. Polizist Rooney sprang ihr nach und brachte sie wohlbehalten ans Ufer. Die tödtlich erschreckten Eltern des Mädchens wußten des Dankes kein Ende.

Die Leiche des 18-jährigen Roy P. Dalberg, welcher Samstag Abend, wie berichtet, am Fuß des Diversey Boulevard beim Baden ertrank, ist gestern von zwei Knaben gefunden und nach der Leichenhalle an der Sheffield Ave. gebracht worden. D. W. Schreiner, 245 La Salle Ave., bei dem der junge Mann wohnte, benachrichtigte dessen Eltern, bei Dixon, Ill., ansässige Farmer. Dalberg hatte seine Stellung bei der Western Electrical Co. vor acht Tagen aufgegeben in der Absicht, nach Iowa überzusiedeln.

Am Irving Park Boulevard ertranken gestern Nachmittag innerhalb zwei Stunden zwei Knaben, John Harvey, 17 Jahre, 3307 Harvard Ave., und Theo. Swanson, 15 Jahre, 192 Sedgwick Straße, beim Baden in der reißenden Strömung des dort halb abgedämmten Flusses vor den Augen von Hunderten von Personen.

Der zwanzig Jahre alte John Bierwitz, 679 West Division Straße, fand im Badezimmer der elterlichen Wohnung gestern früh den Tod, als er, ohne sich vorher genügend abzukühlen, ein kaltes Bad nahm.

Das 7 Monate alte Töchterchen, Julia der 6919 May Straße wohnenden Frau Chas. Ninz wurde gestern von dem siedend heißen Inhalt einer umstürzenden Suppen - Schüssel so schwer verbrüht, daß die Rettungsversuche der Aerzte im Michael Reese-Hospital sich als vergeblich erwiesen. Die Verzweiflung der armen Mutter war unbeschreiblich.

Joseph Zine, ein dreijähriges Kind, fiel gestern Morgen aus dem Fenster der elterlichen Wohnung, 65 Illinois Str., auf den Bürgersteig und starb eine Stunde später. Die Mutter selbst hatte den Kleinen auf seine Bitten auf das Fensterbrett gesetzt und vermißte ihn nicht, bis man ihn sterbend ihr in die Arme legte.

Thos. Cosgrove von Dubuque, Ill., wurde gestern Abend auf der Haltestelle der Rock Island-Bahn an der 62. Str. bei dem Versuche, von einem in Fahrt befindlichen Zug zu springen, zwischen der Plattform der Haltestelle und dem Zuge dermaßen zermalmt, daß seine Leiche bis zur Unkenntlichkeit zerstümmelt wurde.

Die 76 Jahre alte Frau Catherine Ashton erlitt auf der Treppe in ihrer Wohnung, 1319 Greenwood Ave., Evanston, gestern einen Schwindelanfall und stürzte. Die Greisin wurde bewußtlos aufgehoben und starb zwei Stunden später. Wie der behandelnde Arzt sagt, hatte die Frau einen Schädelbruch erlitten. Ihr Gatte starb vor zwei Jahren. Vier Kinder überleben die in Evanstoner Gesellschaftskreisen gut bekannte Frau.

An der 18. Straße wurde gestern Nachmittag John M. Ursina, 67 Jahre, 7917 Escanaba Straße, South Chicago, als er das Geleise der Illinois Zentralbahn entlang ging, von einem Zuge, dessen Warnungssignal er überhört hatte, vierzig Fuß weit zur Seite geschleudert. Er erlitt einen Schulterbruch und wurde in einer Polizeiambulanz nach Hause geschafft.

An der Foster Ave. und Robey Str. stürzte gestern der 40-jährige Louis Deschrow von einem Straßenbahnwagen, als dieser um die Ecke bog, und zog sich beim Fall so schlimme Verletzungen zu, daß er mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, 444 Berwyn Ave., gebracht werden mußte.

An der State Straße scheute gestern der Gaul des Miethskutschers Edward Adams vor einem vorbeisausenden Kraftwagen und brannte in nördlicher Richtung durch. An der Indiana Straße stürzte der Wagen um, und Adams wurde auf das Pflaster geschleudert. Er erlitt Verletzungen am rechten Bein und an den Armen. Der Mann wird zur Zeit im Passavant-Hospital behandelt. Er wohnt 444 Wells Straße.

An der 3. Straße und Grand Ave. in Milwaukee wurde der 5039 Jefferson Ave., Chicago, wohnende Geo. C. Preston vor den Augen seiner Gattin gestern Nachmittag von einem von Henry Bielgard gelenkten Kraftwagen der Johnson Service Co. überfahren. Preston trug einen Bruch des rechten Fußgelenks und schmerzhafte Quetschungen davon. Er befindet sich im Pfister-Hotel in Pflege. — Hier sind laut Zusammenstellung der Polizei seit Neujahr von Kraftwagen 57 Personen verletzt und sieben getödtet worden; die Verletzten vertheilen sich auf die einzelnen Monate wie folgt: Januar 3, Februar 2, März 8, April 6, Mai 7, Juni 17 und Juli 10, und die Todten: Februar einer, März zwei, Juni vier. — In Glencoe wurden gestern wegen zu schnellen Fahrens drei Kraftwagenbesitzer, R. C. Burton, Waukegan; R. H. Thomas, Highland Park, und Roy Ickes, 267 35. Straße, Chicago, verhaftet, und von Friedensrichter Lane um je $10 gestraft.

Der 6 Jahre alte Harold Groß, 492½ 42. Place, wurde in Bloomington, Ill., wo er sich bei Verwandten auf Besuch befand, gestern beim „Räuberspielen" von dem 12-jährigen Fred Moebus mit dem „ungeladenen" Gewehr in die Brust geschossen und fiel sofort todt um. Der Thäter rollte die Leiche in eine Bettdecke und trug sie in ein Schlafzimmer seines Elternhauses. Herr und Frau Groß sind heute von Hot Springs, Ark., wo sie zur Zeit weilten, nach Bloomington abgereist.

Unter dem Gewicht der Menge, welche auf dem Bahnhof an der 91. und Erie Straße in South Chicago gestern Morgen auf die Ankunft des die Ver. Staaten bereisenden polnischen Erzbischofs Symon wartete, brach die Plattform ein, und mehrere Personen erlitten Verletzungen. Die Polizei ließ sofort den Platz säubern und die Verletzten in ärztliche Behandlung nehmen. Bei Ankunft des Kirchenfürsten hatte sich die Aufregung gelegt, und in feierlichem Zuge wurde er von zahlreichen polnischen Gemeindevereinen nach der Kirche zur Unbefleckten Empfängniß geleitet, wo er ein Hochamt abhielt. Nachmittags predigte er in der St. Michaelskirche. Der Erzbischof ist seit etwa einem Monat in Chicago und wohnt im erzbischöflichen Palatst am Lincoln Park.

Finanzielles.

Persönliche Aufmerksamkeit ist was Ihr in Eurer Bank schätzt und wir sind nicht zu groß, um sie Euch zu widmen.

Wir ersuchen um Check-Kontos und Sparkontos, klein und groß.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg 169 Jackson Boulvd.

Unter Staats-Aufsicht und Kontrolle.

James B. Wilbur, Präsident.
Edwin F. Mack, Vizepräs. und Kassirer.
John W. Thomas, Hilfskassirer.

Es wird Deutsch gesprochen.

In Feuersnoth.

Mehrere Kinder von Polizisten gerettet.

In Abwesenheit der Familie entstand gestern in der Wohnung von Dr. Noah Schoolman im ersten Stock des Hauses Nr. 1559 W. 47. Str., ein Feuer, das muthmaßlich von Ratten, die Streichholzköpfe angekrabbelt hatten, verursacht wurde. Im zweiten Stock befanden sich sechs Kinder, deren Mutter, Frau John Pine, kurz zuvor ausgegangen war. Als die Kleinen die Thür öffneten, schlug ihnen erstickender Qualm entgegen. Sie eilten zurück in die Wohnung, öffneten ein Fenster und riefen um Hilfe. Wenige Minuten später wurden sie von den Polizisten Jas. Duffy und W. Jones gerettet.

Zur letzten Ruhe.

Heute Nachmittag wurde auf dem Friedhof Oakwoods der Hallen- und Wirthschaftsbesitzer Joseph Becker zur letzten Ruhe bestattet. Die Waldeck-Loge der Freimaurer, die Hutten-Loge Nr. 398 J. O. F., die deutsche Rebekka-Loge der Odd Fellows und die Lake-Loge Nr. 119 der Pythiasritter, sowie der Verein deutscher Waffengenossen, dessen Ehrenmitglied er war, gaben ihm das Ehrengeleit. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 55 Jahren und war seit 36 Jahren hier ansässig. Außer der Wittwe, drei Kindern und Enkeln betrauert ein großer Freundeskreis sein Hinscheiden. Geboren war Herr Becker in Nassau. Seit vielen Jahren betrieb er die Vereinshalle 4358 State Straße.

The Fisherman's Special

Chicago & North-Western-Eisenbahn.

Dieser Schnellzug verläßt Chicago um 5 Uhr Abends und erreicht die Fischerei- und Jagdgründe der nördlichen Wälder am nächsten Morgen gerade zur Frühstückszeit. Durchgehende Pullman-Schlafwagen ohne Wechsel von Chicago nach den hunderten von Lakes und Sommer-Resorts im nördlichen Wisconsin und Michigan. Speziell niedrige Raten-Tickets täglich zum Verkauf. Freies Büchelchen „The Fisherman's Special", und andere Pamphlete auf Verlangen. Ticket-Offices, 212 Clark Str. und Wells Straße-Station. (Tel. Zentral 721). 3lj1,9oq

Erlöst.

Durch eine langwierige Krankheit zur Verzweiflung getrieben, machte gestern der 52jährige Richard Eberhardt in seiner Wohnung, Nr. 1061 Trumbull Ave., mittels Leuchtgases seinem Dasein ein Ende. Der Koroner ist benachrichtigt worden.

Kostspieliger Zwist.

Einschätzungs- und Revisions - Behörde im Streit miteinander.

Das Publikum trägt die Kosten.

Wasserzufuhr für Austin wird morgen von der Stadt übernommen.—Verschlechterung in der Beschaffenheit der Milch eingetreten.—Blatterngefahr im Abnehmen.

Zwischen den Mitgliedern der Steuereinschätzungs- und denen der Revisions - Behörde hat schon von jeher eine Spannung geherrscht. Gegenwärtig ist dieselbe stärker als je. Die Einschätzungs - Behörde hat im vorigen Jahre verschiedene Tausende nu. mäßig bemittelte Personen zur Versteuerung von Fahrhabe heranziehen wollen; die Revisions - Behörde vertrat die Ansicht, daß solches weder nöthig noch wünschenswerth wäre. Sie strich deshalb fast alle derartigen Einschätzungen, sofern seitens der eingeschätzten Parteien ein entsprechendes Gesuch eingereicht wurde. Der Gesammtwerth des eingeschätzten Werthes an Fahrhabe wurde im vorigen Jahre durch diese Abstreichungen um etwa $11,000,000 herabgemindert. Die Einschätzungs-Behörde hat sich indessen hierdurch in ihrer Politik nicht irre machen lassen. In diesem Jahre sind von ihr noch weit mehr Einschätzungen der fraglichen Art vorgenommen worden, wie im vorigen. Die Revisions - Behörde steht aber ebenso fest auf ihrem Standpunkt. Von 20,000 Einschätzungen der fraglichen Art mögen 12,000 bei der Revisions - Behörde beanstandet werden (gegen 7,000 eingelaufene Proteste sind bereits erledigt), und die Revisoren kommen den Streichungsgesuchen bereitwilligst nach. Die Summe der Einschätzungen an Fahrhabe dürfte hierdurch um $15,000,000 vermindert werden. Damit aber nicht genug: es hat gegen $35,000 gekostet, die fraglichen Einschätzungen vorzunehmen, zu buchen usw., jetzt werden durch die Streichungen weitere Kosten im Betrage von vielleicht $25,000 verursacht. Der Unfriede zwischen den beiden Steuerbehörden „verzehrt" demnach $60,000 ohne jeden Zweck, während die Verwaltungsbehörden von Stadt und County bei der Bestreitung ihrer Bedürfnisse nicht aus noch ein wissen. Ein weiterer Uebelstand ist der, daß die Revisions - Behörde, welcher die Zeit zur Erfüllung ihrer Obliegenheiten ohnehin nur knapp bemessen ist, auf die Erledigung dieser Bagatellsachen eine Woche nach der anderen verwendet, so daß ihr für ihre eigentliche und ersprießlichere Revisions - Thätigkeit kaum irgend welche Zeit übrig bleiben wird.

Morgen, am 1. August, wird die Versorgung des Stadttheiles Austin (35. Ward) mit Leitungswasser, welche bis jetzt noch immer von der Chicago Suburban Water and Light Co. besorgt worden ist, von der Stadt übernommen werden. Alle Vorbereitungen hierzu sind getroffen, und die Aenderung wird mit keinerlei Störungen in der Zufuhr oder den geringsten Unbequemlichkeiten für das Publikum verbunden sein. Die Verbindung zwischen den städtischen Leitungsanlagen und denen der Suburban Co. ist unter der Kreuzung von Lake Straße und Austin Ave. bewerkstelligt worden.

Wie das Gesundheitsamt berichtet, macht sich in der Beschaffenheit der Milch, welche auf den hiesigen Markt geliefert wird, neuerdings wieder eine bedeutende Verschlechterung bemerkbar. Die städtischen Inspektoren waren während der vergangenen Woche zumeist in der 16. und in der 17. Ward thätig. Von 270 Milchproben, die sie hereinbrachten, waren 18 minderwerthig, von 164 Rahmproben 20. Von 187 Milch- und Rahmproben, die von Privatparteien zur Untersuchung eingeschickt wurden, erwiesen sich 7 Prozent als minderwerthig. — Drei Milchhändler, die unreines Eis, das nur für Kühlzwecke hätte verwendet werden dürfen, für den Gebrauch in Haushaltungen verkauft hatten, wurden mit Geldstrafen im Betrage von $50 bis $100 belegt. — Im Isolier - Hospital befinden sich zur Zeit nur mehr 47 Blatternkranke, und die behandelnden Aerzte befürchten nicht, daß von diesen Patienten auch nur einer der Krankheit erliegen werde. In voriger Woche wurden nur 6 neue Fälle gemeldet, weniger als in irgend einer anderen Woche seit dem vorigen Herbst.

Die Südseite - Hochbahngesellschaft, welche gegenwärtig eine Zweiglinie nach Englewood bauen und ihrer Hauptlinie auf der südlich von 43.Str. gelegenen Strecke ein drittes Geleise einschalten läßt, bringt hierbei ein Konstruktions - System zur Anwendung, das überaus praktisch zu sein scheint. Jede Haltestelle nämlich wird zum Scheitelpunkt einer „wellenförmigen Anschwellung der Geleise" gemacht, deren Steigung je drei Fuß beträgt. Hierdurch wird es leichter gemacht werden, die Züge zum Halten und wieder in Gang zu bringen. Man hofft dadurch eine sehr bedeutende Krafterspamiß zu erzielen.

Kurz und Neu.

* Nahe Kolze ist ein Mann, Namens Thomas Polla, 1202 N. Irving Ave., gestern im Desplaines-Fluß ertrunken, als er auf der Jagd nach Fröschen von Krämpfen befallen wurde. An den bislang erfolglosen Nachforschungen nach der Leiche betheiligte sich auch der zur Zeit in der Nähe befindliche amtliche Leichenbeschauer Hoffman.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Das Bahnunglück bei Lemont.

Ein Achsenbruch die Ursache. — Die Schwerverletzten dürften davonkommen.

Ein Achsenbruch war die Ursache des Unfalls auf der Santa Fe-Bahn bei Lemont am Samstag Abend, bei welchem, wie schon gemeldet, ein Arbeiter, John Gregoire aus Sunnyside, Utah, zermalmt wurde, während sechs andere Reisende schwere Verletzungen erlitten, die aber nicht gerade tödtlicher Natur sein sollen. Die Schwerverletzten sind:

William Mac Veagh, 200 Union Ave., Joliet, rechter Arm und rechtes Bein zermalmt; Hüfte zerquetscht.

H. L. M'Coy, Cleveland, O., Schädelbruch.

Ancrotti Grobanni, italienischer Arbeiter; schwere Quetsch- und Brandwunden. Letztere erlitt er, als in den Trümmern Feuer ausbrach.

G. F. Weatherwax, Schaffner; rechte Seite und rechter Arm zermalmt; innerlich verletzt.

John Satroni, italienischer Arbeiter; im Rauchwagen schwer gequetscht.

Unbekannter Grieche; Schädelbruch und Brust gequetscht.

Die leichter Verletzten sind:

John Daly, Chillicothe, O.; Kopfwunden.

Charles Dickman, Chicago; auf den Fußboden geschleudert und innerlich verletzt.

Joseph Santry; Angestellter der Santa Fe; rechtes Bein verletzt.

Rose Levin, 11 Jahre alt, Chicago; Quetschwunden.

Joseph Levin, 9 Jahre alt; Quetschwunden.

Arthur C. Levin, Chicago, Vater der beiden Kinder; Schnittwunden im Gesicht.

Frau T. E. Lemson, St. Paul, Minn.; Schnittwunden am Kopf.

A. C. Kennedy, Bloomington, Ill.; leicht verletzt.

Thomas Kerwin, Chicago; leicht verletzt.

H. G. Powers, Angestellter der Wells-Fargo Expreß Co.; Quetschwunden.

James Sheehan, Gepäckbeamter; leicht verletzt.

C. E. Tempel, Chicago; leicht verletzt.

Die schwerer Verletzten befinden sich im Silver Croß-Hospital in Joliet, außer Wm. Mac Veagh, welcher sich heimbringen ließ.

Der Zug hatte eine Stunde zuvor Chicago verlassen auf der weiten Reise nach Süd-Kalifornien und fuhr mit etwa 50 Meilen die Stunde Geschwindigkeit, als auf einer Kurve, 100 Yards von der Haltestelle in Lemont, eine Achse im vorderen Rädergestell des Rauchwagens brach, infolge dessen dieser und die vier folgenden Wagen umstürzten, und kurz darauf auch Feuer ausbrach Die Passagiere im Rauchwagen, zumeist griechische und italienische Arbeiter, wurden wie Kraut und Rüben durcheinander gewirbelt, der Getödtete wurde unter auf ihn fallenden Sitzen festgeklemmt und dermaßen zerdrückt, daß seine Züge einfach unkenntlich waren. Aus bei ihm gefundenen Papieren glaubt man seinen Namen errathen zu haben.

Mac Veagh war von den Trümmern der Kopf zwischen die Knie gedrückt worden, außerdem war sein rechter Arm zermalmt. Er ließ denselben amputiren und ertrug die Operation bei vollem Bewußtsein. Betäubungsmittel hatte er verweigert.

Die Rettungsarbeiten und der ärztliche Hilfsdienst kamen sehr schnell in Gang, nachdem die bereits eingestellte Straßenbeleuchtung wieder aufgenommen war, und die Feuerwehr löschte die Flammen ohne Mühe. Die Verletzten wurden mittels Sonderzuges nach Joliet geschafft, wo die bereits telephonisch bestellten Ambulanzen sie ohne Verzug nach dem erwähnten Hospital brachten. Viele Personen wurden leicht verletzt, setzten aber, ohne ihre Namen anzugeben, die Reise fort. Wie der Unfall entstehen konnte, ist den Bahnbeamten unerklärlich, da alle Maschinentheile vor der Abfahrt von Chicago sorgfältig geprüft worden waren.

Die Trümmer sind heute bereits beseitigt worden, und nichts deutet mehr auf den traurigen Vorfall hin.

Ist Schnarchen eine Meinungsäußerung?

Der Bürgermeister einer kleinen Gemeinde bei Versailles hat das öffentliche Schnarchen eines Wählers protokolliren lassen, weil besagter Wähler in der Sitzung des Stadtrathes zu schnarchen begann und dadurch die Rede, die der Herr Bürgermeister zu halten im Begriff war, in ganz unverantwortlicher Weise störte. Der Bürgermeister ist der festen Ueberzeugung, daß durch das sonore Schnarchen eine abfällige Kritik seiner Rede und in zweiter Linie eine Mißachtung der städtischen Körperschaften an den Tag gelegt werden sollte. Der Wähler dagegen behauptet, daß er sich gar nicht erinnere, geschnarcht zu haben, und daß, wenn er wirklich geschnarcht habe, sein Schnarchen nur auf die ungewöhnliche Länge der bürgermeisterlichen Rede zurückzuführen sein dürfte. Die Gerichtsverhandlung kann sehr interessant werden; wird sie doch wieder einmal die alte Frage auf das Tapet bringen, ob schlafen eine Ansichtsäußerung ist. Wenn schlafen wirklich eine Kritik bedeutet, wird der Wähler verurtheilt werden, weil er sich in diesem Falle einer respektwidrigen Kundgebung gegen den Bürgermeister hingegeben hätte. Wir hoffen jedoch, daß sein Anwalt in überzeugender Weise beweisen wird, daß schlafen und schnarchen zwei verschiedene Handlungen sind; daß zwar schlafen manchmal eine freiwillige Handlung sein kann oder wenigstens eine Handlung, der man sich freiwillig hingibt, daß aber das Schnarchen von unserem Willen vollständig unabhängig und sozusagen eine Krankheit ist. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß das Schnarchen vor Gericht kommt. Wir erinnern uns an einen merkwürdigen Prozeß, der im Jahre 1898 in London stattfand. Eine Kammerzofe, Jane Ship, hatte alle ihre Stellungen aufgeben müssen, weil sie zu stark schnarchte.

Als sie eines schönen Tages wieder einmal aus einer Stellung gejagt war, miethete sie sich in einem Hotel ein Zimmer und zahlte die Miethe für acht Tage. Als der Abend kam, ging das Zöfchen schlafen. Eine Stunde später liefen alle Hotelgäste ganz verstört durch die Flurgänge des Hotels; Hunde bellten, Kinder brüllten, Mütter jammerten, alleinstehende Damen fielen in Ohnmacht. Man hörte eine Furcht und Grauen erregende Schnarchmusik; es klang so, als wenn ein Schnellzug über eine metallische Eisenbahnbrücke hinraste. Der Hotelwirth näherte sich dem Zimmer, aus dem der Lärm kam. Die Schnarcherin war unsere Kammerzofe. Der Wirth forderte die Unglückliche auf, auf der Stelle das Hotel zu verlassen; sie weigerte sich, indem sie geltend machte, daß sie für acht Tage vorausbezahlt habe. Nun kamen die Policemen und dekretirten, daß starkes Schnarchen weder als nächtliche Ruhestörung noch als grober Unfug anzusehen sei. Mit diesem Urtheil gab sich der Wirth aber nicht zufrieden; in der begründeten Besorgniß, daß ihm alle seine Gäste davonlaufen könnten, beantragte er bei Gericht die sofortige gewaltsame Entfernung seiner Mietherin. Der Antrag wurde zum Gerichtsbeschluß erhoben, nachdem einer der Richter eine Nacht in dem Hotel gewohnt und festgestellt hatte, daß ein Menschenskind, das solchermaßen schnarche, darauf auszugehen scheine, den Trompeten des jüngsten Gerichts Konkurrenz zu machen. Das war eigentlich eine vorgreifende Meinungsäußerung, denn der Richter hatte nachweislich die Trompeten des jüngsten Gerichts noch nicht gehört. Jane Ship wurde aber trotzdem aus dem Hotel hinausgeworfen, nachdem man ihr den noch nicht „abgeschlafenen" und „abgeschnarchten" Miethsbetrag herausgezahlt hatte.

Zum Heimathsfest der Stadt Krossen.

Die gute preußische Stadt Krossen (Regierungsbezirk Frankfurt, am Einfluß des Bobers in die Oder) beging Mitte Juli feierlich ihr 900jähriges Jubiläum!

Thielmar, der Bischof von Merseburg, 976 geboren und mit dem Schwerte als reisiger Kriegsmann wie mit der Feder als Chronist gleich bewandert, ist gewissermaßen der Urheber dieser Festesfreuden. Er schildert den Feldzug, den König Heinrich II. im Jahre 1005 gegen den Polenkönig Boleslav führte. Er erzählt, wie Heinrich II. die vor ihm fliehenden Polen von Sachsen her über „Dobraluh" (d. h. Dobrilugk), durch „Pagus Liuzici" (d. h. durch die Lausitz) über die Spriewa (d. h. Spree) bis an die Odera (d. h. Oder) und an den Pober (d. h. Bober) vor sich her trieb. Vom Pober gibt er an, daß der Fluß lateinisch Castor (d. h. Biber) heißt. An der Stelle, wo Oder und Bober erreicht wurden, also in „Crosno," setzte sich Boleslav fest. Eine Woche wurde um den Uebergang gestritten. Da gelang es deutschen Soldaten, eine flache Stelle im Flusse zu finden. Diese wurde alsbald von einer deutschen Abtheilung besetzt. Die Frucht des Krossener Tages war der Uebergang des deutschen Heeres und die Verfolgung der Polen, über Abbaciam Mezerici (d. h. die Abtei Meseritz) hinaus, welche Mitte September 1005 erreicht wurde, bis in die Gegend von Posnani (d. h. Posen). Dort kam ein Friedensschluß zwischen Heinrich und Boleslav zustande. Dieser Bericht trägt, soweit geographische Einzelheiten in Betracht kommen, den Stempel der Wahrheit so deutlich, daß alle Geschichtsforscher ihn als zweifellos richtig anerkennen. Mit dem Wachsthum des Reiches ist, wie die in Krossen zur Feier des Tages eigens erschienene Heimaths-Festzeitung hervorhebt, auch Krossen gewachsen zu einer großen Handelsempore an den Ufern der Oder. Ein mächtiger Hafen dehnt sich dort, wo vor 900 Jahren einst der Bober mündete, und dient dem Verkehr, der auf dem Oder-Strom und auf den Bahnen des Hinterlandes nach Norden und Osten Deutschland durchfluthet. Wo früher die alten Arme der Oder sich bis zu den Bergen hinzogen, da steht Speicher an Speicher, zu denen die Schiffe auf Kanälen gelangen, und ein Wald von Schornsteinen dient der Industrie. Mittels elektrischer Bahnen gelangen wir in die Stadt. Auf dem uralten Marktplatz ein mächtiges Denkmal zur Erinnerung an Kaiser Wilhelm II., den Seefahrer. Das Pflaster, das schon vor 900 Jahren auf ein gleiches Alter zurückzublicken schien, hat mächtigen Granitquadern aus den Bergen Böhmens Platz gemacht. Ringsherum rauschen die ehrwürdigen Linden, die vor 900 Jahren zur Feier des damaligen Stadtjubiläums gepflanzt worden sind. Auf der Bergseite ist eine Stadt erstanden, die der Bevölkerung in weiten und lichten Straßen Raum zum Wohnen bietet. Den Verkehr mit der untenliegenden Fabrikstadt vermittelt eine Schwebebahn. Die Weinberge sind freilich verschwunden, an ihrer Stelle erhebt sich eine Gartenstadt mit den Häusern und Villen der wohlhabenden Bewohner. — Bei der offiziellen Feier ist eine Büste Friedrichs des Großen enthüllt worden, der während des ersten schlesischen Krieges sein Hauptquartier in Krossen hatte. Ein großer historischer Festzug, aus 20 Gruppen bestehend, verherrlichte Gegenwart und Vergangenheit der Stadt.

— Guter Rath. — Der neue Kommis: „Der Chef hat mich zum Abendessen eingeladen; wie soll ich mich da verhalten?" — Kollege: „Essen Sie vorher zu Hause!"

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Mrs. Temple's Telegram".
Studebaker. — „The College Widow".
Illinois. — „The Mayor of Tokio".
Grand Opera House. — „It Happened in Nordland".
Garrick. — „The Royal Chef".
Chicago Opera House. — „Land of Nod".
Bismarck Garten. — Konzert der Metropolitan-Kapelle jeden Abend u. Sonntag Nachmittag
Anbaachs Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittags.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Riverview Park. — Gardejäger-Kapelle und andere Attraktionen auf dem „Pike".
Sans-Souci-Park. — Konzert und andere Attraktionen.
Fields Columbian Museum.—Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Am Abtheilfenster.

Von R. Perl.

Ich habe es niemals begreifen können, wenn mir Leute nach einer langen Eisenbahnreise vorklagten, daß die Fahrt so langweilig gewesen sei.

„Aber, wie ist das nur möglich," fragte ich dann oftmals, und wenn ich zur Antwort erhielt: „Ja, ich hatte gar keine Reisegesellschaft," mußte ich unwillkürlich ausrufen: „Ja, gerade deshalb!"

Für mich gibt es einen sehr interessanten Reisegefährten: das ist das Koupefenster. Was man da nicht alles zu sehen bekommt! Jede Minute ein anderes Bild, jedes Bild ist interessant. Man kann beinahe deutlich verfolgen, wie sich die Menschen, je mehr man sich von einem Verkehrszentrum, von einer Großstadt entfernt, in ihrem Charakter und Wesen, in ihren Interessen unterscheiden. Der Anwohner einer Großstadt blickt wohl unwillkürlich auf, wenn der Eisenbahnzug vorbeisaust, so sehr er auch den Anblick gewohnt ist, die Erschütterung, der Lärm des vorübersausenden Zuges lassen ihn doch mechanisch aufblicken. Es ist ein nervöser, heftiger, unwillkürlicher Aufblick. Der Bewohner des Kleinstadtnestes, des Dorfes aber hält in seiner Beschäftigung inne, wenn ein Zug vorbeifährt, er bleibt stehen, wenn ihm ein solcher begegnet, er blickt ihm noch einige Minuten nach und schwenkt seinen Insassen womöglich mit der Mütze oder dem Taschentuch Grüße nach.

O, wie oft glaubte ich vom Koupefenster aus sehnsuchtsvolle Blicke in den Augen derer zu lesen, die zum vorbeieilenden Zuge aufschauten. Zum Beispiel der Junge, den ich einmal, weit ab von jeder Stadtkultur, in der Lüneburger Haide beobachtete, wie mochte er sich in die Ferne sehnen! Er lag lang ausgestreckt auf dem Bauche im Heidekraut, den Kopf in beide Arme gestützt, und schaute auf ein Buch vor sich. Als der Zug, in dem ich saß, näher kam, sah ich, daß es ein Atlas war, in dessen Landkarten er sich vertieft hatte. Er war inzwischen aufgesprungen beim Nahen des Zuges und kümmerte sich nicht um die Schafherde, die seiner Obhut anvertraut war und die durch das vorbeisausende Zugungethüm unruhig wurde. Wehmüthig schien er denen, die da an ihm vorbei in die Weite fuhren, nachzublicken — zogen sie vielleicht in jene Städte und Länder, die sein Auge eben erst noch auf der Landkarte gesucht, und die dem Hirtenknaben vielleicht für immer unerreichbar sein werden? Wie mochte der Atlas in diese ländliche Weltabgeschiedenheit gekommen sein? War es unbezwingbarer Bildungsdrang, der den Knaben das Buch irgendwo hatte aufstöbern lassen? War es Zufall, der ihm den Atlas in die Hände spielte, und welcher ihn vielleicht nur als buntes Bilderbuch interessirte? Oder war vielleicht ein Bruder oder ein Freund im Dorfe ausgewandert in die Ferne und hatte durch einen Brief in die Heimath Lockrufe an den Jungen gesandt, ihm zu folgen? Mochte dieser vielleicht gar den Weg auf der Landkarte suchen, der von seiner kleinen Dorfeinsamkeit zu jenem da in der Ferne hinführte?

Aber auch lustige Genrebilder zeigen sich im Rahmen, den das Koupefenster bildet. Da sind Feldarbeiter, die beim Bearbeiten des Ackers in einer ganzen Kolonne beinahe im Takte ihre Hacke herniedersausen lassen, nun aber beim Nahen des Zuges ebenso „a tempo" innehalten und stumpfsinnig und doch neugierig aufblicken und den Eisenbahnzug wie etwas Wunderbares anschauen. Und nun, wie der Zug sich entfernt, sehe ich, wie sie mechanisch, wie auf Kommando, wieder gemeinsam in der Arbeit fortfahren. Es wirkt für den Beschauer ungemein komisch; man denkt an Automaten, deren Uhr abgelaufen war, und welche nun eben von neuem aufgezogen wurde.

Und die köstlichen Bilder an der Bahnbarriere! Da sind Schulkinder, die plötzlich durch die niedergehenden Balken auf dem Wege zur Schule aufgehalten werden. Die einen nehmen es ängstlich auf, weil sie sich ohnedies schon verspätet haben, die anderen mit kindlichem Leichtsinn freuen sich der Abwechslung, die ihnen der vorbeifahrende Zug bietet. Ein Bäckerlehrling, der einige Brotbeutel getragen, hat diese an der Bahnbarriere aufgehängt und macht sich mit zwei kleinen Schulmädeln zu schaffen, indem er sie an der Schulmappe zerrt und am Zopf zieht. Ich sehe den Bahnwärter schelmisch lächeln und ahne, was nun gleich geschehen wird, und um dies Genrebild noch ganz zu genießen, lehne ich mich etwas zum Fenster hinaus. Richtig! Meine Ahnung hat mich nicht betrogen. Der Zug ist noch nicht ganz vorbei, da läßt der Bahnwärter die Balken in die Höhe gehen, und mit ihnen fliegen unter allgemeinem Hallo der Schulkinder die Brotbeutel in die Höhe, denen der Bäckerjunge erstaunt nachguckt.

Dann wieder die reizenden Genrebilder des Bahnwärter-Idylls! Inmitten der kleinen, gepflegten Gärtchen, aus denen die stolzen Sonnenblumen den Weltfahrern im Eisenbahnkoupe zuwinken, tummelt sich blühende Jugend. Ein Bahnwärterhäuschen ohne ein paar gepflegte, wenn auch kleine Aecker, ohne Sonnenblumen und ein paar Blumenbeete ist ebenso undenkbar wie ohne Kinderwagen, in welchem ein Kind strampelt und um den herum ein paar andere Kinder spielen.

Entzückend ist das Kleinstadtleben, das sich in jenen Städtchen dem Beschauer vom Koupefenster aus darbietet, wenn man vom Bahnzug aus direkt in die Straßen der Stadt hineinblicken kann. Gerade weil man im Fluge dahinsaust, vor wenigen Stunden noch vom Trubel der Großstadt umrauscht war, scheint der Anblick dieses Kleinstadtlebens noch mehr unvermittelt, der Kontrast noch größer. So werde ich niemals in meinem Leben jenes Bild vergessen, das sich mir vor Jahren einmal in einem sächsischen Städtchen unweit der böhmischen Grenze am Koupefenster darbot. Vor dem Laden eines Barbiers stand ein Barbierstuhl unter einem schönen, schattenspendenden Baum. Und dort ließ sich ein Herr rasiren; das mochte freilich an dem heißen Sommertag dort unter dem Baum schöner sein als in dem engen, kleinen Laden da drinnen beim Kleinstadtbarbier. Plötzlich, als eben schon der Zug vorbei will, erhasche ich noch ein komisches Bild. Der Raseur hält in seiner Arbeit inne, das unter seinem Messer befindliche Opfer erhebt sich mit halb eingeseiftem Gesicht, und Raseur und Opfer verbeugen sich. Die Kleinstadtgröße, welcher der respektvolle Gruß galt, konnte ich nicht mehr sehen; war's der Herr Bürgermeister, der Herr Pfarrer, oder vielleicht auch nur der Stadtgendarm? Ich vermag's nicht zu sagen.

Aber nicht nur heitere Bilder sieht man am Koupefenster; manchmal bieten sich wildbewegte, dramatische dar, so daß man sich am Koupefenster wie ein Gefangener vorkommt, der hinter der vergitterten Gefängnißluke in die Welt blickt. Den Eindruck hatte ich, als ich einmal vor ein paar Jahren in Pommern, unweit von einem Ostseebade, einen trunkenen Mann auf sein armes Weib dreinschlagen sah, das ein Kind auf dem Arm trug und immer nur angstvoll, daß die Faustschläge das Kind nicht etwa treffen, dieses zu schützen suchte, ohne daran zu denken, sich selbst zu wehren. Wer da hätte dem Weibe zu Hilfe eilen können! Aber der Zug jagte weiter, und immer wieder sah ich noch ganz weit entfernt die Faust des Trunkenboldes auf sein armes Weib niedersausen.

Und ähnlich war's, als ich einmal einige Meilen entfernt von Berlin auf dem an der Bahnstrecke entlang führenden hochgelegenen Wege das Pferd eines leichten Einspänners scheu werden sah. Anfangs glaubte ich, der Führer des Wagens, in welchem ein Ehepaar saß, habe den unsinnigen Einfall gehabt, mit dem Zuge um die Wette fahren zu wollen; dann merkte ich bald, daß das Pferd wild dahinraste und sein Führer die Herrschaft über das Thier verloren hatte. Wahrscheinlich war es durch den heranbrausenden Zug erschreckt worden und raste nun auf dem nicht allzu breiten Wege davon. Das Ehepaar im Wagen war aufgesprungen; unschlüssig, ob es den Sprung aus dem dahinsausenden Wagen unternehmen sollte, denn jeden Augenblick konnte das Pferd die Böschung hinunterstürzen, in den Eisenbahnzug hinein. Da hüllte die dem Schornstein der Lokomotive entströmende Dampfwolke Pferd und Wagen und Insassen in undurchdringliches Grau ein, ich konnte den Wagen eine kleine Weile nicht wahrnehmen, kaum eine Viertelminute, aber es schien mir eine Ewigkeit. Und wie der Wagen dann wieder sichtbar, trabte das Pferd gemüthlich dahin, es hatte sich beruhigt, sei es durch den Dampf, oder weil der Zug vorbei war.

Ich aber, der ich in fieberhafter Spannung am Fenster gestanden, fiel nun erschöpft auf meinen Platz zurück, und ein „Gott sei Dank!" entfuhr meinen Lippen. Meine Koupegenossen, die von dem ganzen fürchterlichen Vorgang nichts wahrgenommen, blickten erstaunt auf. Sie unterhielten sich gerade vortrefflich über die verschiedenen Butterpreise.

Hotelhumor.

Ueber Hotelhumor liest man in der Nordd. Allg. Ztg.: Höchst seltsame Inschriften finden sich bisweilen in Gasthäusern, die die Mittheilungen des Wirthes in merkwürdiger Form den Gästen kundthun. So steht in einem Hotel in Chicago: „Pensionen für Tage, Wochen und Monate. Wer nicht zahlen kann, wird rausgeschmissen." (Anmuthig erfunden, aber natürlich echt chicagoerisch! D. Red.) In einem kleinen Gasthof im Jura hat der Wirth folgende ernste Bitte an die Besucher zu richten: „Die Herren werden höflich gebeten, keine Gesellschaftsanzüge anzulegen, da diese Kleidung die Dienstmädchen zu sehr zerstreut und an ihrer Arbeit hindert." Ein würdiger Gastwirth aus Territet hat, um seine hohe Bildung zu zeigen und die Fremden anzulocken, ein großes Schild anbringen lassen, auf dem geschrieben steht: „Hier wird englisch gesprochen. Man versteht auch amerikanisch." Ein anderer Wirth in der Schweiz, dessen Hotel auf dem Gipfel eines Berges liegt, schreibt am Fuße an: „Beförderung für Reisende zu Pferde, per Rad oder mit Automobil", und darunter hat ein unbekanntes Individuum geschrieben: „oder mit Motorboot".

— Wie so manches die Menschen färbt. — Der Schreck färbt die Menschen weiß, der Aerger schwarz, der Neid gelb, die Angst grün, die Kälte blau, der Zorn roth, der Stock braun und das Alter grau."

— Hoch hinaus. — Parvenü (ehemals Hausknecht, bei einer Einladung zu seiner Frau): „Was geb'n wir denn der Köchin, Cenzi, a Fufzgerl oder a Markel?" — Frau: „Gib ihr ner a Markel, unsereinem hat's auch g'fall'n, wenn die Herrschaften nobelig war'n!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 200 Arbeiter für Michigan Holzländereien, Lohn $26 bis zu $30, freie die Fahrt vor. 50 Moulders für St. Louis, hoher Lohn. 167 Washington Str., Zimmer 18.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. 325 South State Str.

Verlangt: Junger starker Porter für Saloonarbeit, guter Lohn. Nordost-Ecke Belmont u. Western Ave., Hoerdt's Grove.

Verlangt: Erster Klasse Kellner für stetige Arbeit in Restaurant, guter Lohn. 486 S. Halsted Str.

Verlangt: Zuverlässiger Mann (verheirathet), für Orders abzuliefern und sonst im Store mitzuhelfen. Nordseite. Adr.: Z. 238, Abendpost.

Verlangt: 4 Carpenters für Frame Building, 35 bis 40 Cents die Stunde. Nachzufragen 229 — 51. Ave., nahe Superior Str. Man nehme Lake Str.-Car oder 2442 West Cornelia Str.

Verlangt: Männer, die Lust haben am Karoussell zu arbeiten, können kommen nach 31. Str. und Princeton Ave.

Verlangt: Junge, 15 bis 16 Jahre alt, zur Hilfe im Delikatessenstore, hat Gelegenheit Geschäft zu erlernen. 1104 N. Halsted Str., Ecke Lincoln Ave. modi

Verlangt: Frisch eingewanderter junger Mann als Porter im Saloon. Nachzufragen Alex Tomaschek, 1441 West North Ave.

Verlangt: Guter Blacksmith und Helfer. 780 W. Chicago Ave.

Verlangt: Guter Junge an Cakes. 151 Center Straße.

Verlangt: Guter Porter, der aufwarten und bartenden kann. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Zuverlässiger lediger Mann für Pferde aufzupassen, muß fahren können, in Bäckerei. 304 E. North Ave.

Verlangt: Ein Porter, der am Tisch aufwarten kann. 134 E. North Ave.

Verlangt: Porter. $25 und Board. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge um Hosen zu bügeln. 707 W. 19. Straße.

Verlangt: Erfahrener „Draw Knife" Zuschneider. Einer der in Seidenstoffen Bescheid weiß. Morris Mann & Reilly, 185 Fifth Ave.

Verlangt: Arbeiter in Essigfabrik für Fässer zu füllen, muß englisch verstehen und lesen können. 117 E. North Ave.

Verlangt: Porter um Morgens Saloon reinzumachen, 50 Cents; einer welcher noch mehr solche Plätze hat. 286 Wabash Ave., hinten.

Verlangt: Junger Mann, Bäckerwagen zu fahren und Pferde zu besorgen. 127 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Erfahrener Tag-Porter für Kleider-Fabrik. Muß Sonntags arbeiten. Verheiratheter Mann, der auf der Südwestseite wohnt. Referenzen. Nachzufragen bei Hart, Schaffner & Marx, Market und Van Buren Str.

Verlangt: Guter Schuhmacher für Reparatur. Frank Golde, 737 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge an Brot. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Porter, der am Tisch aufwarten kann. 159 Wells Str., Saloon.

Verlangt: Junge mit Erfahrung in Bäckerei. Allermann, 286 Sedgwick Str.

Verlangt: 3 Cornicemacher. 973 N. Halsted Str. Frank Staar.

Verlangt: Junger Wurstmacher. 155 Wells Str.

Verlangt: Porter. 50 Wells Str.

Verlangt: Blacksmith. J. B. Dalecke, Niles Center, Ill.

Verlangt: Junger Mann als Porter und an der Bar mitzuhelfen. 114 Center Str.

Verlangt: Junge in Apotheke. Muß Schule durchgemacht haben. 136 Center Str.

Verlangt: Porter, der sein Geschäft versteht. 142 E. North Ave.

Verlangt: Junge an Cakes. 369 Clybourn Ave.

Verlangt: Englisch sprechende Deutsche für Hotels, Saloons, Restaurants, Stallungen und Fabriken. Morrell Agency, 48 S. Clark Str. 31jl,1w

Stetige Stellungen besorgt für Männer in Banken, Wholesale-Geschäften, Dampfschiffen, $10 bis $20 wöchentlich; Kollektors, $14; Buchhalter, $18; Korrespondenten, Office-Assistenten, Verkäufer, Wächter, $15; Engineers, Heizer, Oeler, Putzer, $12; Zeichner, Maschinisten, Fabriken und Mühlen, Porters, Stallarbeiter, $12 bis $25 wöchentlich. — Security Opportunity Brokers, 39 S. State Str., Zimmer 412. Nehmt Elevator zum 4. Floor.

Verlangt: Kollektoren und Agenten für dauernde Stellung mit gutem Verdienst. Auch als Nebenverdienst für Versicherungs-Agenten. Vorzusprechen Vormittags. 193 S. Clark Str., Zimmer 21. 31jl,1w

Verlangt: Porter für Saloon. 42 Franklin Str.

Verlangt: Cabinetmaker, Nicht-Union. 259 S. Clark Str., Lenox Hotel, Zimmer 7. modi

Verlangt: Ein guter deutscher Porter, guter Lohn. 3848 Cottage Grove Ave. mdi

Verlangt: Junge, 15 Jahre alt, um Labels in Bäckerei anzukleben. Lohn $5 zum Anfang. Vorzusprechen nach 4 Uhr Abends. Schulten Baking Co., 91—95 Vernon Park Place.

Verlangt: 2 gute All Around Schneider. Nachzufragen 4763 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Junge, über 16 Jahre alt, Gänge zu besorgen. Ferner Agenten für Buchprämien. $6 bis $12 und Kommission. 359 Wells Str., nahe Division Str.

Verlangt: Junger Mann, der Erfahrung in Saloon-Arbeit hat. 111 S. Canal Str.

Verlangt: Porter. 191 E. Randolph Str., Basement.

Verlangt: Guter Mann an Brot und Rolls. 458 W. 61. Str. modi

Verlangt: Guter Maler, nur einer der englisch sprechen kann. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 499 N. Paulina Str. Daemsch.

Verlangt: Helfer an Cakes. 1119 Armitage Ave.

Verlangt: Starker Junge oder älterer Mann, mit Erfahrung in Bäckerei. 805 W. Wrightwood Ave., nahe Logan Square.

Verlangt: Mann für Porterarbeit und Bar zu tenden. Bringt Referenzen. 13 Blue Island Ave.

Verlangt: Junge in der Bäckerei zu arbeiten. 4620 Wentworth Ave.

Verlangt: Erfahrener Junge an Brot und Rolls. 1454 W. 35. Str.

Verlangt: Erfahrener Uhrmacher. Einer der vertraut ist mit Schmucksachen-Reparaturen, wird vorgezogen. Wieboldt, 931—945 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Junge an Brot und Kuchen. 1667 Lincoln Ave.

Verlangt: Mann für Saloonarbeit. 1229 N. Maplewood Ave. Milwaukee Ave. Car.

Verlangt: Porter für Saloon. Stetiger Platz. 1127 Southport Ave.

Verlangt: Erster Klasse Abpresser an feinen Shop Coats, stetige Arbeit. Nur 1. Klasse Leute brauchen nachzufragen. 373 W. Ohio Str. modi

Verlangt: Männer, um Coats pressen zu lernen. 564—566 N. Ashland Ave., 2. Floor. Hinterhaus.

Verlangt: Porter, der aufwarten kann. Guter Lohn, Board und Zimmer. 2281 N. Clark Str. 25jl,1w

Verlangt: Heizer oder Maschinist, erfahren, der schnell die Engineers Lizens haben möchte. Adr.: P. 473 Abendpost. somodo

Verlangt: 500 Männer für North Dakota, billige Fahrt. 500 für South Dakota, Minnesota und Iowa, freie Fahrt. 50 Farmarbeiter; 10 Familien für Michigan Lumber Company, stetige Arbeit. — Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 30jl,1wX

Verlangt: Carpenters, Farmarbeiter, Blacksmiths, Molders, Porters. 159 Washington Str. somo

Verlangt: Leute auf deutsche und schwedische Ansiedlungen; reelle Gelegenheit, Geld zu verdienen; kein Streik. Mühlbach, Zimmer 207, 115 Dearborn Straße. 15jl,4wX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrener Saloon-Porter sucht dauernde Stellung. Adr.: Dan, 491 State Str., (Saloon).

Gesucht: Junger verheiratheter Mann sucht Janitor-Arbeit. 308 Sedgwick Str., hinten.

Gesucht: Junger Mann sucht irgendwelchen Platz. Kann auch mit Pferden umgehen. 129 Schiller Str.

Gesucht: Ein erfahrener Junge an Cakes sucht stetigen Platz. 632 41. Str. modi

Gesucht: Schuhmacher sucht stetige Arbeit, spricht deutsch und böhmisch. Luguna, 742 21. Place. smo

Gesucht: Ein tüchtiger Kunstschlosser (Kunstschmied und Blättermacher) 1½ Jahr im Lande, suchte stetige Arbeit. Wilhelm Raap, 2364 W. 16. Straße. somo

Gesucht: Porter und Lunchmann sucht einen Platz, kann hinter der Bar helfen. Karl Fischer, 269 Indiana Str.

Gesucht: Junger Mann, der in Papiergeschäft und Litographie thätig war, sucht Stellung. Adr.: P. 478, Abendpost.

Gesucht: Deutscher Carpenter, nicht lange im Lande sucht Stelle. 11 Gardner Str.

Gesucht: Junger Kaufmann, spricht deutsch, ungarisch und slavisch, sucht Arbeit. Adr.: Z. 942, Abendpost.

Gesucht: Lediger zuverlässiger Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht dauernde Beschäftigung. Beste Empfehlungen. Adr.: P. 485, Abendpost.

Gesucht: Eines Besitzers Sohn, ein Jahr im Lande, sucht einen Platz auf Farm. Eine Farm zu übernehmen nicht ausgeschlossen. Adr.: P. 438, Abendpost.

Gesucht: Ein junger eingewanderter deutscher Schneider sucht stetige Arbeit. 305 Cleveland Ave., vorne unten.

Gesucht: Verheiratheter Mann sucht Stallarbeit oder einspännigen Wagen zu fahren. 309 Cleveland Ave., hinten oben.

Gesucht: Stall Boß sucht sofort Stellung bei großer Fuhrbetriebsfirma in Pferde- und Geschirrpflege. Vertraut in der Thierarzneikunde. Adr.: P. 404, Abendpost. modi

Gesucht: Ein erfahrener verheiratheter Barkeeper und Lunchman sucht stetigen Platz. Zeugnisse. Adr. P. 406, Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Bartender (25), sucht Arbeit. Adr.: P. 433, Abendpost.

Gesucht: Mann, 30 Jahre alt, mit Maschinen-Handhabung auf's beste vertraut, sucht beständige Stelle. 26 Otis Str. Lindner.

Gesucht: Tüchtiger Tapezierer sucht Arbeit. Bitz, 187 W. Erie Str. modi

Gesucht: Junger Mann, 17 Jahre, wünscht die Schlosserei zu erlernen. Hat schon ein Jahr gelernt. 559 Center Ave. Franz Cech. modi

Gesucht: Erste Hand Brotbäcker wünscht Stellung, am liebsten allein. Adr.: P. 434, Abendpost.

Gesucht: Porter, kann Bartenden, sucht Stellung. Adr.: Z. 955, Abendpost.

Gesucht: Zwei junge Männer, deutsch, erst eingewandert, suchen Arbeit in einem Saloon für irgendwelche Arbeit. Adr.: 87 E. North Ave.

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Cakes sucht Stellung. Adr.: P. 494, Abendpost.

Gesucht: Eine 3. Hand Bäcker wünscht Stelle. 27 West Polk Str. modi

Gesucht: Erstklassiger Cakebäcker sucht stetige Stellung. Schmidt, 1890 N. Paulina Str., hinten. sasomo

Gesucht: Anständiger Mann sucht Arbeit im Saloon, kann bartenden. Adr.: Z. 946, Abendpost. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 404 W. North Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes Mädchen im Bäckerladen. Lohn $5, Room und Board. 535 N. California Ave.

Verlangt: Mädchen mit Erfahrung im Bäckerstore zu helfen. 145 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen zu erlernen. 544 N. Clark Str.

Verlangt: Ladenmädchen in Bäckerstore. 131 N. Clark Str.

Verlangt: Büglerinnen, stetige Arbeit. Färberei, 400 Center Str. Dehmlow. modimi

Verlangt: Mädchen, bei Maschine zu nähen. Kraftbetrieb. $4 zum Anfang. 405 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für Bäckerstore. Lohn $6 die Woche. Von Pimon, 530 W. Madison Str.

Verlangt: Gute deutsche Verkäuferin. 247 E. North Ave. mdi

Verlangt: Mädchen, im Bäckerladen aufzuwarten. 92 Canalport Ave.

Verlangt: Tüchtiges Ladenmädchen, das geschäftliche Erfahrung hat in Bäckerei. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Verkäuferin im Kaffeestore. Muß deutsch und englisch sprechen. 1136 Milwaukee Ave.

Verlangt: Erster Klasse Mädchen, sowie Knopf-Annäherinnen an Coats. 953 Leavitt Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: 1., 2. und 3. Maschinenmädchen, sowie solche bei Hand, und Frauen um Taschen zu Hause zu nähen. Sowie Männer um Männer-Coats zu steppen. 47 Brigham Str.

Verlangt: Handmädchen an Coats, sowie kleine Mädchen zum Lernen. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, 2. Floor.

Verlangt: Ladenmädchen in der Bäckerei. 382 W. North Avenue. somodi

Verlangt: 20 Mädchen für Fancy Federn Pompons, ebenfalls Lehrmädchen, Lohn während der Lehrzeit; stetige Beschäftigung. 69 Ost 31. Str. somodi

Verlangt: Mädchen an Kraft-Nähmaschinen. — 581 Sedgwick Str. samodi

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Rope Portieren etc.: stetige Arbeit; guter Lohn. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. 28jl,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Oester.-ungarische Köchin. Abends und Sonntags frei. Guter Lohn. 282 Franklin, Ecke Van Buren Str.

Verlangt: Waitreß. 333 Milwaukee Ave., Jenson & Johnson.

Verlangt: Mädchen, bei der Hausarbeit mitzuhelfen. Muß englisch sprechen. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 744 Sedgwick Str.

Verlangt: Erfahrenes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 936 N. Albany Ave., nahe Humboldt Park. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit im Saloon. 126 Milwaukee Ave., Ecke Kinzie Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4 per Woche. 184 E. North Ave.

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 431 W. Belmont Ave.

Verlangt: Frauen für gute Hotel- und Restaurant-Stellungen bei gutem Lohn. Morrell Agency, 48 Süd Clark Straße. 31jl,1w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. Mrs. Henning, 2731 N. Paulina Str., Ravenswood. modimi

Verlangt: Eine Frau für Lunchkochen im Saloon. 13 Blue Island Ave.

Verlangt: Frau um Betten zu machen im Hotel oder im Restaurant Geschirr zu waschen. 94 18. Place, Morgan Block.

Verlangt: Frau, Lunch zu kochen. 13 Blue Island Ave.

Verlangt: Frau für Küche. 23 Canalport Ave.

Verlangt: Köchin im Boardinghaus. 23 Canalport Ave.

Verlangt: 25 Köchinnen, $6—$10; Zimmer-, Haus- und Küchenmädchen, in Privat, Hotels und Restaurants, bei hohem Lohn. Kostenlos. 76 LaSalle Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 622 N. Hoyne Ave., 2. Floor. Abends nachzufragen.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Köchin und 50 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. Guter Lohn. 3631 Forrest Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5205 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 909 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge starke Frau zum Reinmachen. 1385 N. Clark Str. Joseph Cohen. Nachzufragen zwischen 2 und 5 Nachmittags.

Verlangt: Mädchen, das selbständig kochen kann, kein waschen oder bügeln. 322 Roscoe Blvd.

Verlangt: Deutsche Köchin. 132 W. Van Buren Straße. somo

Verlangt: Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit in Privat- und Geschäftshäusern, Stadt und Sommerresort; hoher Lohn. Tüchtige Haushälterinnen immer auf der Liste. 76 LaSalle Str. 1 Treppe. 20jl,Xim

Verlangt: Ein Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren als Kindermädchen. Waisenmädchen vorgezogen. 2901 Butler Str. samo

Verlangt: Mädchen zur Hilfe in Boardinghaus. 190 Clybourn Ave. samo

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gut. Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gute deutsche Köchin, die auch backen kann. Bitte schreibt mit Angabe der Lohnansprüche. Ripperink Hotel, Fox Lake, Ill.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit im Saloon. 1846 N. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für einfaches Bügeln von Damenkleidern bei der Woche. Frisch Eingewanderte vorgezogen. 435 Ogden Ave.

Verlangt: Gutes Küchenmädchen, muß Geschirrwaschen und die Küche reinhalten in kleinem Hotel. Board, Zimmer und $8 die Woche. Fahrt zurückerstattet. S. C. Miller, Marengo, Ill., Box 596.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 362 Mohawk Str., 2. Flat. modi

Verlangt: Nettes Mädchen für Hausarbeit, kein waschen. Giloth, 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen, beständiger Platz. 4457 Berkely Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. Lohn $5. 1530 Oakdale Ave., nahe Halsted Str.

Verlangt: Eine Haushälterin ohne Anhang bei einem Mann ohne Kinder, wo die Hausfrau fehlt zur Führung eines kleinen Haushaltes. Nur Solche, die ein gutes dauerndes Heim wünscht braucht vorzusprechen. Carl Schacht, 289 N. Noble Str., Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 601 West 14. Str., Ecke Laflin Str., im Fleischerladen.

Verlangt: 75 Mädchen sofort für Privathäuser und Restaurant, 3 Köchinnen, gute Löhne. Joseph Kolb, Vermittlungs-Bureau, 772 Milwaukee Ave. momidosa

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. 110 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Küche. 560 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit und eines für Hausarbeit. 933 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. — 469 N. Winchester Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit, muß kochen können. 304 E. North Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für die Küche. 142 E. North Ave., Saloon.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für Hausarbeit und im Bäckerstore zu helfen. 839 West 22. Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für kleine Familie, Hausarbeit. 2221 North Hermitage Ave., nahe Irving Blvd. momifr

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Familie von zwei, $4. Vorzusprechen Abends von 7 bis 9 Uhr. 402 E. Superior Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 726 50. Str., Groß. modi

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrene böhmische Köchin wünscht Stellung in einer kleinen Familie. Mrs. J. Acef, 1189 S. Sawyer Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen, frisch eingewandert, sucht Hausarbeit. 315 Grand Ave., 3. Floor.

Gesucht: Anständiges Mädchen wünscht Stellung in kleiner Familie. Kein Waschen. 191 Milwaukee Ave.

Gesucht: Deutsche geprüfte Krankenwärterin wünscht Stelle. 105 Howe Str.

Gesucht: Gute Kleidermacherin wünscht mehr Arbeit in und außer dem Hause. Südseite. 216 — 25. Place.

Gesucht: Alleinstehende mitteljährige Frau, gute Haushälterin, wünscht stetige Stellung in Wittwersfamilie, eignet sich auch für Geschäft. Nachzufragen diese Woche. 27 Cortland Str., nahe Robey Str.

Gesucht: Gebildetes Fräulein wünscht Stelle zur Erziehung eines Kindes. Adr.: Z. 963, Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Stellung für Hausarbeit. — 27 Chicago Ave.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Stelle für irgend eine Arbeit. 33 Meyers Court, 2. Flat.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Plätze zum waschen und Hausarbeit. 9 Town Court.

Gesucht: Ein Mädchen von 18 Jahren sucht einen Platz für Hausarbeit. 589 N. Halsted Str., Hinterhaus.

Gesucht: 2 deutsche starke Mädchen suchen stetigen Platz, scheuen keine Arbeit, können auch kochen, waschen, bügeln. Persönlich oder brieflich. 662 West 19. Str., nahe Paulina Str.

Gesucht: Deutsche junge Frau sucht irgendwelche Arbeit, kann auch Maschinen nähen. Zu Hause schlafen. Nachzufragen 3 Tage. 786 West 22. Str.

Gesucht: Gute Haushälterin sucht Stelle. Adr.: P. 432, Abendpost.

Gesucht: Gute deutsche Business Lunchköchin sucht stetige Arbeit. 714 Grand Ave.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Platz für leichte Hausarbeit. 571 West 14. Place, Top Floor.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle in Privatfamilie. 334 E. North Ave.

Gesucht: Starkes deutsches Mädchen sucht Stellung bei Hausarbeit oder Küchenarbeit. $5 per Woche. Bitte persönlich oder brieflich vorzusprechen. 102 Howe Str.

Gesucht: 2 Restaurantköchinnen suchen Stelle. 536 Sedgwick Str.

Gesucht: Oesterreich-ungarische Köchin sucht Stellung im Restaurant. Vorzusprechen bei Marie Botuen, 18 Goethe Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder Saloon. 1487 Milwaukee Ave.

Gesucht: Selbständige Schneiderin sucht Arbeit in und außer dem Hause. Nemetz, 164 N. Dayton Str., 2. Flat. modi

Gesucht: 3 deutsche, frisch eingewanderte Mädchen wünschen Plätze für Hausarbeit. Vorzusprechen 4458 Wentworth Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze. 14 W. 21. Place.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht leichte Hausarbeit. Bitte vorzusprechen. 192 Canalport Ave.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Wasch- und Schrupp-Plätze oder Geschirrwaschen im Restaurant. 302 Larrabee Str.

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann und Frau wünschen Stelle. Mann guter Butcher. Frau gute Strickerin. 94 High Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Familie verschleudert wegen Deutschlandreise hochfeines Upright Mahagony Piano, weniger als 4 Monate benutzt. Prachtvoller Ton. Muß unbedingt sofort verkaufen. 1241 N. Western Ave., 2 Block südlich von Fullerton Ave. 31jl,1wX

$110 für schönes Gabler Upright. $5 monatl. Aug. Groß, 234 Wabash Ave. u. 592 Wells Str. 31juli,1w

$65 kaufen ein $400 Upright Piano in gutem Zustande. 629 Larrabee Str. modi

Zu verkaufen: Spottbillig, ein Emerson Piano, im Ton so gut wie neu. Adr. P. 410 Abendpost. 31jl,1w

120 Pianos zurückerhalten aus öffentlichen Schulen, Kirchen und Hallen, einige nur zwei Monate lang benutzt; alle Fabrikate; zum Verkauf unter den Herstellungskosten; $75 bis $165; leichte Zahlungen; sprecht jetzt vor und wählt Euch die besten aus; größter, je in Chicago offerirter Verschleuderungsverkauf von Werthen. A. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave. Offen Abends. 15jun,tX,3mt

Zu verkaufen: Sehr billig, ein noch sehr wenig gebrauchtes Upright Piano. Adr.: H. 633 Abendpost. 26jl,1wX

Zu verkaufen: Wegen Verlassens der Stadt, ein neues Upright Piano. 1423 S. 40. Court. 21jl,*X,3w

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Familie verschleudert wegen Deutschlandreise elegante Hauseinrichtung, erst einige Monate benutzt. Parlor Suit in Mahagony, Lederschaukelstühle, türkische Rockers, Leder-Couch, Parlortisch, Ausziehtisch, in Eichen, prachtvolles Sideboard, Spiegel, feine Bilder in Oel, Pastelle, Wasserfarben in großen Goldrahmen, Spiegel Dresser, Messingbett, hochfeine § bei 12 Rugs, Upright Mahagony Piano u. s. w. Alles positiv hochfein und gerade wie neu. Kommt sofort, Tag oder Abends, alles muß zu irgend einem Preise sofort verkauft werden. 1241 N. Western Ave., 2 Blocks südl. von Fullerton Ave. 31jl,1wX

Zu verkaufen: Eisbox, Parlorstühle, Glasschrank, billig. 613 N. Park Ave., eine Treppe, hinten.

Zu verkaufen: Eine neue Bettlounge. Werth $18, für $9. 172 Dayton Str., hinten.

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Singer Nähmaschine, nur $3. 541 Ogden Ave., nahe Taylor Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen vor morgen Abend für nur $775 oder bestes Angebot, billig für $1200 ein schön gelegenes und stets gutzahlendes Delikatessen- und Grocerygeschäft, kolossaler Vorrath, neue importirte und einheimische Waaren, beinahe neue Eichen-Einrichtung, keine Konkurrenz, billige Miethe für Store mit prachtvoller Wohnung. Theilweise auf Abzahlung. 1217 West North Ave. modi

Muß sofort verkaufen für $335 oder bestes Angebot, feine Eck-Grocery, großer Vorrath Waaren, beinahe neue Eicheneinrichtung, billige Miethe, keine Konkurrenz, für 5 Blocks, neben Butchershop, theilweise Abzahlung wenn verlangt. 1762 West 22. Str. modi

Zu verkaufen: Golden Rule Restaurant, 115 S. Canal Str. Habe Eisenbahnkontrakt in Country. Muß verschleudern. Untersucht es genau.

Zu verkaufen: Billig! Grocery und Meat Market. Gutgehendes Geschäft, 6 Jahre am Platz, billige Miethe. E. Blashek, Ecke Oakley Ave. und 34. Str. modimi

Zu verkaufen: Erster Klasse Delikatessen und Fischmarket an Westseite, Milwaukee Ave., großer Stock, gute Einrichtung, großer Umsatz, guter Verdienst. Zu erfragen 1104 N. Halsted Str., Ecke Lincoln Ave. mdi

Zu verkaufen: Restauration mit Bierlizens, gutes Geschäft. 1197 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Saloon mit Restaurant billig, krankheitshalber. 44—46 Orleans Str.

Zu verkaufen: Alt etablirter Grocerystore zu einem Bargain. Ein feiner Platz für Meatmarket in Verbindung damit. F. T. Lehmann, 3 Roscoe Blvd.

Muß verkaufen: Saloon, wegen anderer Geschäfte, billig, wenn sofort genommen. 14 S. Clark Str.

Zu verkaufen: Guter Saloon, wegen Krankheit. 373 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei. 1785 N. Ashland Ave. samo

Krankheit veranlaßt mich, meinen General Blacksmith Shop in kleinem Landstädtchen zu verkaufen; bringt $2000 Profit im Jahr: Preis zwecks schnellen Verkaufs $1600; Alles eingeschlossen. Adr.: P. 458, Abendpost. samomi

Zu verkaufen: Fisch- und Delikatessenladen, feine neue Fixtures, großer Vorrath von Groceries, muß sofort verkauft werden; Abzahlung. 1801 West Chicago Ave., oder Eigenthümer Theo. Goodkind, 903 N. Halsted Str. 27jldosamomi,*

Wegen Krankheit zu verkaufen: Fischgeschäft mit leichten Groceries an der Südseite, mit Property, sowie Pferd und Wagen. Stall, 6 schöne Zimmer hinter dem Store. Räucherhaus. Feines Leben zu machen. Adr.: Z. 932 Abendpost. frsasomo

Wer schnell gute Grocery, Delikatessen, Zigarren, Home-Bäckerei, gute Saloons kaufen oder verkaufen will, komme Morgens bis 9 Uhr: 528 Cleveland Ave. sasonmo

Seltene Gelegenheit. — Für $40,000 ist ein alt etablirtes Down-Town Grundeigenthums- und Bankgeschäft zu verkaufen. Nur zahlungsfähige Leute brauchen sich zu melden. Adr.: Z. 977 Abendpost. sasomo

Zu verkaufen: Saloon, billig; $180; gute Gelegenheit für Restaurant: schöner Platz. Ursache: Abreise. Nachzufragen 2725 State Str. 29jl,1wX

Zu verkaufen: Bäckerei, gutes Ladengeschäft. — Adr.: Z. 966 Abendpost. sasomo

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 167 Mohawk Str., unten. modi

Oesterreichisch-ungarische Wittwe wünscht zwei anständige Boarders und einen Roomer. 297 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsche Eheleute suchen zwei anständige junge Leute für Kost und Logis. Zu erfragen 868 N. Halsted Str., Store.

Verlangt: Roomer; österreichisch-ungarische Leute. 496 Milwaukee Avenue. 27jl,1w

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Vermögender Geschäftsmann, 39 Jahre, welcher einen gutgehenden Saloon übernimmt, wünscht mit aufrichtigem Mädchen, welches auch etwas Geld besitzt, bekannt zu werden zwecks Heirath. Wittwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Keine Vermittler. Adr.: P. 407, Abendpost.

Heirathsgesuch: Gebildeter Mann, mit $3000, wünscht die Bekanntschaft mit einem gebildeten Mädchen oder einer Wittwe, zwecks baldiger Heirath. Adr. J. T., 189 95. Str., South Chicago, Ill.

Heirathsgesuch: Mann, 29 Jahre alt, tüchtiger Geschäftsmann, angenehme Erscheinung, $100 monatlicher Verdienst, sucht die ehrbare Bekanntschaft einer anständigen deutschen Köchin zwecks Heirath. Agenten ausgeschlossen. Adr.: P. 446, Abendpost. momi

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Samstag Nachmittag kleines Account-Buch, nahe Halsted und Willow Str. Belohnung. 710 N. Halsted Str. Menke.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Piano-Lehrerin wünscht mehr Schüler; spezielle Aufmerksamkeit wird Anfängern gewidmet. — 290 Garfield Ave. 29jl,1wX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

1. Kajüte $65; 2. Kajüte $40; 3. Kajüte $26.50 nach Liverpool; Hamburg $33; Bremen $35; Rotterdam $33. Canadian Pacific Steamship Lines. — A. C. Shaw, 232 Clark Str., Chicago. 31jl,t*

Carpenter-Arbeiten, sowie neue Arbeit und Reparaturen an Häusern, am besten und billigsten ausgeführt. Paulus & Ernst, Ecke Wells und Division Str., Tel. Dearborn 2081. 25jl,1wX

Bills kollektrt, alles Gesetzliche erledigt. Plymouth Agency, 192 W. Madison Str., 371 Dearborn Str. 18jl,1mX

Vollmachten ausgefertigt, Pässe in's Ausland besorgt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. 20ap,X*

Wenn Ihr zu Plastern, Brick- oder Schornstein-Arbeit habt, schreibt. Arbeit gut und billig. 442 Thomas Str., nahe Western Ave. 3jul,modosa,1m

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße,
Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße,
Ecke Peoria. 2ap,samomi*

Fred. Bender, etablirt 1883,
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionery etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue.
3aug,misamo*

American Store Fixture Co.
American Store Fixture Co.
98—100 Süd Halsted Straße,
Ecke Monroe Straße.
Telephone Monroe 2142.
Dies ist der billigste Platz in Chicago zum Ankauf von neuen und Second Hand Fixtures. Wir können Euch vollständig ausstatten. Sprecht bei uns vor und wir offeriren Euch große Bargains.
American Store Fixture Co.
98—100 Süd Halsted Straße,
Ecke Monroe Straße.
Alle Bestellungen vom Lande F. O. B. Chicago. 25jl,X*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Market, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagzahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
abX*

Gutmann Store Fixture Co., 377 u. 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1321 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 3ap X*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine gute 120 Acker Farm in Wisconsin mit Ernte, Vieh und Geräthschaften, Umstände halber für Chicago Eigenthum zu vertauschen. Adr.: P. 483, Abendpost.

$1800, ein Theil baar, kaufen 120 Acker Wisconsin Farm, mit Ernte; alte Gebäude; 6 Stunden Fahrt von Chicago. Rehf, 119 La Salle Straße, Zimmer 82. 14jul,*X

Nordseite.

401 Dayton Straße.
2-stöck. modernes Brick-Flatgebäude, 5 und 8 Zimmer-Wohnungen, nahe Webster Ave.-Hochbahnstation, Straße neu gepflastert und bezahlt; Miethe $36, Preis $3800. Seht dieses an und macht Offerte.
Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Avenue.

Zu verkaufen: Modernes 3-stöck. Brick Flatgebäude, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen, nahe Fullerton Ave.-Hochbahnstation. Preis $4700.
Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Avenue.

Wegen Abreise sofort zu verkaufen, billig: Ein zweistöckiges Brickhaus, mit Basement, nebst zweistöck. Framehaus; Straße asphaltirt; vier Blocks von Webster Ave. Hochbahnstation. Adr.: Z. 902 Abdpost. 27jl,1wX

Nur $1100, Lot an Sheffield Ave., 200 Fuß südlich von Center Str., Ostfront; kostete $1800. Regelin, Jenson & Co., 105 Washington Str. 29jl,1w

Südseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain— Ein 3-stöckiges Steinfront Brickgebäude, drei 6-Zimmer Wohnungen, moderne Einrichtungen, eine prächtige Gegend, 1 Block westlich von Jackson Park, für den Schleuderpreis von $6600, wegen schnellem Verkauf und Abreise. Adr.: K. L. 90 Abendpost. 27jl,1wX

Zu verkaufen: Billig, 10 Lotten in Hyde Park, South Chicago, nahe Calumet River. Adr.: F. 346 Abendpost. 25jl,1wX

Südwestseite.

Zu verkaufen: 10 Zimmer Haus, Lot und großer Barn, vom Eigenthümer O. W. Schlag, Top Flat. Preis $2900. 700 West 14. Str. 31jl,1w

$800 kaufen Brick-Cottage, 2 Zimmer, Lot 25 bei 125 Fuß, in Crawford, nahe 26. Str. Cars. Bear, 105 Washington Str. 25jl,1w

$1250 kaufen Ecke Avers Ave. und 28. Str., 72 bei 125 Fuß, muß innerhalb 10 Tagen verkauft werden, um Foreclosure der Mortgage zu verhüten.— Francis A. Bear, 105 Washington Str. 25jl,1w

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Die 71. Serie von Aktien der „6. Ward Building and Loan Ass'n." liegt jetzt zum Verkauf auf. Aktien können an irgend einem Donnerstag Abend gekauft werden in 787 S. Halsted Str. Geld zu verleihen. Straight Interests. Keine Prämien verlangt. modido

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 August Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 19julX*

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

John P. Foerster & Co.,
145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mzX*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jn,X*

Zu leihen gesucht: $1500 für drei Jahre; modernes Brickhaus und Lot in guter Nachbarschaft als Sicherheit; 6 Proz. Zinsen, keine Kommission. Eigenthum schuldenfrei, Besitztitel perfekt. Adr.: Z. 904 Abendpost. 29,30,31jl,1,2,3ag

Zu leihen gesucht: $3500 auf mein Steinfront-Flatgebäude, werth $8000; Nordseite, bequem zur Hochbahn und elektrischen Linien. Zahle 5 Prozent Zinsen, jedoch keine Kommission. Adr.: P. 495 Abendpost. 29,30,31jl,1,2,3ag

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 14jl,1mtX

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mai,X,1j

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3ja,X*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

Macht Euch keine Geldsorgen.
Wir leihen Euch irgend einen Betrag zu jeder Zeit auf Eure Möbel und Pianos zu den folgenden niedrigen Raten: Ihr könnt borgen:

$25 für $1.00 p. Monat		$75 für $2.25 p. Monat	
$30 für $1.25 p. Monat		$100 für $2.75 p. Monat	
$35 für $1.40 p. Monat		$125 für $3.50 p. Monat	
$40 für $1.50 p. Monat		$150 für $4.25 p. Monat	
$50 für $1.75 p. Monat		$200 für $5.50 p. Monat	

Lange Zeit. Keine Oeffentlichkeit. Streng reell. Wir bezahlen andere Darleihen und Möbelgeschäfte.
Cook County Mortgage Co.,
Zimmer 609, 102 Dearborn Str., Ecke Dearborn und Washington Str.
Bringt diese Anzeige mit. 6jl,26t

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap,*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $ 60 nur $2.25—Keine
$40 nur $1.75; $ 75 nur $2.50—anderen
$50 nur $2.00; $100 nur $3.00—Kosten.
Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. —
Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Oeffentlicher Notar. 27juni*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

D. Koeffel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret.) Dr. Koeffel, 191—193 S. Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 3jul,Xlm

Frau Zergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, auf der Budapester Universität geprüfte Hebamme, langjährige Praxis. Entbindungen in und außer dem Hause. 14jul,1mX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 North 43. Avenue. 2mi,*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Straße. 7fb,*

Adolph Kraus,
deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4jl,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 20jan,X*

Finanzielles.

Arthur O. Slaughter, Jr.
Henry B. Slaughter,
Philip W. Seipp.

A. O. Slaughter Jr. & Co.
BROKERS
139 MONROE STR.

Mitglieder:
New York Stock Exchange
New York Cotton Exchange
New York Coffee Exchange
Chicago Board of Trade
Chicago Stock Exchange
St. Louis Merchants' Exchange.

Erster Klasse Geld-Anlage.
BONDS.
Anlage-Sicherheiten.
20ma,eomon*

Besondere Zinsen werden auf Gelder bezahlt, welche auf bestimmte Zeit deponirt werden.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK
652 Blue Island Ave.
Gegründet 1890.
Offen Samstags bis 8 Uhr Abends.
14jn,famomi,*

A. HOLINGER & CO., Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifa*

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,momifr*

Geld zu verleihen!
zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago u. Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.
ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str.
20jl,*X

Erbschafts-Regulirungen.
Amtlich beglaubigte **Vollmachten.**
Vorschuß in jeder Höhe.
Bonds, Hypotheken.
Schiffskarten zu billigsten Preisen über alle Linien.
Deutsches Geld ge- und verkauft.
Auszahlungen in Europa.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
18mz,fasonmomido*

Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften,
Vorschuß, wenn gewünscht,
Kollektionen, Geldsendungen
unter Garantie prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.
7jan,modidofa,*

Schiffskarten!
Extra billig jetzt nach und von Hamburg, Bremen, Stettin, Antwerpen, Rotterdam, London, Havre, Paris, Triest, Fiume, Wien, Budapest u. s. w.
$13 nach Montreal und Boston.
$14 nach New York, Schnellzüge.
Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert. Kauft, wo Geld gespart wird.
Union Ticket Office, 205 Süd Clark Str.,
nahe Adams Straße.
Sonntags offen bis 12 Uhr.
6jl,1m,X

Telephone North 1325 Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE, Schindeldächer-Kontraktor.
Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt. Allerbeste Arbeit.
80 HUDSON AVE. CHICAGO.
Voranschläge auf Verlangen.
1mz,8mX

Lokalbericht.

Genußreiche Stunden.

Die gestern abgehaltenen Vereinsfeste waren sehr erfolgreich.

Bewirtheten Tausende.

Bei dem prachtvollen Wetter war der Besuch ein sehr zahlreicher. — Fast jeder Verein hatte Preiskegeln auf das Programm gesetzt und für Lustbarkeiten reich gesorgt.

Das große Piknik und Sommernachtsfest, welches die Sektionen des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins von Chicago gestern in Brands Park veranstalteten, war ein in jeder Beziehung glänzender Erfolg. Die Mitglieder des Vereins waren mit ihren Familien so ziemlich vollständig auf dem Plan, und da viele von ihnen ihre Freunde mitgebracht hatten, so war der Besuch ein über Erwarten guter. Das Arrangements-Komite hatte das Menschenmögliche geleistet und nicht nur für Volksspiele aller Art, sondern auch für hübsche Preise gesorgt, welche den Siegern winkten. Daß die Theilnahme an den Spielen daher eine rege war, ist unter den Umständen sehr erklärlich. Namentlich groß war das Gedränge auf den vier Kegelbahnen, wo vom frühen Nachmittag bis gegen den Schluß des Festes die Kugeln unablässig rollten. Hier waren für die Sieger außer namhaften Geldpreisen viele werthvolle Gegenstände als verlockender Lohn für ihre Geschicklichkeit ausgesetzt, und das Ringen war ein heißes. Daß in dem großen Pavillon das Tanzbein mit Ausdauer und Hingabe geschwungen wurde, braucht wohl kaum besonders erwähnt zu werden — kurz, es war in weitgehendster Weise für jeden Geschmack Rechnung getragen worden. Daß das Fest sich zu einem so schönen Erfolg gestaltete, ist in erster Linie dem Vorkehrungsausschuß zu danken, der sich wie folgt zusammensetzte: Sektion 1, H. Venediger; Sek. 2, L. Schlegel; Sek. 3, Geo. Baling; Sek. 4, H. Panzer; Sek. 5, Gus. Zindler; Sek. 6, Emil Käseberg; Sek. 7, C. Schlieter; Sek. 8, Ad. Groß; Sek. 9, A. Conrad; Sek. 10, Jos. Ingrech; Sek. 11, W. Binder; Sek. 12, Nic. Groß; Sek. 13, G. Dinges; Sek. 14, Phil. Bauer; Sek. 15, C. Schwab; Sek. 16, John Winkelmann; Sek. 18, Henry Bohne; Sek. 21, Wm. Krüger; Sek. 28, Chr. Bauer. — Der Verein hat jetzt gegen 1500 Mitglieder und verfügt über ein Baarvermögen von rund $25,000. Die Mitglieder erhalten in Krankheitsfällen eine wöchentliche Unterstützung von $10, im Sterbefalle 500 Dollars.

In Mares Grove, einem zwar nicht großen, aber ungemein gemüthlichen Plätzchen an der Belmont Ave., nur durch die East Ravenswood Park Ave. von dem Damm der Northwestern Bahn getrennt, verlebten gestern die Mitglieder des Nassauer Unterstützungs-Vereins im Kreise ihrer Angehörigen und Freunde genußreiche Stunden. Eine ganze Anzahl von befreundeten Vereinen hatten sich zu der Festlichkeit fast vollzählig eingefunden, und da sich darunter mehrere Gesangvereine: der „Ambrosius" und der „Arion Männerchor", sowie der „Nord Chicago Liederkranz", befanden, erschollen fast ohne Unterlaß fröhliche Lieder; die Herren vom „Jägerhof" und von der „Gesellschaft Ulk" trugen ebenfalls das Ihrige zur Belebung der Unterhaltung bei. Präsident Muth vom festgebenden Verein und die Mitglieder des Fest-Ausschusses: John Hoefner, John Jung, Fritz Zimmermann, Nick Nepgen, Joe Weimer, Joe Becker und Wm. Abel, hatten alle Vorkehrungen auf's Umsichtigste getroffen und ließen es sich auch während des Festes angelegen sein, die Pflichten der Gastgeber aufmerksam zu erfüllen. Der Nassauer Unterstützungsverein zählt gegenwärtig etwa fünfzig Mitglieder und versammelt sich an jedem dritten Sonntag des Monats in dem Hallenlokale Nr. 227 North Ave.

Der Soziale Turnverein veranstaltete gestern im schattigen Harms Park, Western und Berteau Ave., ein Piknik, nicht etwa in der Erwartung, einen finanziellen Erfolg zu erzielen, sondern um seinen Mitgliedern und ihren Familien Gelegenheit zu einigen Stunden frohen, gemüthlichen Beisammenseins zu geben. Und dieser, ihrer Aufgabe, wurde die gestrige Veranstaltung in weitestem Sinne gerecht. Die Turner und ihre Angehörigen hatten sich in ihrer an Belmont Ave. und Paulina Str. gelegenen Halle versammelt. Von dort aus marschirten sie unter Vorantritt des 30 Mann starken Trommler-, Pfeifer- und Hornisten-Korps, das flotte Märsche spielte, nach dem Festplatz. Dort entwickelte sich ein reges übermüthig-lustiges und doch anheimelnd-gemüthliches Leben und Treiben. Die Jugend betheiligte sich an den unter der Leitung des beliebten Turnlehrers Max Straß stattfindenden Preisspielen, wie Wettlaufen, Stangenklettern u. s. w. Für die Erwachsenen waren Volksbelustigungen aller Art vorgesehen worden; das Preiskegeln fand unter ungewöhnlich reger Betheiligung statt; außerdem wurde nach den zündenden Weisen der John Meinke'schen Kapelle flott getanzt, so daß sich Niemand über Mangel an Unterhaltung zu beklagen hatte. Alle Theilnehmer waren denn auch darüber einig, daß das mit den Vorbereitungen betraute Komite, bestehend aus den Herren Johann Hoff, Hermann Kaben, A. Niemann, H. Hetzel und B. Rau, seine Sache vorzüglich gemacht, gewissermaßen sich selbst übertroffen habe.

„Fröhlich Pfalz — Gott erhalt's!" — so lautete gestern die Devise in Frere's Grove an der N. Clark Str., wo der Pfälzer Männer- und der Pfälzer Frauenverein, wie alljährlich, ein großes Pfälzer Volksfest mit allem Zubehör veranstaltet hatten. Augenscheinlich hatte es auch Viele angelockt, deren Wiege nicht in der schönen Pfalz gestanden hat, denn der Besuch übertraf selbst die kühnsten Erwartungen der Festgeber, während die vergnügten Stunden, welche die Festgäste verleben konnten, wieder die Erwartungen dieser übertrafen. Volksspiele aller Art und für Jung und Alt waren arrangirt worden, so daß sich jeder vollauf nach seinem Geschmack vergnügen konnte, aber auch für das leibliche Wohl der Theilnehmer war gesorgt worden, und der „Derkemer Worschtmarkt", wo Herr Hutter und Frau Lina Schumacher mit vorzüglichen Bratwürsten die Hungrigen speisten, war stets dicht umlagert. Allerliebst war der von Frau Gumbinger geleitete Pretzelmarsch, an dem sich hauptsächlich die Jugend mit Begeisterung betheiligte. Daß das Fest, welches erst zu mitternächtiger Stunde sein Ende erreichte, einen so schönen Verlauf nahm, dafür gebührt in erster Linie der Dank aller Theilnehmer dem Vorkehrungs-Ausschusse, der sich wie folgt zusammensetzte: Fred. Gehm, Präsident des Männer-Vereins, Herm. Lamm, Vorsitzender, und die Herren Leyser, Kappler, Schlachter, Christmann und Hutter; ferner Frau Lina Leyser, Präsidentin des Frauen-Vereins, und die Damen Hunter, Gumbinger, Hutter, Hora, Schumacher, Goest, Schneider, Dirks, Rabe, Burkhardt und Wißmann.

Der Verlauf des Pikniks — des fünften seit dem Bestehen des Damenvereins Fidelia — das dieser gestern im Mayfair-Park veranstaltete, bewies auf's Neue, wie wohl begründet der Ruf der Gastlichkeit ist, dessen sich die Damen von der Fidelia erfreuen. Wie stets bei dieser Gelegenheit, waren auch gestern die vielen Freunde des Vereins zu Hauf geströmt, so daß sich schon am frühen Nachmittag reges Leben im Park entwickelte. Frau Margarethe Doescher, die Vereinspräsidentin, welche auch an der Spitze des umsichtigen Vorkehrungs-Ausschusses stand, hieß die Besucher in einer kurzen Ansprache willkommen, worauf die mancherlei Spiele und Belustigungen ihren Anfang nahmen, nicht zu vergessen der Tanz, dem mit Ausdauer gehuldigt wurde. Erst am späten Abend nahm das hübsche Fest sein Ende.

Die Gäste, welche sich gestern in Schaaren im Ashland Grove eingefunden hatten, wo der Deutsche gegenseitige Unterstützungsverein Prinzessin Heinrich ein Sommernachtsfest veranstaltete, hatten ihr Kommen nicht zu bereuen, denn sie verlebten Stunden, die ihnen sicherlich noch lange in angenehmster Erinnerung bleiben werden. Das aus den Herren Karl Hausburg, dem Vereinspräsidenten, Anna Anders, Maria Hausburg, John Groß und Theodor Timmermann bestehende Arrangements-Komite hatte in weitgehendster Weise Sorge für die Unterhaltung von Jung und Alt getroffen. Außer Volksspielen aller Art gab es ein großes Preiskegeln, an dem sich die Gäste schaarenweise betheiligten. Auch an Tanzgelegenheit fehlte es nicht. Man trennte sich erst kurz vor Mitternacht in der fröhlichsten Stimmung.

Der Eureka Grove, an Irving Park Boulevard und Bernard Str. gelegen, bildete gestern das Ziel Hunderter von Ausflüglern, welche sich bei dem Schleswig-Holsteiner Frauenverein zu Gaste geladen hatten, der dort sein viertes jährliches Piknik abhielt. Die Mitglieder des Vorkehrungs-Ausschusses hatten ihren Stolz darein gesetzt, für die Unterhaltung und das leibliche Wohl ihrer Gäste nach Kräften zu sorgen, und daß es sich unter diesen Umständen bei ihnen wohl sein ließ, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Es wurden allerlei Volksspiele für Jung und Alt abgehalten, auch ein großes Preiskegeln, und Tanzgelegenheit gab es in Hülle und Fülle. Daß sich das Fest zu einem Erfolge gestaltete, auf den der Verein stolz sein kann, war somit nur natürlich, und es hat dem Verein sicherlich viele neue Freunde gewonnen.

Ganz vortrefflich amüsirten sich die vielen Hunderte von Gästen, welche dem Rufe des Lincoln Turnvereins gefolgt waren und an dem großen Piknik theilnahmen, welches dieser gestern im Exzelsior Park veranstaltete. Selbst der geheimnißvolle „Mr. Raffles" war da, er wurde aber gar bald erkannt und nahm darnach als der Fröhlichsten einer an den vielen Belustigungen theil, welche der Vergnügungsausschuß auf das Programm gesetzt hatte. Natürlich zeigten auch die Zöglinge und Aktiven ihre Kunst in der Pause zwischen den einzelnen Volksspielen, an denen sich alle Theilnehmer betheiligen konnten. Daneben gab es Preiskegeln und Tanzbelustigung. Das Fest verlief in ungetrübter und für Jedermann genußreicher Weise.

Kegeln und Wettlaufen, wobei die Sieger mit Geldpreisen und werthvollen Gegenstandspreisen bedacht wurden, waren die Hauptattraktionen, welche der Schwäbisch-Badische Frauenverein Nr. 1 den zahlreichen Gästen bot, die sich zu dem Piknik eingestellt hatten, das er gestern in Bergmann's Grove am Desplaines-Flusse gab. Es ging vom frühen Nachmittag an ungemein lebhaft in dem prächtigen Park zu, und bis tief in die Nacht hinein hallte er von fröhlichen Stimmen wieder. Die 200 Mitglieder des Vereins hatten sich mit ihren Angehörigen natürlich vollzählig eingefunden, aber auch seine Gönner waren in hellen Schaaren gekommen. Erst als die Zeit zur Heimkehr drängte, trennte man sich mit dem Bewußtsein, daß keiner der Theilnehmer an dem Feste den gestrigen zu den verlorenen Tagen zu rechnen braucht.

Die „New Light Society", ein jetzt seit bald 10 Jahren bestehender jüdischer Wohlthätigkeitsverein (Chevra or Chodosch) und ihre vielen Freunde vereinigten sich gestern im Louisenhain zu einem großen Piknik, welches für jeden der Theilnehmer in der genußreichsten Weise verlaufen ist. Für Spiele und anderwärtige Unterhaltung war für Klein und Groß in der umsichtigsten Weise gesorgt worden, eine flotte Kapelle lieferte lockende Tanzmusik, und Speise und Trank stand in reichster Auswahl zur Verfügung, so daß auch der innere Mensch nicht zu kurz kam.

Die schönen Stunden, welche die Mitglieder und die vielen Freunde der St. Johns Commandery Nr. 209 gestern in Hanson's Grove an Lincoln Ave. verlebten, werden ihnen wohl nicht sobald aus der Erinnerung schwinden. Das Piknik, für welches die Herren John Moret, Wm. M. Heyden und Joseph Behrens in umsichtigster Weise die Vorkehrungen getroffen hatten, war ein in jeder Beziehung glänzender Erfolg. An Unterhaltung mannigfachster Art mangelte es nicht, und namentlich das Preiskegeln, bei dem es werthvolle Preise zu erringen gab, übte große Anziehungskraft aus. Abends wurde der Park hübsch illuminirt, und hatte man schon am Nachmittag flott das Tanzbein geschwungen, so wurde jetzt mit womöglich noch größerer Ausdauer den Freuden des Tanzes gehuldigt. Erst gegen Mitternacht löste sich die fröhliche Gemeinschaft auf.

Belagerung von Port Arthur.

Während gestern ein nach Tausenden zählendes Publikum im Riverview Park sich den daselbst in reicher Fülle gebotenen Unterhaltungen hingab, war auf dem südwestlichen Theil des geräumigen Vergnügungs-Etablissements ein kleines Heer von Arbeitern mit der Einrichtung der Bühne und des Amphitheaters beschäftigt für die mit dem heutigen Abend beginnende pyrotechnische Aufführung der „Belagerung von Port Arthur". Der rühmlichst bekannte Feuerwerker Pain, welcher auf seinem Gebiete schon manches Großartige geleistet hat, soll sich bei dieser seiner neuesten Schöpfung selbst übertroffen haben. Nicht weniger als 20 Karladungen von Material an Parphernalien aller Art sind erforderlich zur Inszenirung des Schauspieles, und es ist in den letzten Tagen mit fieberhafter Eile an der Anbringung aller dieser Gegenstände gearbeitet worden. Der Andrang zu den Vorstellungen verspricht ein riesiger zu werden, ist es doch zum ersten Male, daß man auf der Nordseite Gelegenheit erhält, ein Pain'sches Feuerwerk zu sehen.

Bedeutende Anziehungskraft üben neuerdings auf die Besucher des Riverview Park besonders auch die Vorstellungen in der Ferrari'schen Menagerie aus. Die Leistungen der Thierbändiger dieses Unternehmens können dem besten zur Seite gestellt werden, das je von Hagenbeck und anderen Berühmtheiten auf diesem Gebiete geboten worden ist.

Die Schätze der Armada.

Bei Tobermorry an der Küste von Schottland sind jetzt Taucher an der Arbeit, um die mit der spanischen Fregatte „Florencia" untergegangenen Schätze zu heben. Das Schiff gehörte der Armada an, und auf ihm soll sich die Kasse des Geschwaders befunden haben. Die Geschichte des Unterganges des Schiffes ist nicht ruhmreich. Als es, nach der Zerstreuung der Armada, im Hafen von Tobermorry Schutz suchte, war gerade eine Fehde zwischen zwei Clans ausgebrochen, und hundert Mann von der „Florencia" wurden vom Häuptling des Clans Maclean angeworben. Sie ließen ihn aber im Stiche und schleppten seinen Sohn als Gefangenen auf das Schiff, um trotzdem den bedungenen Sold zu erpressen. Der junge Maclean aber legte Feuer an das Pulvermagazin und sprengte sich mit der ganzen Besatzung in die Luft. Bei den jetzt unternommenen Nachforschungen hat man schon eine Menge Münzen, Waffen und andere Gegenstände ans Tageslicht befördert und hofft, nach Entfernung des Sandes und Schlammes, die das Schiff bedecken, sich den Zugang zu der Schatzkammer zu verschaffen.

— Nicht mehr nothwendig. — Sie: „Nu, Du könntst Dich amal wieder waschen, Moritzleben; es ist schon zwei Wochen her seit dem letztenmal!" — Er: „Was hab' ich nöthig, mich zu waschen! De Lait' sagen alle, ich sei schon mit allen Wassern gewaschen."

— Parirt. — Gast (der in der Suppe ein Haar findet, zum Wirth): „Pfui, ein Haar in der Suppe!" — Wirth: „Haben Sie sich nur nicht so, lieber Herr, es ist von meiner hübschen Köchin, die Sie gestern Abend so stürmisch geküßt haben!"

Nur für Damen!
Dr. Raymonds Pillen

gegen schmerzvolle und unregelmäßige Menstruations-Störungen. Absolut zuverlässig, ganz unschädlich. — Tausende der hartnäckigsten und [illegible]
Dr. R. G. Raymond Remedy Co.
84 Adams Str., Zimmer [illegible]
Office-Stunden von [illegible] Sonntags von 10–12.

Marktbericht.

Chicago, den 31. Juli 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, 86½–88c; Nr. 3, roth, neu, 85–87c; Nr. 2, hart, neu, 84¾–87½c; Nr. 2, hart, neu, 83¾–

Sommerweizen, Nr. 1, $1.10–$1.15; Nr. 2, $1.05–$1.10; Nr. 3, 95c–$1.05.

Mais, Nr. 2, 55–55½c; Nr. 2, weiß, 56c; Nr. 2, gelb, 55¼–55½c; Nr. 3, 55–55½c; Nr. 3, weiß, 55¼–55½c; Nr. 3, gelb, 55¼–55½c; Nr. 4, 54¼–55¼c.

Hafer, Nr. 2, 28¾c; Nr. 2, weiß, 32¼–32¾c; Nr. 3, 26½c; Nr. 3, weiß, 30¼c–30¾c; Standard, 31¼–32c.

Mehl, Winter-Patents, $4.30–$4.40 das Faß; „Straights", $4.10–$4.20; Minnesota Hard Spring, Jute, $5.20–$5.40; besondere Marken, $6.20.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $12.00–$13.00; Nr. 1, $11.00–$12.00; Nr. 2, $9.00–$10.00; Nr. 3, $7.00–$8.00; bestes Prairie, $10.00–$11.50; ditto, Nr. 1, $8.00–$10.00; Nr. 2, $7.00–$7.50; Nr. 3, $6.00–$7.00; Nr. 4, $5.00–$5.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Juli, 85½c; September, 84¼c; Dezember, 85⅝c; Mai, 89c.

Mais, Juli, alt, 54c; neu, 54c; September, 52⅝–52¾c; neu, 52⅝c; Dezember, neu, 45⅝c; alt, 47½c; Mai, 45⅝c.

Hafer, Juli, 29⅛c; September, 27⅝c; Dezember, 28¼c; Mai, 30¼c.

Provisionen.

Schmalz, Juli, $7.12½–$7.15; September, $7.25; Oktober, $7.32½–$7.35.

Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $13.05; September, $13.17½; Oktober, $13.10.

Rippchen, Juli, $7.85; September, $7.95; Oktober, $8.00–$8.02½.

Oel.

Prima, weiß, 150	0.09½
Perfektion, 150	0.10½
Headlight, 175	0.11
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10¼
Gasolin (Ofen)	0.12½
do., 72	0.13½
do., 76	0.14½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.50
do., gereinigt, per 5 Faß	0.51
Terpentin	0.63½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.50–$5.80 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorte, per 100 Pfund, $4.35–$5.25; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.50–$4.90; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00–$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25–$7.00; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25–$4.00.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.75–$6.00 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.20–$5.60; schwere gemischte Waare, $5.60–$5.75; leichte ausgesuchte, $5.40–$5.70.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.50–$6.00; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.25–$4.70; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.10–$5.50; gewöhnliche bis ausgesuchte „Lambs", $4.50–$7.25.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund		0.21
Nr. 1, per Pfund	0.18	–0.19
Nr. 2, per Pfund	0.16½	–0.17
„Cooleys", per Pfund		0.18
Nr. 1, per Pfund		0.17
Ladles, per Pfund	0.15½	–0.16
Packwaare, frisch, per Pfund	0.14½	–0.15
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.10¼	–0.10½
„Daisies", per Pfund	0.11	–0.11¼
„Young Americas", per Pfund	0.11	–0.11¼
Schweizer, neu, per Pfund		0.13
Limburger, neu, per Pfund		0.09
Brick, per Pfund		0.09
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.13	–0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.13¼	–0.15¾
Prima, 60 Prozent frisch		0.18½
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.20½

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.12
„Springs", das Pfund	0.14	–0.14½
Truthühner, das Pfund	0.14	–0.15
Gänse, das Dutzend	4.00	–6.00
Enten, das Pfund		0.11
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.12	–0.12½
„Springs", das Pfund		0.14
Gänse, das Pfund		0.08
Truthühner, das Pfund		0.16
Enten, das Pfund	0.10	–0.12
Kälber (geschlachtet)—		
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	–0.06½
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	–0.07½
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½	–0.09
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.09
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	–0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.11
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.08½
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund	0.09	–0.10
Trout, Nr. 2, per Pfund	0.05	–0.05½
Mackerel, per Pfund		0.20
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, neue, per Faß	$2.50	–5.50
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	5.50	–6.50
Orangen, Kalifornia, per Kiste	4.50	–5.00
Ananas, Florida, per Kiste	2.25	–3.25
Bananen, Jumbo, das Bündel	1.65	–1.75
Rothe Rüben, per 100 Bündchen	0.75	–1.00
Stachelbeeren, 24 Quarts	1.00	–1.35
Kirschen, 16 Quarts	1.25	–1.75
Himbeeren, rothe, 24 Quarts	1.00	–2.00
do., schwarze, 16 Quarts	1.25	–1.50
Brombeeren, 24 Quarts	1.15	–1.50
Blaubeeren, 24 Quarts	1.50	–2.00
Johannisbeeren, 24 Pints	0.65	–0.75
Melonen, Gems, per Kiste	3.50	–5.00
Wassermelonen, per Carladung	135.00	–250.00
Pfirsiche, 6 Körbe	1.00	–2.00
Birnen, 1-5 Bushel	0.12½	–0.20
Pflaumen, 24 Quarts	1.00	–1.25
Weintrauben, Concords, 6 Körbe	0.75	–1.00
do., Niagaras	0.75	–1.00
do., Kalifornia, 4 Körbe		1.75
Kraut, per Kiste	1.05	–1.50
Kopfsalat, per Kübel	0.35	–0.75
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.25	–0.50
Tomaten, per Kiste	0.40	–0.75
Mohrrüben, per 100 Bündchen	0.75	–1.00
Sellerie, per Kiste	0.30	–0.65
Rüben, per Kiste	0.50	–0.60
Rettige, per 100 Bündchen	0.50	–1.00
Gurken, per Dutzend		0.20
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.25	–0.50
Blumenkohl, per Kiste	1.50	–1.75
Spargeln, per Kiste		2.00
Süßkorn, per Sack	0.40	–0.60
Kohlrabi, 100 Bündchen	1.25	–1.50
Zwiebeln, per Bushel	0.65	–0.90
Schotenerbsen, per Bushel	1.25	–1.50
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	0.75	–0.90
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.67½	–1.72½
Geringere Sorten	1.25	–1.50
Rothe Nierenbohnen	2.75	–3.00
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.47	–0.55

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Abt, Mary J., 1 Mon., 360 Garfield Ave.
Beker, Joseph, 55 J., 248 65. Place.
Cohen, Katie, 26 J., 445 Morgan Str.
Guthenberg, Florence, 1 J., 5127 Fifth Ave.
Heintz, Valentina, 49 J., 4744 Ada Str.
Habe, John, 59 J., 5535 Princeton Ave.
Janduß, Marie, 60 J., 105 W. 18. Str.
Kaenz, Max, 8 Mon., 82 Orchard Str.
Krauß, William, 16 J., 527 29. Str.
Rudnick, John, 7 Mon., 337 Ward Str.
Rhonberg, Mary, 1 Mon., St. Vincent's Asyl.
Schmuck, Louis, 32 J., 618 W. Monroe Str.
Schultz, Martin, 34 J., 329 Halsted Str.
Steilow, John, 70 J., 176 Perry Str.
Schmidt, Otto, 27 J., 1134 Oakdale Ave.
Weidenhoefer, Elisabeth, 84 J., 55 Johnson Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Harriet gegen August Fye, grausame Behandlung; Jennie gegen Aaron W. Mitchell, Ehebruch; Sophie gegen Frank Buttel, Verlassen; Julia gegen Peter Edwards, grausame Behandlung.

Niedrige Raten nach Colorado

Via Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Nur $30 von Chicago nach Colorado und zurück jeden Tag diesen Sommer. Rückfahrt giltig bis 31. Oktober. Zwei durchfahrende Züge jeden Tag vom Union-Bahnhof, Chicago, nach Union-Bahnhof, Denver, mit der Milwaukee & St. Paul- und Union Pacific-Linie. Verläßt Chicago 6:05 Abends, kommt an in Denver 9:30 Abends des nächsten Tages. Oder: verläßt Chicago 10:25 Abends, kommt an in Denver 7:50 Morgens des zweiten Tages. 95 Adams Str.
jul17,20,24,27,31aug3

Leset die „Sonntagpost".

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Albany Ave., 191 F. südl. von Jackson Str., Westfront, 25 bei 126, J. Windelschafer an Olga Rosenthal, $2,500.
Belmont Ave., 100 F. östl. von Francisco Ave., Nordfr., 24 bei 125, L. Waltner an J. Kestler, $1,000.
California Ave., 100 F. südl. von Augusta Str., Ostfr., 25 bei 215, C. A. Driever an Helen Hecht, $2,000.
Center Ave., Südost-Ecke 17. Str., Westfr., 25 bei 120, Mary Schulz an Vaclav Holec, $3,000.
Clifton Park Ave., zwischen 18. und 19. Str., Ostfront, 30 bei 125, G. Newkirk an John Ziolkowski, $1,350.
18. Str., 125 F. westl. von Oakley Ave., Nordfr., 25 bei 125, H. M. Bisbee an Patrick J. Reilly, $3,000.
Erie Str., Südost-Ecke Hoyne Ave., Nordfr., 24 bei 121½, P. S. Nielson an Ole Wogstad, $3,000.
Fairfield Ave., 198 F. südl. von Courtland Str., Westfr., 25 bei 126, J. C. Anderson an Herman J. Souder, $3,200.
Fillmore Str., 48 F. westl. von Albany Ave., S.-Fr., 24 bei 124, Annie McIntyre an Wm. Hoerger, $1,500.
14. Str., 72 F. westl. von Newberry Ave., Nordfront, 24 bei 100, M. Olarnick an Jennie Greenwald, $1,100.
Hirsch Str., 206 F. östl. von California Ave., N.-Fr., 25 bei 124, A. Levin an Wilhelm L. Peterson, $4,200.
Homan Ave., 73 F. nördl. von Rice Str., Westfr., 24 bei 125, Geo. D. Rumsey an Benj. F. Mitchell, $1,600.
Humboldt Blvd., 48 F. östl. von Albany Ave., S.-Fr., 60 bei 141, Continental National Bank an Ole Olson, $3,600.
Kedzie Ave., 50 F. südl. von 13. Str., Ostfr., 25 bei 124, Joseph J. Bluha an Joseph Sklenar, $1,000.
Lexington Str., 55 F. westl. von Albany Ave., S.-Fr., 25 bei 125, John T. Edwards an Maria Louise Tiemann, $1,500.
Milwaukee Ave., 25 F. südl. von Attrill Str., N.-O.-Fr., 25 bei 111, L. A. Merrick an Jakob S. Friedman, $1,500.
North Ave., 72 F. östl. von St. Louis Ave., N.-Fr., 24 bei 120, C. Kreidler an Joseph Schrachtal, $1,800.
19. Str., 225 F. westl. von Oakley Ave., Südfr., 25 bei 125, J. Jarnky an Frank Starzyk, $5,175.
Oakley Ave., 70 F. nördl. von Polk Str., Ostfr., 24 bei 125, Mary Margaret O'Leary u. A. an Frances McCormick, $3,500.
Owasco Str., zwischen Walnut Str. und S. 53. Ave., Nordfr., 132 bei 132, C. T. Bassett an Charles A. Tennant, $1,000.
Park Ave., 180 F. östl. von Leavitt Str., Nordfr., 30 bei 124, A. Krasa an Addie E. Jennings, $5,000.
Springfield Ave., 316 F. südl. von 14. Str., Westfront, 25 bei 125, F. Rabb an Anna Fisher, $2,250.
Superior Str., 216 F. östl. von Paulina Str., N.-Fr., 48 bei 120½, Hans P. Nelson an John Kontny, $12,000.
St. Louis Ave., 187 F. südl. von Ogden Ave., Westfr., 25 bei 122½, S. H. Robinson an John Boland, $5,250.
Taylor Str., 150 F. östl. von Loomis Str., Nordfront, 25 bei 102.9, A. M. McClory an Samuel Gononsky, $1,800.
Turner Ave., 225 F. südl. von 21. Str., Ostfr., 25 bei 125, Louis A. Koepfle an Norman M. Statler, $2,750.
12. Str., 67 F. östl. von Desplaines Str., Südfront, 22 bei 125, Peter Tehle u. A. an Chicago Leather and Mercantile Co., $9,000.
12. Place, 48½ F. westl. von Lincoln Str., Nordfront, 24 bei 124, J. F. Froula an Francis C. Kinzek, $3,500.
13. Place, 74 F. östl. von Throop Str., Südfr., 25 bei 124, M. Simmen an Harry H. Geißler, $1,000.
20. Str., 141 F. westl. von California Ave., Nordfront, 25 bei 88, F. Zecht an Marie Cejek, $1,475.
20. Str., 150 F. westl. von Wood Str., Nordfr., 25 bei 97½, J. Kucapinski an H. Michalski, $2,150.
Whipple Str., 169 F. südl. von 23. Str., Westfr., 25 bei 127, M. Lobodzenski an Michael Mika, $2,818.
Whipple Str., 134 F. südl. von Dickens Ave., Ostfront, 25 bei 150, J. E. Hangresen an Carl Carlson, $2,300.
Whipple Str., 120 F. nördl. von 25. Str., Westfront, 24 bei 125, B. Kanicek an Mary Vyhnalek, $1,000.
Ashland Ave., Nordost-Ecke 92. Str., Westfr., 50 bei 112.78, Nachlaß von Everell F. Dutton an Anna F. Parker, $1,050.
Washington Heights, Lots 30 und 31, Block 36, The Continental National Bank an May Purdy Atwater, $1,100.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. Rolu, 3-stöck. Brick Flats, 952 N. Hermitage Ave., $4,500.
T. N. Stanley, zwei 3-stöck. Brick Flats, 61 Warren Ave., $12,000.
Mary Wall, 2-stöck. Brick Flats, 7617 Emerald Ave., $4,800.
Tony Elson, 1-stöck. Frame Cottage, 5940 Winchester Ave., $500.
Peterson & Benson, 3-stöck. Brick Apartments, 6331 bis 6333 Marshfield Ave., $15,000.
Patrick Sullivan, 2-stöck. Frame Flats, 1338 W. 50. Str., $1,800.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charlie Malmgreen, Jennie Howe, 32, 28.
William J. Pottow, Tessie Wendl, 21, 20.
James W. McNildy Jr., Mabel Thompson, 23, 19.
Frederick R. Hullen, Mathilde J. Gorman, 35, 43.
Alfred A. Smith, Anna M. Bitter, 23, 21.
James H. Butler, Mattie L. Yates, 21, 19.
Thomas F. Ryan, Anna L. Kay, 21, 18.
John L. Krecht, Evelyn J. Donaldson, 29, 29.
Wilhelm Johansen, Wilma Naden, 25, 27.
E. J. Otto Klein, Helen Bailey, 30, 24.
Bert Stedman, Minnie Tickel, 31, 26.
Ernest L. Eckersall, Eleanor Munson, 24, 19.
John F. Waddick, Emma Pokart, 23, 19.

Die **Radikalheilung der Nervenschwäche.**

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund", wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können. — Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentliche interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181 6. Ave.
New York, N. Y.
16jan,momifr,1j*

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 53 Dearborn Straße,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.
*X

Kalteich's Bruchband

hält den Bruch und stärkt die Bauchwand. Nur zu haben beim Fabrikanten
Otto Kalteich,
133 Clark Str.
Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch.
6mz*

Ich ließ mir eine große Brücke von den Boston Dental Parlors, 146 State Str., vor 9 Jahren machen; sie saß vorzüglich, bis sie vor kurzem zufällig zerbrach. Sie reparirten sie mir kostenfrei, und jetzt ist sie wie neu. Ich empfehle sie als Zahnärzte, die ihre Garantie in jeder Hinsicht ausmachen. Ergebenst Henry Nax,
18feb,eodX 2060 W. Madison Str.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.
*X

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt.

Dr. Robert Wolfertz,
Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche. — Prof DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill.
13mz,tX,1j

Dr. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßig. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt. — Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

DR. SCHROEDER,

250 West Division Str., nahe Hochbahn. Spezialist für gutsitzende Zähne. Set $5 und aufwärts (Brückenarbeit), Goldkronen schmerzl. Ausziehen, Gold- und Silberfüllungen zum halben Preis. Sonntags offen. Alle Arbeiten garantirt.
momifa*

Dampferlinien.

Goodrich Line Dampfer — $1 nach Milwaukee, 9:30 Vorm. und 9 Uhr Abends täglich; $1 nach Racine, 8:00 Vorm. und 9:00 Abends; $2 nach Grand Rapids; $1.50 nach Muskegon und Grand Haven; $1.75 nach White Hall, Mich., 7:45 Abends täglich; nach Sheboygan und Manitowoc, 8 Uhr Abends, ausgenommen Sonntags. 101 Adams Str. Dock am Fuß der Michigan Ave. 28jun*X

South Haven Line-Dampfer. Verlassen Wells Str.-Brücke, Eastland Docks, Nordwest-Ecke South Water St. und 5. Ave., täglich 9.30 Vorm. u. 12 Mittags, ausgenommen Sonntags. Extra-Fahrt Samstag 2:30 Nachm. u. 11:30 Abends. Sonntag Morgen 10 Uhr. Der einzige Passagier-Dock an der Loop. Tel.: Main 4711. 7jul,X*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel-Plate — New York, Chicago & St. Louis R. R. — La Salle Station, Van Buren u. LaSalle. Ticket-Offices, 111 Adams Str. u. Auditor'm Annex Phone Centr. 2057. Alle Züge tägl. Abf. Ankunft.

	Abf.	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 Vm	9.15 Nm
New York Expreß	2.32 Nm	5.25 Nm
New York und Boston Expreß	9.15 Nm	7.40 Vm

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N; Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 B; Ankunft in Boston..10.20 B

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 B; Ankunft in Boston..10.20 B

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 B; Ankunft in Boston..10.20 B

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Central-Eisenbahn

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

Abfahrt.		Ankunft.
* 9:45 B.	N. Orleans-Memphis Special Limited, Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark.	* 9:30 N.
* 6:20 N.	St. Louis und Springfield—	*11:30 B.
*10:00 B.	Daylight Special	* 7:45 N.
*10:15 N.	Diamond Special	* 7:27 B.
**8:30 B.	Cairo Local	**5:50 N.
* 2:50 B.	Jackson, Tenn., Hot Sprgs. und südlich—Fast Mail	* 5:30 B.
* 5:25 N.	Champaign, Decatur, Pana und Mattoon Expreß	* 1:20 N.
**8:30 B.	Bloomington u. Chatsworth	**9:30 N.
**5:25 N.	Bloomington u. Chatsworth	**11:30 B.
* 9:45 B.	Evansville Expreß	**5:50 N.
* 9:00 N.	Evansville, Cairo u. südlich	* 7:55 B.
4:15 N.	Kankakee und Gilman	*10:00 B.
* 6:00 N.	Minneapolis & St. Paul Ltd.	* 9:35 B.
* 6:00 N.	Omaha-Council Bluffs Ltd.	* 9:35 B.
* 6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	* 9:35 B.
* 8:15 B.	Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 9:25 N.
* 2:55 B.	Dubuque, S. City Fast Mail	* 7:00 B.
**2:55 B.	Minneapolis und St. Paul	**7:00 B.
* 2:10 N.	Rockford Passenger	*10:05 B.
**3:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque	*12:25 N.

Lake Shore und Michigan Southern Bahn.
N. Y. C. & H. R. und B. & A. Bahnen.

Bahnhof: La Salle Str.-Station, Van Buren und La Salle, und 31. Str. Stadt Ticket-Office: 180 S. Clark Str.

	Abfahrt:	Ankunft:
Tag-Expreß	**7:00 B.	**7:00 N.
Buffalo, Albany & New York	*8:00 B.	*7:30 B.
Buffalo und Chicago Special		*7:50 B.
New York & Boston Special	*10:30 B.	
Twentieth Century Limited	*2:30 N.	*8:30 B.
Buffalo & Pittsburgh Expreß		*11:45 B.
New England Expreß	*1:45 N.	*11:59 B.
Buffalo und der Osten	*3:00 N.	*3:00 N.
Lake Shore Limited	*5:30 N.	*4:00 N.
Elkhart Akkomodation	*5:35 N.	*9:45 B.
Toledo, Cleveland und dem Osten	*8:30 N.	*7:10 B.
Toledo, Cleveland, Columbus, Charleston, W. Va., New York	*10:30 N.	*9:00 N.
Buffalo und Boston	*3:00 B.	

*Täglich. **Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2123.

St. Louis-Sp'gfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	*9.00 Vm	*8.02 Nm
Alton Limited	*11.30 Vm	*5.00 Nm
Palace Expreß	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*8.10 Vm
Bloomington-Spr'gfield Local	*1.30 Nm	*11.40 Vm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Tag-Expreß	**8.00 Vm	**11.55 Vm
Peoria-Chicago Limited	**4.20 Nm	**8.65 Nm
Peoria Midnight Special	*11.40 Nm	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer	*6.00 Nm	*8.55 Vm
Midnight Expreß	*11.40 Nm	*1.40 Nm
Bloomington u. Jacksonville	**9.00 Vm	*5.30 Nm

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 B	* 7.33 B
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 B	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 B	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 B	** 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 M	** 6.40 B
Lafayette Accomodation	* 3.30 N	*10.35 B
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 B
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.33 B
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 B	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 B

*Täglich. **Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine Extra-Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	*7.15 B	*6.45 N
New York & Washington Vestibule Limited	*10.40 B	*8.30 N
New York, Washington & Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 B
Columbus & Wheeling Expreß	*8.30 N	*7.40 B
Cleveland & Pittsburg Expreß	*8.30 N	*7.40 B

*Täglich, ausgenommen Sonntags.

Achtung! Achtung!!
Auktions-Verkauf.

Das ganze Lager von

Möbeln, Teppichen u. Oefen

— von —

FRED J. MAGERSTADT

wird verkauft am

Dienstag, den 1. August, um 7 Uhr Abends,

und jeden folgenden Abend, bis der ganze Vorrath verkauft ist.

Verkauf in 901 Milwaukee Avenue

— im —

West End Auction House.

L. Hillman, Auktionator.

„Japan, das Zentrum der Welt“.

Tokio, Ende Mai.

Nichts ist ja leichter verständlich und verzeihlich, als daß eine Nation nach solchen riesigen und zum Theil unerwarteten Erfolgen, wie in dem jetzigen Kriege, in eine Art Siegestaumel geräth. Es ist, als wenn jemand, der vorher nie schweren Wein genossen hat, plötzlich alten schweren Ungar in die Hände bekommt und nun, im steigenden Rausche, sich für einen Halbgott hält. Interessant aber ist es für uns Fernstehende, den einzelnen Entwickelungsphasen dieses Rausches zuzuschauen und den Dithyramben der Trunkenen zu lauschen. Hören wir also:

In den Nummern 13 und 14 des „Jidai shicho“, einer Zeitschrift, in der die höchsten Ideale behandelt werden, schreibt ein Herr Yamada Chio unter der Ueberschrift „Japan, das Zentrum der Welt“, nachdem er in einer Einleitung die Unterschiede der nationalen Ideen und derjenigen des Auslandes auseinandergesetzt hat, folgendes:

„Sollen wir denn die nationalen Ideen Gefahr laufen lassen, von den kosmopolitischen aufgesaugt zu werden? Soll denn Japan enden durch Aufgehen in der Masse der anderen Völker? Und soll sich die Prophezeiung des Nichiren, unseres großen Philosophen, nicht erfüllen, die da heißt: „Die höchsten Ideen aller Länder werden sich in Japan vereinigen, und hier, unter dem Einflusse der Religion Japans, die einzige und wahre Zivilisation erzeugen, die die ganze Welt annehmen wird.“ Das ist die Mission Japans, deren wir uns ewig bewußt bleiben müssen. Alle anderen Ideen, die dieses Bewußtsein stören könnten, oder dieser Mission im Wege stehen, sollten erbarmungslos verworfen werden.

„Ebenso wie die Sonne das Zentrum des Himmels, ist Japan das Zentrum der bewohnten Erde. Alles, was existirt, hat sein Zentrum, es ist deshalb unmöglich, daß die bewohnte Erde keins hätte. Ich wüßte nicht, welches andere Land als Japan es sein könnte. England? Ohne Zweifel geht der erste Erdmeridian durch London (!) und das Reich ist so groß, daß die Sonne über ihm nicht untergeht. Aber uns beschäftigt hier nicht die territoriale Lage, sondern die maritime. England liegt in einem Ozean zweiten Ranges, der atlantische Ozean verbindet es nur mit den zivilisirten Ländern Europas. Indien zwar mit seinen zum Himmel ragenden und von den Fluthen des Indischen Ozeans bespülten Gipfeln konnte früher den Gedanken nähren, die bewohnte Erde unter seiner Führung zu vereinigen; aber es fehlt ihm die Kraft, und die isolirte Lage im Inneren der alten Welt verbietet ihm, solche große Gedanken zu hegen. Das junge Amerika, reich durch seine Fortschritte und guten Aussichten für die Zukunft, könnte schon durch seine Lage das Zentrum der Welt sein; aber es ist zu ausgedehnt und in zu kleine Gebiete zerstückelt, um diese Rolle erfolgreich zu spielen. China ist zu massiv, und wenn es auch mit einer Seite an den Stillen Ozean stößt, so verhindert doch diese kolossale Ausdehnung seines Gebietes die leichte Verbreitung seiner Ideen. Auch ist es zu konservativ und würde garnicht seine Stellung als Zentrum der Welt begreifen.

Dennoch, dieses Zentrum muß irgendwo bestehen! Wo finden wir es? Lassen Sie uns sehen, ob nicht Japan durch seine geographische Lage, sein Klima, das Genie seiner Bewohner, dieses Zentrum sein könnte.

„Durch seine geographische Lage ist es in die Mitte zwischen Orient und Okzident gestellt und beherrscht die Fluthen des ersten Ozeans der Welt, des Großen, Stillen oder Pazifischen, der die Küsten der neuen und alten Welt bespült. Es liegt im fernen Osten des asiatischen Kontinents, der die drei größten Weisen, Shaka, Confucius und Christus erzeugt hat. Seine Seestraßen verbinden es mit Amerika, dem äußersten Okzident. Die Ausdehnung seiner Inselreihe durch drei Zonen erzeugt alle Varietäten des Klimas, alle kulturellen Hilfsmittel und Gemisch von blühenden Landschaften, das ihm den Namen „Garten der Erde“ verschafft hat. Bei seiner Geistesbildung haben mitgewirkt die Weisheit der Inder und Chinesen in der Vergangenheit, die Fortschritte des Okzidents in der neueren Zeit. Die drei heiligen Symbole Japans, der Spiegel, der Säbel und die kostbare Perle bedeuten Religion, Moral und Wissenschaft der Welt. Es ist also Japan, welchem die Rolle der Vereinigung der ganzen Welt zufallen wird, es ist Japan, welches zum Zentrum der Welt prädestinirt ist, nein, es jetzt schon ist. Verachten Sie nicht unser Land wegen seiner geringen Größe. Ist nicht die Sonne selbst nur ein kleiner Stern unter den Sternen der Milchstraße und doch das Zentrum des Himmels? Es gibt ja viel größere Länder auf der Erde als Japan, aber keines kann sich an Lage, Eigenschaften und Genie mit ihm vergleichen.

„Ferner erscheint uns Japan als der Mittelpunkt der Zivilisation der Welt. Die verschiedenen Zivilisationen werden sich eines Tages vereinigen zu einer Weltzivilisation, und wenn man die Richtung aller aufmerksam verfolgt, sieht man, daß sie alle in Japan zusammenlaufen wie in einem Endpunkte. Hieraus kann man schließen, daß Japan dazu bestimmt ist, den harmonischen Zusammenschluß zu bewirken und mit dem Resultat der einzigen wahren Zivilisation, die Menschheit zu beglücken.

„Die chinesische Zivilisation, deren Anfang 3000 Jahre zurückliegt und Confucius, Mencius, Loatse und andere als Lehrer hatte, wendete sich nach Osten, vor 1800 Jahren, nach Korea und Japan, wo sie Halt machte. In China wurde sie zum Formalismus, in Japan ging sie in's praktische Leben über. Die indische Zivilisation erzeugte einen Shaka (Buddha) vor 2900 Jahren. Auch sie wanderte nach Osten, durchdrang China vor 1900 Jahren und Korea vor 1400 Jahren; endlich kam sie zu uns und machte ebenfalls bei uns Halt. Aber während der Buddhismus in China zum Lamaismus entartete, in Indien zum gemeinen Aberglauben verkümmerte, nahm er in Japan kräftigen Aufschwung und bekam Leben. Die europäische Zivilisation, welche aus Syrien, Persien und Egypten stammt, nahm vor 5000 Jahren ihren Weg nach dem Okzident. Von Griechenland, der Wiege der europäischen Kultur, kam sie nach Rom, von da nach England. (!) Hat sie nun dort Halt gemacht? Nein! Sie verbreitete sich mit der Entdeckung der neuen Welt nach Amerika, und auch hier blieb sie nicht stehen. Vor 50 Jahren ist sie mit den Schiffen der Amerikaner in Uraga gelandet, nicht ohne Konflikte zu erzeugen, aber das Land hat sie überwunden.

Dazu kam, daß in Japan der materiellen Zivilisation die des Geistes vorherging. Die Spanier und Portugiesen waren es, welche vor 300 Jahren die Einführung der westlichen Zivilisation versuchten, aber ohne Erfolg. Warum? Weil sie nicht dem natürlichen Gesetze des Fortschreitens der westlichen Zivilisation vom Orient zum Okzident gefolgt waren. Die von Amerika, also vom Osten nach Westen her, eindringende Zivilisation hatte mächtigen Erfolg. Beweis — unsere Triumphe in der Mandschurei.

„Man müßte blind sein, wenn man nicht in diesem Marsche der Zivilisationen, die nach und nach alle in Japan ihren Endpunkt finden, eine Schicksalsstimme erkennen wollte. Sind das nicht Beweise genug, daß Japan das Zentrum der Geschichte ist, und daß von Japan die wahre Zivilisation der Zukunft ausgehen wird? Wenn zum Beispiel England dies Zentrum sein sollte, warum hat denn die westliche Zivilisation nicht dort Halt gemacht? Warum ist sie weitergeschritten und sogar bis Japan gekommen? Warum andererseits ist die orientalische Zivilisation in Japan stehen geblieben und nicht nach Amerika fortgeschritten? O, wie unergründlich, Natur, sind deine Absichten! Wir, die wir uns deinen Gesetzen unterwerfen, wir sind deine Lieblinge! Mitbürger! Lernt diese Absichten verstehen, die große Mission unseres Landes verstehen, daß es das wahre Zentrum der Welt ist, verstehen die Worte Nichireus, daß er „des Landes Retter, seine Säule, sein Auge, sein Steuermann“ ist! Glaubt doch, daß wir Japaner die Budhas der Zukunft, die Söhne Gottes sind. Wir bedürfen keines Buddha, keines Gottes. Unser Buddha, unser Gott ist die Natur selbst, und Ama-Terasu, Jimmu-Tenno, Shotoku-Taissi und Nichiren sind ihre Propheten, denn sie haben vorhergesehen und gesagt die hohe Bestimmung der Söhne Yamatos.“

Yamato-Take war der Sohn des Kaisers Keiko und soll etwa zur Zeit Christi oder kurz vorher gelebt haben. Die Erzählungen über ihn gehören noch in die Zeit der Mythe. Erst 200 bis 300 Jahre später beginnt die Geschichte Japans, die auf Wahrheit Anspruch machen kann. Es ist nicht allgemein bekannt, daß auch heute noch die Kritik des mythologischen Zeitalters Japans, besonders der mythologischen Ahnen des Kaisers, von der Regierung nicht gern gesehen wird. Wurde doch noch 1892 ein Professor Kume seines Lehramtes an der Universität enthoben, weil er gegen diesen Wunsch verstoßen hatte.

Weitere Kommentare zu den obigen Auslassungen sind wohl überflüssig. Sie zeigen uns nur, wie wenig tief doch die sogenannte Bildung selbst bei gelehrten Japanern gedrungen ist. Aber nichts wäre verkehrter, als mit Berauschten zu streiten, und wenn sie selbst nur von Siegen berauscht sind. Lassen wir ihnen Zeit, zur Besinnung zu kommen.

Genug zu essen

aber keinen Appetit, beschreibt den Zustand von tausenden von Leuten. Ihr Magen versagte, aber es bedarf nur eines gründlichen Versuchs mit dem berühmten

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

um diesem wichtigen Organ wieder die nöthige Kraft zu geben. Weshalb also nicht heute beginnen? Seit über 50 Jahren heilt es Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung, Biliösität, schlechten Appetit, Krämpfe und Durchfall. Versucht es und seht.

Zur „Affäre Jaures“.

Den eigentlichen Zweck des geplanten Auftretens von Jaurès in Berlin und Bebel in Paris hat die sozialistische Wochenschrift „Neue Gesellschaft“ verrathen. Sie unterstellt der Politik der deutschen Reichsregierung bezüglich Marokkos kriegerische Absichten gegenüber Frankreich und schreibt:

„Friede mit Frankreich. Die deutschen Arbeiter bitten nicht darum, sondern sie fordern ihn, wenn es sein muß, auch mit der Faust auf dem Tisch. Die Revolution hat das russisch-französische Bündniß dynamitirt; jetzt ist es die historische Aufgabe der deutschen Sozialdemokratie, der französischen Republik zu leisten, was sie bei den russischen Machthabern vergebens zu finden hoffte: Schutz vor Provokationen und übertriebenen Machtansprüchen einer imperialistischen deutschen Politik. Das ist das nächste Ziel, das die deutsche Sozialdemokratie in ihrer „auswärtigen Politik“ — soweit eine internationale Partei überhaupt den Begriff einer „auswärtigen“ Politik kennt — anstreben muß, und zu dessen Erreichung die Anwendung aller Energie geboten ist. Je bestimmter unsere Genossen in Frankreich wissen, daß die deutsche Sozialdemokratie mächtig genug ist, um einen Angriffskrieg gegen Frankreich von vornherein unmöglich zu machen, desto leichter wird es ihnen sein, einen in gleichem Sinne entscheidenden Einfluß auch in ihrem Vaterlande auszuüben.“

Der „Reichsbote“ schrieb dagegen:

Jaurès sollte sich vernünftigerweise mit dem begnügen, was er in Paris bei seinen Landsleuten für eine objektivere, friedliche Auffassung thatsächlich gewirkt und wodurch er sich für seine Person ein gewisses Verdienst im Sinne des europäischen Friedens und der Entwaffnung der Revanchehetze erworben hat. Das bestreitet ihm in Deutschland niemand, auch die nationale Presse hat es anerkannt, es wäre auch ungerecht, ihm dies zu verkleinern. Er kommt aber eher in die Gefahr, durch seinen überflüssigen Ausflug nach Berlin das erreichte Ziel selbst zu zerstören. Denn auch der Zeitpunkt der Reise ist schlecht gewählt, da die marokkanische Affäre noch immer keineswegs abgeschlossen, sondern noch in fortdauernder Schwebe ist; so lange aber das ist, schaffen solche internationalen Husarenritte eher neue Mißverständnisse und Schwierigkeiten, wie sich bereits hier zeigt. Jaurès bliebe besser bei seinem französischen Leisten, wie selbst ein Blick in die französische Presse zeigt. Denn auch bei dieser und bei dem französischen Volke wird seine Reise seinen politischen Einfluß nicht erhöhen, sondern auf das Spiel setzen. Fast alle Pariser Blätter stehen ihr mit gemischten Gefühlen gegenüber. Auch der ganz verständige „Figaro“ schreibt, daß Herr Jaurès die Stunde schlecht gewählt habe, er zeige nur, in welchem Maße das Taktgefühl ihm abgehe, und daß er die Ehrfurcht verletze, um die Welt zu brüskiren.

Was wird erst geschrieben werden, wenn Bebel seine schmetternden Tiraden und Fanfaren in Paris blasen sollte? Ja, nach einer Pariser Angabe will Jaurès auf seiner Heimreise zusammen mit Bebel sogar in Straßburg in einer öffentlichen Versammlung auftreten, und zwar angeblich in der großen Festhalle, die eigens für den demnächst dort stattfindenden Katholikentag errichtet worden ist. Das wäre der größte Schwabenstreich, die Sache auch noch auf dem heiklen Grenzboden aufzurühren. Auch wenn Jaurès und selbst Bebel aber überall gemäßigt und abgewogen reden, wer kann für die sich daran schließenden Diskussionen irgend welche Bürgschaft übernehmen? Es scheint uns keineswegs ausgeschlossen, daß das Kabinett Rouvier inmitten der großen Schwierigkeiten, mit denen es ringt, diese sozialistischen Gastspiele nach Cayenne verwünscht, ja vielleicht in Berlin selbst vertrauliche Vorstellungen zu ihrer Verhinderung gemacht hat. Grund genug hätte es dazu. Es gibt Momente in der europäischen Politik, wo wirklich Ruhe die erste Bürgerpflicht bleibt, und ein solcher ist gegenwärtig, wo der englische advocatus diaboli alle Minen springen läßt, um die Macht der kontinentalen Staaten bald hier, bald da zu unterwühlen und zu zertrümmern.

Wenn Jaurès trotzdem seinen Drang nach der Ferne nicht zügeln kann, so bietet ihm das englische Proletariat — wir wiederholen diesen Rath, den wir ihm zuerst gaben — einen viel geeigneteren und nöthigeren Boden, um dort die fehlende Friedensliebe zu predigen. Das Bedenklichste an seinem Entschluß aber bleibt die sichtbare Tendenz und die voraussichtliche Wirkung desselben. Das Thema des Jaurès'schen Vortrages leutet: „Ueber die enge Einigkeit der französischen und deutschen Sozialdemokratie im Widerstande gegen den Krieg und über die Stellungnahme des französischen Proletariers zu den politischen Tagesfragen.“ Schon das zeigt den engen, sozialistischen Parteipferdefuß, der an auswärtige Beziehungen von unberechenbarer Tragweite gelegt werden soll, der auf eine Verherrlichung des revolutionären Massenprinzips, auf Reklame für die Partei des Umsturzes in der Toga der Friedensträger hinausläuft. Im Hintergrund lauert das Bestreben, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten geradezu aus dem Besitze der geordneten Regierung und Staatskunst in die Hände der revolutionären Massen und ihrer Führer hinüberzuspielen.

Bereits stellt man ja in voller Offenheit Grundsätze und Programme auf, welche die Entscheidung über Krieg und Frieden nicht mehr dem pflichtgemäßen freien Ermessen des Kaisers und obersten Kriegsherrn überlassen, sondern von der Stimmung, dem Vortheil, der Einsicht bezw. Einsichtslosigkeit der Sozialdemokratie abhängig machen wollen. Das braucht sich eine monarchische Regierung und Diplomatie, die soeben so friedensfreundlich und geschickt ihre Arbeit gethan hat, wie die deutsche, nicht gefallen zu lassen. Um der Gernegröße und dem Zerstörungstriebe einiger revolutionärer Führer ein Podium zu bauen, dazu sind unsere auswärtigen Beziehungen im Herzen Europas viel zu verwickelt, schwierig und kostbar. Deutschland würde nicht lange im Sattel bleiben, wenn es auf dem fahlen und wilden Rosse der Umsturzparteien reiten sollte. Man weiß ja noch vom Ende des 18. Jahrhunderts, wie damals der Jakobinerkonvent auswärtige Politik getrieben hat . . . So einfach, wie man sie sich im „Foreign Office“ des „Vorwärts“ denkt, ist die rechte Pflege der europäischen Beziehungen nicht. Und radikal verrannte Geister werden nur zu leicht eine Beute fremder Köpfe, die feiner und klüger als sie sind und die ihnen nur ein rothes Tuch, nämlich ihre eigene revolutionäre Flagge, vorzuhalten brauchen. um sie zu leidenschaftlichen Handlungen aller Art hinzureißen.

Franz.-deutsche Annäherung.

Straßburg, Ende Juni.

Nachdem die Gesellschaft „Vers l'Alsace“ in Paris, die vor mehreren Wochen gegründet wurde, von Anfang an in der hiesigen Presse sehr entgegenkommend behandelt worden war, hatte man dieser Tage hier Gelegenheit, den Gründer der Gesellschaft, Masson-Forestier, selbst sich über seine Schöpfung näher äußern zu hören. Man vernahm, wie man allerdings vorher schon in den Erklärungen der Gesellschaft gelesen hatte, daß deren Bestreben ist, die Naturschönheiten des Elsaß auch auf französischer Seite mehr zur Würdigung zu bringen und an den landschaftlich ausgezeichneten Punkten des Reichslandes Franzosen und Deutsche mehr mit einander in Berührung zu bringen, damit sie sich kennen und schätzen lernen. Das Gebiet der Politik soll vermieden werden, speziell den in's Elsaß reisenden Franzosen wird angerathen, dieses Thema zu vermeiden, da die Elsässer durchaus friedlich gesinnt seien und man nicht entfernt beabsichtige, darin eine Aenderung herbeizuführen. All das war zur Rechtfertigung der Gründung der Gesellschaft gegen die Verdächtigung, sie beabsichtige französisch-politische Propaganda in Elsaß-Lothringen zu machen, um die schwindenden Sympathien für Frankreich neu zu beleben, von der Gesellschaft selbst früher schon gesagt worden, und in den Zeitungen des Reichslandes hatten diese Erklärungen ein gutes Echo gefunden.

Dennoch hat es hier, wie auch in Altdeutschland, genug Politiker gegeben, die dieser Gründung gegenüber einen gewissen Argwohn nicht los werden konnten, weniger, weil sie Masson-Forestier und seinen Genossen eine böse Absicht untergeschoben hätten, als weil sie die Wirkung der Thätigkeit der Gesellschaft „Vers l'Alsace“ auf die noch mit ganzem oder halbem Herzen auf französischer Seite stehenden Elsässer und Lothringer fürchteten. Und in der Beziehung ist eine gewisse Besorgniß auch gerechtfertigt. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß sich die Sympathien für Frankreich, die heute in Elsaß-Lothringen noch vorhanden sind, weniger in der politischen Bethätigung der alten Landeseinwohner als in deren gesellschaftlichem Leben zeigen. Das zähe Festhalten an der französischen Sprache, besonders in der Nähe von Altdeutschen, die ablehnende Haltung gegenüber deutscher Kunst und Geselligkeit, der Reisezug nach Paris und manche andere Kleinigkeiten sind heute noch ebenso gut zu beobachten, wie vor Jahren, und man begegnet in den ersten elsässischen Bürgerfamilien heute noch vielfach einer ebenso großen Unwissenheit über altdeutsche Verhältnisse, wie sie bei Stockfranzosen vielfach beobachtet werden kann.

Erst die allerletzte Zeit hat auch da etwas mildernd gewirkt. Zum ersten Mal sind elsässische, bezw. reichsländische Künstler in größerer Zahl an altdeutschen Ausstellungen jenseits der Landesgrenzen betheiligt und auch hier sind gesellschaftliche und künstlerische Veranstaltungen in's Leben gerufen worden, bei denen Altdeutsche und Einheimische näher mit einander in Berührung kamen. Daß diese Berührung aber zu einer allgemeinen entente cordiale zwischen beiden Theilen geführt hätte, wird auch der wohlwollendste Beobachter nicht behaupten können. Die noch recht junge und schwache Pflanze dieser Beziehungen bedarf noch sehr sorgsamer Pflege, wenn sie gedeihen soll, und da frägt es sich doch, ob eine Verstärkung der französischen Einwirkung, selbst wenn sie in der besten Absicht erfolgt, das rechte Mittel ist, das Einvernehmen zwischen Altdeutschen und Elsässern zu fördern. Und wenn auch bloß das wohlgefällige Kokettiren mit französischen Formen, die der Elsässer, nebenbei gesagt, doch in seinem Leben nicht lernt, eine Anregung erführe, so wäre das unzweifelhaft eine Schädigung des deutschen Geisteslebens im Reichslande.

Sie könnte höchstens neutralisirt werden durch einen recht starken Fremdenzuzug aus Altdeutschland; doch ist auf einen solchen in ausreichender Stärke in absehbarer Zeit leider wohl kaum zu rechnen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Als ich noch Prinz war.

Belgrad, die serbische Residenz, ist um eine Sensation reicher. Der ehemalige russische Oberst Protopopow, der als Freiwilliger den serbischen Befreiungskrieg mitmachte, ist vor einigen Tagen nach Belgrad gekommen, wo er auf seine Bitte von der Hofkanzlei 500 Francs als Unterstützung erhielt. Später suchte er um eine Audienz beim König nach, an den er, wie er angab, eine Forderung von 12,000 Francs habe, die er für ihn, als er noch Prinz Karageorgiewitsch war, vor Jahren bei einem Nizzaer Juwelier gezahlt hätte. Der König, der Protopopow nie gekannt, verweigerte die Audienz, worauf Protopopow mit Enthüllungen drohte, weshalb er aus Belgrad ausgewiesen wurde. Oberst Protopopow ist nach seiner Ausweisung aus Serbien nach Budapest gereist, wo er sich gegenwärtig aufhält. Der Oberst, ein Mann von 55 Jahren, war — wie er sagt — 1876 im serbisch-türkischen Kriege Kommandant einer serbischen Brigade und hat unter anderen die Schlacht bei Mramora-Schemator mitgemacht und im Kriege zu Gunsten Serbiens über 100,000 Francs geopfert. Ueber sein Verhältniß zu König Peter von Serbien erzählt Oberst Protopopow dem „Pester Lloyd“ zufolge: Im Jahre 1873 wohnte Prinz Peter Karageorgiewitsch mit einer Dame Namens Marie Lanoy in Nizza in der Villa des Anges bei dem Hotelier Turandi. Um diese Zeit schuldete Prinz Karageorgiewitsch dem Nizzaer Advokaten Veroli 20,000 Francs und dem Hotelier 500 Francs. Eines Tages waren der Prinz und die Dame abgereist, ohne die eben erwähnten Forderungen geordnet zu haben, doch hatte der Prinz sein Gepäck zurückgelassen. Der Advokat Veroli erwirkte nun auf Grund seiner Forderung die Beschlagnahme des Gepäcks. Hierauf erhielt der Nizzaer Juwelier Bonfils, mit dem der Prinz in geschäftlicher Verbindung gestanden war, vom Prinzen den Auftrag, das Gepäck, in dem sich auch die Papiere des Prinzen befanden, von Veroli auszulösen. Bonfils entlieh zu diesem Zwecke, nachdem die vom Prinzen Peter Karageorgiewitsch avisirten 25,000 Francs für die Auslösung des Gepäcks nicht eingetroffen waren, von dem damals in Nizza weilenden und mit ihm bekannten Obersten Protopopow einen Betrag von 12,000 Francs, löste das Gepäck von Veroli aus und nahm es vorerst zu sich. Nicht lange darauf erhielt Bonfils den Besuch zweier Agenten der Dynastie Obrenowitsch, die sich erbötig machten, für die im Gepäck befindlichen Papiere allein 200,000 Francs zu bezahlen.

Bonfils wies den Antrag zurück und schrieb an den Prinzen Peter, von dem man inzwischen erfahren hatte, daß er sich in Montenegro aufhalte, daß ihm die Papiere und das Gepäck gegen 25,000 Francs zur Verfügung stünden. Einige Wochen später kam eine Antwort, Bonfils möge nach Wien kommen, es werde dort alles geregelt werden. In Wien wurde Bonfils von einem Agenten des Prinzen empfangen; der Agent erzählte, der Prinz liege schwerkrank in Montenegro darnieder, und seine Tage seien gezählt. Der Agent begann schließlich zu feilschen, und Bonfils ließ sich dazu herbei, das Gepäck und die Papiere gegen den geringen Betrag von 3000 Francs auszufolgen. Als nun Peter Karageorgiewitsch zum König von Serbien gewählt wurde, verlangte Bonfils die ihm noch zukommenden 22,000 Francs, erhielt aber keine Antwort. Dem Obersten Protopopow gegenüber regelte Bonfils die Angelegenheit in der Weise, daß er dem Obersten Wechsel in der Höhe von 12,000 Francs gab. Als nun im Laufe der Jahre Bonfils verarmte, die Wechsel nicht einlösen und dem Obersten nicht zahlen konnte, begab sich dieser vor ungefähr einem Monat nach Belgrad, um vom König den Begleich seines für ihn ausgelegten Geldes zu verlangen. In Belgrad schrieb Oberst Protopopow an den König einen Brief, in dem er um sein Geld bat. Ein königlicher Kourier überbrachte ihm ins Hotel den Betrag von 500 Francs. Der Oberst schrieb hierauf einen zweiten Brief und wurde nun in den königlichen Konak berufen. Hier empfing ihn der Sekretär des Königs, der dem Obersten erklärte, der König kenne ihn garnicht; die Sache sei überdies so lange her, daß der König sich ihrer garnicht mehr entsinne. Um die unangenehme Sache los zu werden, wolle man schließlich eine Kleinigkeit opfern, viel aber nicht. Als nun der Oberst erregt sein Geld verlangte, erklärte der Sekretär drohend, daß er andere Saiten aufziehen werde, und entfernte sich. Kurz darauf wurde Protopopow zum Präfekten beschieden, und dieser trug dem Obersten auf, Belgrad innerhalb einer Stunde zu verlassen. Der Bitte des Obersten, vorerst den russischen Gesandten aufsuchen zu dürfen, wurde nicht stattgegeben; es wurde vielmehr ein Detektiv beordert, das Gepäck des Obersten unverzüglich zur Bahn zu schaffen, und der Oberst mußte nothgedrungen nach Zimony abreisen. Der Oberst will sich nun von Budapest nach Petersburg begeben, um von dort mit Hilfe der russischen Regierung seine Rechte geltend zu machen.

The Fair

State, Adams und Dearborn — Phone Exchange 3 — Postbestellungen ausgeführt.

Groceries

Ein Verkauf am Ersten des Monats

H. & E. granulirter Zucker, 20 Pfund für $1

Minnesota XXXX Patent-Mehl, ¼-Faß-Sack, 1.35

Beste Rolled Oats, 10 Pfd. für **25c.** Ausgekernte Kirschen — 3 Pfd. Büchse, in schwer. Syrup, **20c.**	Best. gemischt. Hühnerfutter, — 100-Pfd. Sack **1.60.** New Pack Erbsen, per Büchse, **10c.**	Steinsalz, zum Gefrieren von IceCream, 100-Pfd. Sack, **60c.** Hotel Mushrooms, per Büchse **16c.**	Chinook Lachs, 1-Pf. hohe Büchse **16c.** Monarch Lobster, — ½-Pfd. flache Büchse, **19c.**

Munger's feinste Creamery-Butter, 5-Pfd.-Pail oder 1-Pfd.-Print, Pfund, 23c

Fancy Full Cream Brick Käse, Pfd. **12c.** Fancy Full Cream Wisconsin Käse, Pfd. **14c.** Millers Paragon Käse, reg. 25c, per Jar, **19c.** Wheat Krisp oder Vigor-O Breakfast Food, 3 Packete, **25c.** Ralston's Kornkins, Packet **9c.**	Presto Kuchen- oder Pastrymehl, 2 P. **15c** Ralstons Health Oats, 2 Packete **25c.** Armour's Veribest Pork and Beans, 3-Pfd. Büchse, **14c.** Royal Blue Clam Chowder, 3-Pf. Büchse **15c.** Spinat, 3-Pfd. B., speziell, **10c.**	B. & M. Corn, 2 Büchsen nur **25c.** Crown Backpulver, 1-Pfd. Büchse **15c.** Sliced Pineapple, 2-Pfd. Büchse, **15c.** F'cy Stringbohnen, 2-Pfd. Büchse **9c.** Marrowfat Erbsen, 2-Pfd. Büchse **9c.** Star Gelatine, drei Packete, **25c.**	Columbia Catsup, Pintflasche, **16c.** Curtis California Olivenöl, Pt.-Fl. **39c** Rein. Arizona Olivenöl, Qt. Fl. **49c.** Brandts Lemon Juice, große Fl. **15c** Royal Purple Grape Juice, Pt. Fl. **19c.** Maraschino Kirschen, Qt. Fl. **65c.**

German Mottled Seife, 10 Stücke, **31c** — Fairbank's Scouring-Seife, 5 Stücke, **19c**

Fairbanks Theerseife, 5 St. nur **19c.** Fairy Toilet Seife, 10 St., spez. **35c.** Electric Seifenchips, 5 Pfd. morgen **23c.** Handgepflückte Navy Bohnen, 2 Qt. Sack **17c.** Weißer gebrochener Reis, 5-Pf. Sack **19c** Pearl Tapioca, — 5 Pfund **19c.** Sonnenblumen-Samen, per Pfd. **7c.**	Kanariensamen, per Pfd. **7c.** Bester gemischt. Vogelsamen, per Pf. **5c** Ganze gemischte Gewürze zum Einmachen, Pfd. **19c.** Ganze Penang Nelken, per Pfd. **35c.** Ganzer Kümmelsamen, Unze, **5c.** Ganze Allspice, per Pfd. **10c.**	Reiner schwarzer gemahlener Pfeffer, Pf. **22c.** Ganze Muskatnüsse, Dutzend **5c.** Durkee's Celerysalz, 4-Unzen Flasche **12c.** Reiner Cider Essig, Gall. Jug **22c.** Lea & Perrin's Sauce, ½-Pt. Flasche **21c.** C. & B. Mixed Pickles, Pt.-Fl. **27c.**	Import. französische Kapern, 4-Unz. Flasche **10c.** Französ. präparirter Senf, 9-Unz. Fl. **9c** Manzanilla einfache Oliven, 6-Un. Fl. **9c** Impt. Queen Oliven, per Quart **35c.** Süße oder saure Pickles, ½-Gall. Flasche, **25c.** WhiteClover Honig, 1-Pfd. Glas **15c.**

Kirk's American Family oder Fairbanks Chicago Family-Seife, 10 Stücke, 43c.

Step Stone Scouring Brick, **7c.** | Speziell, Lekko Seife, 5 Stücke **17c.**

Frei — Fancy dekorirte Büchse von Tetley's India oder Ceylon-Thee wird gegeben mit einem Pfund losem Thee oder Kaffee.

Old Dutch Java u. Mocha Kaffee, 3-Pfd. Sack, **$1.**	Cereal Kaffee, acht Pfund, zum Verkauf am Dienstag für **$1.**	Tetley's hochfeiner Thee, in verzierten Büchsen, Pfd. **49c.**	Lipton's hochfeiner Thee, in 3-Pfd. Büchsen, per Pfd. **49c.**

Speziell — Auf dem 5. Floor Dienstag bringen wir zum Verkauf 1000 Wasser-Hyazinthen, die fast zu jeder Jahreszeit im Wasser blühen. Jede Pflanze garantirt. Regulär verkauft für 25c das Stück, aber um sie beim Publikum einzuführen, offeriren wir sie zu........ **2 für 25c**

Ein charakteristischer Befehl.

Russische Blätter veröffentlichten folgenden Tagesbefehl des Kommandanten des Libauer Kriegshafens, der ein Licht auf den Zustand in der russischen Marine wirft: Der Kommandeur des Hafens „Kaiser Alexander III.“ erließ am 7. Juni folgenden Befehl: „Ungeachtet meiner Befehle treffe ich fast alltäglich Matrosen, die ohne Urlaubsschein in der Stadt herumstrolchen. Sie haben sich soweit eigenwillig entfernt. Auf meine Frage erfolgt immer dieselbe Antwort: „Ich habe keinen Schein, da ich nur über die Straße in den Laden muß.“ Aus diesem Umstande kann man leicht darauf schließen, wie die Kommandirenden der Equipagen, die Kompagniechefs, die Wachhabenden der Equipagen, die Offiziere und Feldwebel, die älteren Wachhabenden, die Kompagniewachhabenden und der Dienst vom Tage sich ihrer Pflicht gegenüber verhalten. Wenn man schon Jemand ohne Schein „in die Nähe“ entläßt, warum soll dieser denn nicht „in der Nähe“ recht weit gehen, sich betrinken, ausschreiten u. s. w.? Wozu brauchen wir denn unsere wachhabenden Offiziere und Mannschaften, wenn jeder thun und lassen kann, was er will? Heute traf ich zwei Matrosen von der 15. Equipage Eskow und Tschaikin. Ersterer trug an der Mütze das Band eines anderen Schiffes, letzterer die Hosen in den Schäften. Auch sie wollten nur „über die Straße in den Laden“. Als ich ihnen befahl, mir zu folgen, lief Tschikin davon und verschwand im Walde. Sein Kompagniechef, der mich um Urlaub anging, wiederholte trotz meiner Absage seine Bitte von Neuem, so daß ich ihm verbieten mußte, nochmals mit der Bitte zu kommen. Unmöglich glauben die Offiziere, die durch die Admiralität aus der Armee zur Flotte übergeführt sind, weil sie die besten Empfehlungen ihrer Vorgesetzten mitbringen, und die trotzdem sich all dieser Empfehlungen völlig unwürdig erweisen, daß uns die äußerste Noth zwingt, sie aufzunehmen. Meiner Meinung nach ist es besser, gar keine Offiziere als sie nur des Etats wegen zu haben, um ihnen ihr Gehalt, ihre Kronswohnungen zu geben, ihnen allerlei Vorrechte einzuräumen und zuletzt nur negative Erfolge hinsichtlich ihres Verhaltens zu unseren Kindern, den Matrosen, zu sehen, für die sie doch in jeder Hinsicht zu sorgen hätten. Ich schreibe den Kommandeuren der Equipagen vor, mir keine Urlaubsgesuche der Kompagniechefs zu unterbreiten, bevor ich ihr dienstliches Verhalten am Verhalten der Matrosen loben kann; auch fordere ich, daß alle Rügen und Bemerkungen, die den Kompagniechefs ertheilt worden, mir zu melden sind, und weise darauf hin, daß drei Disziplinarstrafen genügen, um zur Dienstentlassung vorzuschlagen. Ich kann es mir vorstellen, wie sich die Untermilitärs der 10. Kompagnie zu den Befehlen ihres Chefs, des Stabskapitäns Kobylinski, verhalten, wenn es sich der Matrose schon erlaubt, meine Befehle nicht auszuführen. Tschaikin soll nur disziplinarisch bestraft werden, da nicht er, sondern der Kompagniechef die Schuld an seinem Verbrechen trägt.“ Dieser Befehl, sagt der Petersburger Herold, weist darauf hin, wie schlecht Armeeoffiziere und Marineoffiziere zu einander passen; ein unseliges Verhältniß, das nicht ohne Einfluß auf die traurigen Zustände in unserer Marine sein kann. Nun sind die Armeeoffiziere in der Marine die Sündenböcke.

Dichtung und Wirklichkeit.

Die menschliche Phantasie vermag bisweilen Ereignisse einer späteren Zukunft mit ahnendem Blick im voraus zu gestalten. So hat Jules Verne, wie der Pariser „Gaulois“ in Erinnerung bringt, die furchtbare Katastrophe auf dem französischen Unterseeboot „Farfadet“ schon in seinem Roman „Zwanzigtausend Meilen unter dem Meeresspiegel“ der Wirklichkeit vorgebildet. Auch der „Nautilus“, der in diesem phantastischen Buch, einem gewaltigen Walfisch vergleichbar, durch die dunklen Tiefen des Meeres gleitet, von seinem geheimnißvollen Passagier, dem Kapitän Nemo, gelenkt, hatte eine ganz ähnliche Form wie das untergegangene Schiff, ja, Verne hat bereits Vervollkommnungen dieses Typs in der Einbildungskraft sich vorgestellt, die nachher das praktische Genie des Ingenieurs in Wirklichkeit umsetzte. Und ein anderer Schriftsteller, Danrit, hat sogar in seinem interessanten, genaue technische Kenntnisse mit gestaltender Phantasie vereinenden Buche „Der Vernichtungskrieg“ eine Episode ausgemalt, die selbst in den Einzelheiten das Unglück des „Farfadet“ beschreibt. Er zeigt uns das Unterseeboot „Narvat“, ebenfalls auf den Grund des Meeres gesunken. Auch hier bemühen sich die Taucher, das Boot zu heben, sie verständigen sich mit den unglücklichen eingeschlossenen Matrosen durch eine Reihe von Schlägen gegen die Wände. Und der Schriftsteller führt uns auch den genialen Erfinder des Bootes, den Ingenieur Laubeuf vor, der in der höchsten Noth, während die anderen verzweifelt mit dem Erstickungstode ringen, kaltblütig von Minute zu Minute seine Eindrücke aufzeichnet. In demselben Werke hat Danrit äußerst scharfsichtig auch bereits eine Anzahl von Beobachtungen festgelegt, die der Verlauf des russisch-japanischen Krieges bestätigt, ja er hat sogar diesen Krieg und das schließliche Endergebniß vorausgesagt. Auch die seltsamen Begebnisse einiger anderer Romane von Jules Verne beginnen in den bewegten Zeiten der Gegenwart in voller Wirklichkeit aufzutauchen. Die abenteuerlichen Vorgänge auf dem „Potemkin“ mit den meuternden Matrosen rufen Bilder vor die Seele, wie wir sie bei der Lektüre der „Kinder des Kapitän Grant“ vor uns sahen. Die jüngste Reise des lenkbaren Luftballons läßt an Szenen denken, wie sie der Romanschriftsteller in seinen „Fünf Wochen im Luftballon“ geschildert hat. Die kühne Prophezeiung, die Verne in der „Reise um die Welt in achtzig Tagen“ aufstellte, ist durch die Weltreisen der Gegenwart noch überboten worden. So schreitet die Phantasie schnell durch die Lüfte und überspringt Zeit und Raum, während die Wirklichkeit langsam nachhinkt, und vielleicht sind in absehbarer Zeit auch die Visionen modernster Schriftsteller zur Wahrheit geworden.

— Er kennt sich. — Fremder (zum Hausknecht): „Leute hinauswerfen ist ein gefährliches Handwerk, da kann Ihnen leicht einmal was passiren!“ — Hausknecht: „Mir net, dazu bin i viel zu beliebt!“

— Unter Freundinnen. — „Ich begreife nicht, wie Du so lange schlafen kannst, mir genügen vier bis fünf Stunden vollständig.“ — „Mit zunehmendem Alter soll ja allerdings das Bedürfniß zum Schlaf abnehmen.“